Mus. Th.
3312

Mus. Th.
3312

Stephani
(Muck)

Mus. ... m

Musikalische Wandfibel

zum

Gesang - Unterrrichte

in

Volksschulen.

Nebst
einer Anweisung zur einfachsten Methode dabey,
und einem
Anhange
von ein- und mehrstimmigen Singstücken, in Ziffern
dargestellt.

Herausgegeben
von
Stephani und Muck.

Mit 14 Noten-Tafeln in Realfolio.

Erlangen, 1815.
bei Johann Jakob Palm.

23B

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Zwey Dinge bezeichnen den in unsern Tagen so glücklich errungenen Anfang einer neuen Epoche für das Elementarschulwesen. Das eine ist die endliche Auffindung und Aufstellung der einfachsten Lehrmethoden, wodurch nunmehr allenthalben der bisherige Mechanismus aus unsern Schulen verbannt, die Selbstkraft der Jugend aufs zweckmäßigste geweckt, und dabey von den Lehrern noch so viele Zeit gewonnen wird, um die Elementarbildung des Menschen und künftigen Bürgers bis zu einem hohen Grade von Vollendung, selbst in der niedrigsten Volksschule, steigern zu können.

Das zweyte ist die gewonnene Ueberzeugung, daß die Elementarbildung, wenn sie sich zu einem harmonisch geschlossenen Ganzen erheben soll, sich nicht bloß auf Entwickelung, der Denk und Willenskraft beschränken darf, sondern auch die Verädlung der Gefühlkraft als einen dritten Haupttheil mit in ihr Gebieth aufnehmen muß. Letzterm zu folge gehört von nun an der Gesang

dieses wunderbare Reich der Töne,

das zu uns spricht aus einer höhern Welt

)(* un-

unter die ersten, nothwendigsten Unterrichts-Gegenstände jeder Elementarschule, die ihren Zweck auf eine befriedigende Weise erreichen will.

Deßwegen hielt ich es schon seit längerer Zeit meiner Sorge werth, denjenigen Lehrern und Schul-Inspektoren, welche sich durch Einführung des Gesangs an die Begründer einer neuen Epoche für das Schulwesen anschließen wollten, mit den nöthigsten Hülfsmitteln dabey an die Hand zu gehen. Diese bestehen in einer eben so einfachen und zugleich bildenden Methode für den GesangsUnterricht, wie solcher bereits für das Lesen, Schreiben und Rechnen aufgestellt wurde; und in einer zweckmäßig entworfenen musikalischen Wandfibel, um durch sie jeden ausserdem dabey nöthigen größern Aufwand von Zeit und Mühe zu ersparen.

Endlich war ich nach mehreren Jahren so glücklich alle die Männer zu finden, welche sich nothwendig vereinigen mußten, um ein Werk dieser Art zu Stande zu bringen, wie das den Lesern vorliegende ist, und das nach dem strenge prüfenden Urtheile Sachkundiger alle bisherigen Anleitungen in der Art mit Recht übertreffen soll.

Die Hauptarbeit bey Ausführung dieser Idee übernahm mein Freund, der als Gelehrter, Pädagog und Meister der Tonkunst gleich rühmlich bekannte Herr Dekan und DistriktsSchulInspektor Muck zu Rothenburg. Als treuer Gehülfe und Korrector gesell-

te

te sich ihm hierzu unser beyderseitiger akademischer Freund, der Herr Stadtkantor Martius zu Erlangen noch bey, dessen allzugroße Bescheidenheit die Schuld trägt, daß seine ausgezeichneten Verdienste zur Zeit noch nicht ihren gebührenden Lohn fanden, und der aus gleichem Grunde sich standhaft weigerte, seinen Namen den Herausgebern dieser Schrift beyzusetzen. Nicht weniger verdient aber auch der Verleger derselben, Herr Buchhändler Palm, welcher keine Kosten scheute, um den Volksschulen ein so unentbehrliches Hülfsmittel, nicht nur in zweckmäßigster Gestalt, sondern auch um den möchlichst wohlfeilsten Preis, zu verschaffen, der allgemeinsten Achtung empfohlen zu werden; so wie es auch Pflicht ist, des Herrn Holzschneiders Musgiller, der die Notentafeln schnitt, des Herrn Buchdruckers Junge, der sie druckte, und des Herrn Buchdruckers Kunstmann, der das Ganze mit dem Anhang in Ziffern abdruckte, wegen ihres auf dieses NationalUnternehmen rühmlich verwendeten besondern Kunstfleißes, nahmentlich zu gedenken.

So wäre denn wieder eine wichtige Lücke in unserm Elementarschulwesen ausgefüllt, und für Angabe der einfachsten Gesanglehrweise und den dabey nöthigen Lehrapparat gesorgt.

Soll ich Ihnen, würdige Vorsteher und Aufseher des Elementarschulwesens, beyde erst noch zur Würdigung und Ausbreitung empfehlen? Dieß hieße die Verdienste verkennen, die Sie sich schon um Begründung eines vollendeten NationalUnterrichts als meine redli

chen

chen Gehülfen und Amtsgenossen erworben haben, und wofür ihnen mein Herz den brüderlichsten Dank auch hierbey aufs neue zollt.

Oder soll ich sie Ihnen, den Bildnern der Nationaljugend noch besonders empfehlen? Wer kann es von ihnen noch wagen, diesen ehrwürdigen Namen zu führen, ohne sich mit Begeisterung an die Männer anzuschließen, die ein durchaus verädeltes Geschlecht nach uns erziehen wollen, und ohne die Hülfsmittel dankbar zu gebrauchen, welche ihnen dieses Geschäft so unendlich erleichtern wird. Möge Ihnen denn durch Einführung dieser Gesanglehre in kurzer Zeit gelingen, was hier und da bereits schon einigen Lehrern gelungen ist, Ihre Schule in einen Tempel verädelnder Jugendfreude zu verwandeln, und sie dabey ihren Werth als Priester und Pfleger der reinsten und heiligsten Gefühle ganz empfinden.

Stephani.

Inhalts-

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Vorrede . . . . . . III — VI

Einleitung . . . . 1 — 8

Nothwendigkeit einer elementarischen Gesanglehre 1

Werth und Nutzen des Gesanges . 2 — 4

Hülfsmittel zur Begründung eines elementar. Unterrichts . . . . 4 — 8

Erster Abschnitt.

Takt-Uebung oder Unterricht in den Verhältnissen der Töne nach Länge und Kürze . 9 — 19

I. Elementarischer Stufengang.

1) Erklärung der Zeit 10

2) Eintheilung der Zeit in gerade und ungerade —

Durch Zählen, Handbewegung und Verbindung beyder Arten 11

3) Länge und Kürze der Zeit . . . —

4) Dauer der Zeit, ganze und halbe . . —

5) Das Viertel als Grundzeit betrachtet . 12

Ableitungen daraus . . . . . —

6) Von

Seite
6) Von den Zeichen zum Singen . . 13
Verschiedene Notengattungen . . . —
7) Von den Pausen . . . . . . —
8) Vom Takt — Taktstriche — Taktschlagen — Uebungen für letzteres 14
Vom 2- und 4zeitigen Takt . . . —
9) Von punctirten Noten und Pausen . 15
Practische Anwendung der Tafel II. u. III. 16
10) Vom 3zeitigen Takt und Erklärung hierüber 17
11) Benennung der gewöhnlichsten Taktarten, Erklärung und Anwendung von einer jeden derselben . . . . —
a) Der gerade Takt und dessen verschiedene Arten . . . . —
b) Der ungerade Takt, Arten desselben —
c) Der gemischte Takt . . . 18
12) Von der Triole 19
II. Gebrauch und Anwendung der Tafel I. u. II. —

Zweyter Abschnitt.

Ton-Uebung oder Unterricht in den Verhältnissen der Töne nach Höhe und Tiefe . . 20—67
I. Elementarischer Stufengang.
1) Belehrungen über das Liniensystem . . 20
Tonfach 21
Erhöhungs-, Erniedrigungs- und Wiederherstellungszeichen . . . . —

2) Ue-

Seite

2) Uebungen mit einem Ton . . . 22

3) Verbindung der Octav mit dem Grundton 23

Exempel hievon, so wie mit allen nun folgenden Intervallen 24

4) Einübung der Quint 25

5) Einübung der Terz 26

6) Einübung des Grundaccords . . . 28

7) Einübung der Secund 31

8) Einübung der Quart 33

9) Einübung der Sext 36

10) Einübung der Sept 38

11) Von der Dur-Tonleiter . . . 39

Exempel hierüber, so wie über die nun folgenden Sätze 40

12) Vermehrung der Tonleiter mit hohen Tönen 42

13) Einübung der höhern Töne

ohne, - und in Verbindung mit den tiefern 43

Einübung der Terz von der Octav . 44

Einübung der Quint von der Octav . 45

Einübung der Quart von der Octav . —

Einübung der Secund von der Octav . —

Einübung der taktmäßigen Sätze in Taf. VIII. IX. und im Anhang . . . 46

14) Tiefe Töne, die unter dem Grundton liegen —

Uebungen einzelner Octaven . . 47

Uebung der unterwärts liegenden Octav, der Sept . . . . . . —

Ue-

Seite

Uebung der unterwärts liegenden Octav der Sept 48

Uebung der unterwärts liegenden Octav der Quint . . . . —

15) Nähere Erklärung einer Dur-Tonleiter — der versetzten von G. D. F. B. Es. 48—51

Benennung der erhöhten und erniedrigten Töne . . . . . 49—50

16) Uebungen in halben Tönen . . . 51

17) Erklärung der Moll-Tonleiter . . 53

Anwendung derselben auf die Tonarten A. E. D. und vermischte Exempel hierüber 54—56

18) Lehre von den Intervallen; Erklärung und Eintheilung derselben von der Secund an bis zur Sept . . . . . 57—59

19) Verfahrungsart bey Einübung eines Singstücks 60

20) Mannigfaltige Versetzungen von 8 Tönen 62

II. Gebrauch und Anwendung der Tafeln III — XIV. . . . . . . 64—67

Allge-

Allgemeine Bemerkungen.

1) Für Kinder und für den Lehrer. Seite
a) die Beschaffenheit der Stimme betreffend 68
b) die Zeit zum Gesang-Unterricht . . —
c) die Haltung des Körpers . . . 69
d) die Absonderung in einzelne Klassen . —
e) das Transponiren in andere Tonarten . 70
f) und eines neuen Lehrcursus . . —
2) Sorgfalt auf die Aussprache zu wenden 70—73
a) auf die Grundlauter 71
b) Vocal-Sylben . . . . —
c) Einfachen Sylben . . . . —
d) kurze Wortsätze . . . . . —
e) verlängerte Wortsätze 72
f) und auf Gesänge 73
3) Regeln beym Vortrag eines musikalischen Stücks —
a) in Ansehung des Tempo . . . —
der Vorschläge 74
b) der verschiedenen Zeichen des Vortrags —
c) wenn diese mangeln, worauf zu sehen ist 76
d) Athemhohlen, Regeln hierüber . . —
4) Einiges über den mehrstimmigen Gesang . 78
a) Einüben mehrstimmiger Gesänge . . —
b) des Chorals 79
5) Ueber die Einrichtung eines Singbuches für Kinder 81

Specielle Bemerkungen, den Anhang betreffend.

Seite

1) Ueber die Bezeichnung der Töne durch Ziffern und über das Eigenthümliche einzelner hieher gehöriger Werke 83

2) Ueber die Bezeichnung der Noten im Anhang und den Gebrauch derselben 86

3) Nöthige Erläuterungen und Bemerkungen zu den einzelnen Gesängen, und zwar:

a) zu den ein-, zwey- und mehrstimmigen kurzen rythmischen Sätzen . . 88
A. Nr. 1 — 16.

b) zu den ein- und zweystimmigen Gesängen 89
A. Nr. 17 — 26.

c) zu den drey- und vierstimmigen Gesängen 90
A. Nr. 27 — 30.

d) zu den drey- und vierstimmigen Canons 91
A. Nr. 1 — 10. Seite 40.

4) Anzeige practischer Werke 93

Einlei-

Einleitung.

Die Gesangübung soll nach dem Lehrplane für die Volksschulen in Baiern als eine Hauptaufgabe angesehen und täglich als ein regelmäßiger Uebungs-Gegenstand vorgenommen werden. Dieß geschah ohne Zweifel zunächst, weil nur auf diesem Wege ein besserer kirchlicher Gesang erzielt werden kann, der unsere Gottes-Verehrungen erst recht feyerlich und würdevoll macht, das Gemüth erhebt, die Andacht entflammt, in religiöse Begeisterung versetzt. Soll aber diese preiswürdige Absicht erreicht werden, so darf der Gesang nicht mehr so mechanisch gelehrt und betrieben werden, als er bisher in den Volksschulen betrieben wurde, weil dieser nur wenig Gewinn verspricht. Denn Melodien nach dem Gehöre gelernt, vergessen sich leicht wieder und man muß, um dieß zu verhüten, ein ewiges Wiederhohlen vornehmen, das im Weiterkommen hindert. Auch erlaubt sich ein Sänger, der nur abgerichtet, aber nicht unterrichtet ist, Abänderungen der Melodien, wodurch sie entstellt, Einschiebsel und Verunzierungen, wodurch sie gemein und langweilig werden. An erwecklichen rührenden Gesang ist vollends nicht zu denken. Wenn auch ein einzelner musikalischer Kopf, von selbst auf gute Wege kommt, so wird seine weiche Stimme von der Menge überschrieen, die Melodie in einem wi-

 derli

derlichen Unisono abgesungen, und der Kirchengesang bleibt, was er war. Dagegen gedeiht dieser in allen Gegenden, Orten und Gemeinen, wo mehr musikalischer Sinn herrscht, wo eigentlich musikalischer Unterricht ertheilt, genommen und angenommen wird.

Unsere preiswürdige Regierung nahm aber noch in einer andern Absicht die Gesangübung als eine Hauptaufgabe für die Volksschulen in Anspruch, weil der Gesang wesentlich zur Menschenbildung gehört.

1. Nicht nur das Erkenntniß-Vermögen muß in den Volksschulen angebaut, sondern auch das Herz oder das Gefühls-Vermögen veredelt, dieses nicht nur genährt und erweitert, sondern auch berichtigt und verfeinert werden. Musik, diese Tochter des Himmels, hat diese Kraft, und das vorzüglichste Instrument ist und bleibt immer die Menschenstimme. Mit keinem andern läßt sich der Ausdruck erreichen; keines vermag die mit Ausdruck gesungenen Worte nachzuahmen, keines wirkt so mächtig aufs Herz. Dieß wird sanft und empfindsam, empfänglicher für das Gute, erfüllt mit den Gefühlen des Mitleids, der Ruhe, der Andacht, begeistert für Gott und Tugend, für Menschenwohl und Vaterlandsglück.

2. Die von Musik begleiteten Gedanken und die durch Musik erzeugten Gefühle dringen erst recht allgewaltig in das bewegte Gemüth. Jede in einem Lieder-Verse vorkommende Wahrheit prägt sich uns schon weit tiefer ein, als wenn sie uns in Prosa gesagt

gesagt wird. Wird vollends der Vers gesungen, so wird sie von dem Gedächtnisse noch schneller und fester aufgefaßt, theils weil man wegen der Melodie länger dabei verweilen muß und mehr Nachdenken darauf verwenden kann, theils weil unsere Seelenkräfte überhaupt durch Gesang empfänglicher gestimmt werden. Auch zum Herzen findet sie um so sicherer den Weg, und dringt um so tiefer ein. Dieß wußten die Alten in der grauen Vorzeit recht gut. Daher brachten sie ihre Lehren und Tugendsprüche in Verse, und sangen sie ab. Musik und besonders Gesang erweicht das Herz und läßt einen Eindruck zurück, der nicht selten unvertilgbar ist. Schon mancher Leichtsinnige ward dadurch auf gute Gedanken und Entschließungen gebracht, mancher Wankende gerührt und im Guten gestärkt, manchem Kummervollen die Last vermindert, manchem Verirrten die Thräne der Reue ausgepreßt, manchem Sterbenden die letzten Stunden erleichtert.

3. Durch Gesang wird die zum menschlichen Seyn so nothwendige Heiterkeit des Geistes genährt und die moralische Charakter-Bildung eines Volkes vollendet. Der Gesang macht guter Dinge und sogar oft körperliche Schmerzen auf Stunden vergessen. Die herrlichen Empfindungen theilen sich wohlthätig mit. Eine ganze Gesellschaft wird zum Frohsinne gestimmt durch Gesang, und aufgeheitert durch den herzlichen Sänger, der eben kein Meister seyn muß, um sich zu empfehlen und beliebt zu machen. Musik und Gesang sind die Seele des gesellschaftlichen Vergnügens. Sie regen Geselligkeit und Freundschaft auf, und befestigen sie, sie

machen die Gemüthsart der Menschen freundlicher und sanfter. Selten wird, wer viel Sinn für Tonkunst hat, ein hartherziger und tyrannischer Mensch werden. Selbst der Leidenschaftliche wird durch sie besänftiget. Bewirkt sie doch schon bey wilden Völkern, wenn auch nur auf Augenblicke, Ruhe und ein sanftes Gefühl.

Diese Gründe scheinen unsere königl. Regierung bestimmt zu haben, den Gesang unter die nothwendigen Gegenstände des Elementar-Unterrichts in Volksschulen aufzunehmen. Um nun Schullehrern, welche bey hinreichenden musikalischen Kenntnissen oft den besten Willen haben, aber die Sache nicht recht anzugreifen und zu behandeln wissen, die Unterweisung zu erleichtern, muß ihnen die Hand geboten werden, damit etwas Ordentliches und Gedeihliches herauskomme; dazu ist erforderlich

a. eine musikalische Wandfibel, die von allen Kindern bequem gesehen wird, und dem Lehrer theils das mühsame Anschreiben erspart, theils den richtigen Stufengang vorzeichnet. Die Vorliegende soll hoffentlich allen diesen Forderungen entsprechen. Nur in Rücksicht des letztern Punctes muß erinnert werden, daß einige Beyspiele zu früh oder zu spät eingereihet stehen. Dieses rührt daher, weil man jeden leeren Raum auf den Tafeln benützen wollte. Ein deßhalb unvermeidlicher Uebelstand; dem aber so viel möglich abgeholfen wurde,

b. durch nachfolgende Anleitung, in welcher gezeigt wird, wie elementarisch auch beym Unterricht

im

im Singen zu verfahren und Selbstthätigkeit zu erwirken sey, wie Alles entfernt werden müsse, was dem einfachen Stufengange ganz entgegen ist. Bey Verabfassung derselben hatte man die Grundsätze Pestalozzi's vor Augen, nach welchen der Unterricht „allererst in seine „wahren Elemente zerlegt, dann von dem einfachsten „Elemente ausgegangen und allmählig so fortgeschritten „werden muß, daß Eine Uebung aus der Andern sich „selbst entwickele, daß der Zögling, im Fortschreiten „des Unterrichts, sich seiner Kraft froh bewußt werde „und in diesem Bewußtseyn selbstthätig fortbilde."

Die dabey benützten Werke sind folgende:

Gesangbildungs-Lehre nach Pestalozzischen Grundsätzen, pädagogisch begründet von Mich. Traugott Pfeiffer, methodisch bearbeitet von Hans Georg Nägeli. Erste Hauptabtheilung der vollst. und ausführlichen Gesangschule mit 3 Beylagen ein-, zwey- und dreystimmiger Gesänge. Zürch, bey Nägeli. 1810. groß 4.

Versuch einer elementarischen Gesanglehre für Volksschulen. Nach Pestalozzi. Rotweil 1810. 8.

Auszug aus der Gesangbildungs-Lehre nach Pestalozzischen Grundsätzen, von Pfeiffer und Nägeli, zunächst für Volksschulen bestimmt. Zürch 1812. 4.

Leitfaden zum practischen Gesang-Unterrichte für Elementarschulen, besonders auf dem Lande; von F. Wilke. Berlin 1812. 4.

Anleitung zur Unterweisung im Singen für Lehrer in Volksschulen; von B. C. L. Natorp. Methodologischer Leitfaden für den ersten Cursus. Potsdam 1813. 8.

Gesanglehre. Ein Hülfsmittel für Elementarschullehrer, durch eine einfachere Bezeichnungsart und Lehrmethode und durch eine zweckmäßige Sammlung von Singstücken einen reinen und mehrstimmigen Volksgesang zu bilden. Entworfen von J. F. Koch. Erstes Heft. Magdeburg 1814. 4.

Gemeinnütziches Elementarwerk der Harmonie und des Generalbasses. Von J. H. Knecht. Vier Abtheilungen. 4. Jede 1 fl. 48 kr. Augsburg 1792 — 1797. — Die 2te ganz umgearbeitete und vermehrte Ausgabe führt den Titel: Elementarwerk der Harmonie, als Einleitung in die Begleitungs- und Tonsetzkunst wie auch in die Tonwissenschaft, mit 80 Notentafeln. München, bey Falter, 4. 1814. Ladenpreiß 8 Thlr.

Von der bisherigen Manier die Intervalle, von den Terzen an, stufenweise singen zu lassen, ist man aus triftigen Gründen abgegangen. Zwar sollen die Kinder auch springende Noten treffen lernen, aber nicht in so abgemessen - stufenweise fortlaufenden Sprüngen, welche ohnehin in Kinder- und Volksmelodien zu setzen verboten sind, folglich darin nicht vorkommen dürfen. Wozu demnach die Jugend, deren Mehrzahl noch überdieß Mädchen sind, und Knaben, die eher Alles werden wollen und können, als Opernsänger, mit fortschreitenden Quarten und ähnlichen unmelodischen Tonreihen quälen, deren mühevolle Einübung noch überdieß nur selten Festigkeit im Treffen zur Folge hat? Diejenigen Knaben, die nach dem Austritte aus der Schule sich zu Cantoren oder Organisten bilden wollen, müssen ohnehin höhere Fortbildungsanstalten besuchen, in welchen auch die Musik im weitesten Umfange gelehrt wird. An diese höheren Institute müssen Alle die gewiesen wer-

werden, die einst Anstellung als Organisten oder als Musikdirectoren suchen und wünschen. — In dem vorliegenden Werke hat man daher ausschließlich das für Volksschulen Brauchbarere und Zweckmäßigere zum Augenmerk genommen und deßwillen Anleitung gegeben, die Intervalle nur einzeln zu üben, sie mit andern Intervallen zusammen zu stellen und so auf eine melodische Weise in Verbindung zu bringen, wie die Taf. VI — IX. ausweisen.

Hier stehe auch noch die Bemerkung, daß man unten im 18ten Paragraphen nach reifer Ueberlegung und aus überwiegenden Gründen von der bisher gewöhnlichen Erklärung der Intervalle abgegangen sey und die richtigere und bessere Ansicht Vogler's dabey zum Grunde gelegt habe.

Warum für die Notentafeln der Violinschlüssel gewählt worden ist, gründet sich auf die Superiorität, die sich dieser errungen hat.

Der dieser Anleitung beygefügte Anhang in Ziffern nebst den speciellen Anmerkungen, ist auch eine dankeswerthe Gabe des Hrn. Stadtcantors Martius in Erlangen, soll dem Lehrer theils mehrere zwey- und dreystimmige Sätze und Lieder an die Hand geben, von welchen auf den Tafeln X. u. XI. nur Wenige abgedruckt werden konnten; auch einstimmige Phrasen und theils auch diejenigen Lieder und Choräle vollständig liefern, die auf den Tafeln, des Raums wegen, nicht ganz konnten geliefert werden. Auch enthält dieser Anhang noch einige neuere ein-, zwey- und mehrstimmige Gesänge,

aus-

ausgehoben aus den Werken der neuesten Tonkünstler. Diese Einrichtung wird allen Schullehrern willkommen seyn, die sich beym Unterrichte der musikalischen Wandfibel bedienen, und ähnliche kürzere oder längere tactmäßige, einen musikalischen Gedanken bildende Sätze und Phrasen, nach der gegebenen Form nachzuahmen oder aufzusuchen, sich selbst Mühe geben wollen. Aus ökonomischer Rücksicht ist dieser Anhang in Ziffern ausgearbeitet worden, in die sich der Lehrer, bey den ertheilten Winken, leicht und bald finden kann.

Er wird alle Sätze, Lieder und Choräle, jedesmahl vor der Schule, in Noten an die Tafel anschreiben, und solche nach und nach in die Liederbücher der Kinder eintragen lassen.

Um das Einschreiben der Notenexempel und Lieder zu erleichtern, hat die Verlags-Handlung in so ferne gesorgt, daß bey ihr schon linirte Notenbücher zu acht Bogen für 36 kr. zu haben sind.

Damit die Schullehrer noch mehrere zweckmäßige Lieder aufsuchen können, um sie üben und lernen zu lassen, sind am Ende der speciellen Bemerkungen zum Anhang die praktischen Werke angegeben worden.

Anleitung.

Die Töne eines Gesanges werden entweder langsamer oder geschwinder, höher oder tiefer, stärker oder schwächer vorgetragen. Daher hat man vor Allem zu lehren, zu lernen und zu treiben I. Takt-Uebungen, wobey auf die Dauer und Bewegung der Töne; sodann II. Ton-Uebungen, wobey auf die Folge und auf das Treffen derselben Rücksicht genommen wird. Endlich muß auch Anweisung gegeben werden mit Ausdruck zu singen.

Erster Abschnitt.

Takt-Uebung oder Unterricht in den Verhältnissen der Töne nach Länge und Kürze.

Dieser Abschnitt betrifft das Zeitmaß und enthält den Unterricht über die Dauer der Töne, ob sie langsamer oder geschwinder gesungen werden müssen. Dabey ist folgender

I. Elementarischer Stufengang

zu beobachten.

1. Ein

1. Ein Ellenmaß läßt sich theilen, wie Taf. I. in zwey Halbe, in vier Viertel, in 8 Achtel, 16 Sechszehntel, so daß zwey Halbe eine ganze Elle, zwey Viertel eine halbe, zwey Achtel ein Viertel, zwey Sechszehntel ein Achtel ausmachen. Sie läßt sich auch in ungerade Theile, in drey Drittel zerlegen, und jedes dieser Drittel in zwey Sechstel.

Der Lehrer zeigt dieß durch Abtheilung einer wagerechten, auf die schwarze Tafel gemachte Linie, so auch, daß die einzelnen Theile der Elle gleich oder ungleich seyn können. Er fragt das, was er vorgetragen und vorgezeichnet hat, den Kindern ab, wie dieß überhaupt mit allen folgenden Paragraphen geschehen muß.

2. So läßt sich auch die Zeit und namentlich die musikalische, abtheilen. Wir wollen versuchen, die gerade Zeit in zwey und vier, die ungerade in drey gleiche Theile zu theilen; erst durch Zählen, dann durch Handbewegung, dann durch Verbindung beyder Arten.

Der Lehrer spricht abgemessen und langsam: eins; zwey. 1. 2. — 1. 2. vor, die Kinder sprechen es einstimmig nach, und solange, bis das Zeitmaß aufs genaueste getroffen ist. — Dann macht man es mit: eins, zwey, drey, vier, eben so. Und endlich auch mit: eins, zwey, drey.

„Jetzt will ich die Zeit mit der Hand eintheilen,“ — fährt der Lehrer fort, und thut es, wie es auf Taf. II. in der letzten Columne beym $\frac{2}{4}$. C. und $\frac{3}{4}$. Takte gezeichnet ist. Erst in zwey gleiche Theile, schlägt demnach beym ersten Theile ab - beym zweyten aufwärts, spricht beym Niederschlag: ab; beym Aufschlag: auf. Dann in vier gleiche Theile, wobey er

er sich der Worte bedient: ab, links, rechts, auf. Endlich in drey gleiche Theile, indem er bey der Handbewegung sagt: ab, rechts, auf. Die Kinder müssen Jede dieser Uebungen, so lang nachmachen und nachsprechen, bis sie solche ganz fertig und richtig treffen. Dann werden sie befragt: was sie gethan, wie sie es angefangen, in welche und in wie viel Theile sie die Zeit getheilt, welche Bewegung sie bey jedem Streiche vorgenommen, was sie bey jedem gesprochen haben und warum gerade dieß Wort?

Endlich nimmt man Zählen und Handbewegung in Verbindung vor; erst 1. 2. dann 1. 2. 3. 4. zuletzt 1. 2. 3. — der Lehrer thut dieß zuerst allein; und läßt es alsdann so lange nachmachen, bis es fehlerfrey geht.

3. Jeder Ton erfordert Zeit und muß länger oder kürzer ausgehalten werden.

Der Lehrer giebt zuerst mit der Sylbe la den Ton g an, hält ihn erst lange, dann kurze Zeit aus. Dieses läßt er von den Schülern nachmachen.

Er hält den nehmlichen Ton mit der nehmlichen Sylbe erst zwey gleiche Zeiten (oder Viertel) dann 4. gleiche Zeiten, endlich 3. gleiche Zeiten lang aus, indem die Schüler die Viertel laut zählen und die Handbewegung machen. Erst jenes, dann dieses allein, dann beydes verbunden. Nun müssen die Schüler den Ton halten, während der Lehrer die Viertel laut zählt und zugleich die Handbewegung macht. Endlich wird der Schülerchor in drey Abtheilungen getheilt, wovon die Eine intonirt, die Zweyte zählt, die Dritte den Takt angiebt.

4. Die Zeit, welche vier Viertel lang ausgehalten wird, nennen wir eine ganze; die, welche nur

zwey

zwey Viertel lang ausgehalten wird, eine halbe Zeit. „Ich will sie in Viertel theilen, während ihr sie aus„haltet."

Die Schüler halten mit la den Ton g eine halbe Zeit aus, der Lehrer intonirt la — la —; dann mit la eine ganze Zeit; der Lehrer singt la la la la; — endlich mit la die Drey viertel-Zeit, der Lehrer singt la la la, ohne und mit Handbewegung.

Zwischen jeder dieser Uebungen müssen die Kinder von dem Geschehenen und Gethanenen Rechenschaft geben, und dann die Rolle des Lehrers übernehmen, während dieser die einzelnen Zeiten mit einem einzigen la aushält.

5. Das Viertel soll uns für die Grundzeit gelten. Es kann aber nicht nur, wie eben geschehen, verlängert, sondern auch verkürzt werden. Dieses wollen wir jetzt versuchen, aber zum voraus merken, daß die Handbewegung sich gleich bleiben muß, wenn gleich schneller gezählt und gesungen wird, daß auf jeden Streich zwey Achtel, oder auch vier Sechzehntel treffen.

Der Lehrer läßt mit la ein Viertel aushalten, während welcher Zeit er selbst zwey Achtel erst zählt, dann mit la la intonirt; sodann das Letztere durch die Sänger verrichten, indem er ein Viertel aushält. Gleiches geschieht mit zwey Vierteln und dabey angebrachter Handbewegung.

Hierauf läßt er mit Einem la die halbe Zeit aushalten, indem eine andere Kinderabtheilung die beyden Viertel mit la la, und er selbst die vier Achtel erst zählt dann auf die nehmliche Art singt.

Auf gleiche Art wird die ganze Zeit behandelt. Ein Theil hält sie aus, ein anderer intonirt die vier

Vier-

Viertel, ein Theil und vorerst der Lehrer zählt und intonirt die acht Achtel. Eben so macht man es mit der Dreyviertel-Zeit.

Die Verkürzung des Viertels zu Sechzehnteln nimmt man auf dieselbe Weise vor. — Nie werde Handbewegung, Wiederhohlen, Rollenwechseln und Abfragen vergessen.

6. Man hat Zeichen zum Singen, welche Noten genannt werden. Ihre Figur giebt zu erkennen, wie lange der Ton, den sie bezeichnen, auszuhalten sey.

Der Lehrer lehrt zuerst — auf Tafel I. das Viertel kennen, geht mit seinen Belehrungen auf die halbe und ganze Note (halben und ganzen Schlag) über, dann wieder zurück auf das Viertel, und nun erst auf Achtel und Sechszehntel.

Er nimmt die fünf Notengattungen in der nehmlichen Ordnung vor, um zu zeigen, wie man die anzuwendende Handbewegung machen soll.

Endlich läßt er mit la dieselben durchsingen. Anfangs die Viertel und dann in obiger Ordnung jede Gattung allein; bald aber so, daß ein Theil die vier Viertel, ein anderer die halben Schläge, ein dritter den ganzen Schlag intonirt. Dieß geschieht auch mit den Vierteln, Achteln, Sechszehnteln.

7. Soll zwischen dem Singen geschwiegen werden, so wird dieß durch Zeichen, die den Namen Pausen, oder Schweigezeichen führen, angedeutet.

Es giebt so viel Pausengattungen, als Notengattungen. Sie führen den Namen von den gleichgeltenden Noten.

Man lehrt nach Taf. I. die Figur und deren Bedeutung und Werth kennen, und fügt dann aus Taf. III. 10. hin-

hinzu: daß es außer diesen noch Schweigezeichen für längere Zeiten gebe, über denen gewöhnlich die Zahl der zu pausirenden Tacte steht. Das Pünctchen nach der Viertels- und Achtels Pause wird etwas später erläutert und hier nur kurz berührt. Kürzere Pausen kommen im Volksgesange so selten vor, als kürzere Noten.

Die vier Viertel werden benützt zu Uebungen im Pausiren; indem man sich erst das erste Viertel, dann das dritte, hierauf das zweyte und endlich das erste als Pause denken und hiernach la singen läßt.

8. Die Noten, welche zwischen zwey senkrechten Strichen vorkommen, heißen ein Takt; die Striche Taktstriche; die Handbewegung heißt Taktschlagen, und zwar die Bewegung abwärts Niederschlag, die Bewegung aufwärts Aufschlag.

Bey dem zweyzeitigen Takte kommt auf das erste Viertel im Takte oder bestimmter auf die Zeit, welche das Viertel in sich schließt, der Niederschlag; auf das zweyte Viertel der Aufschlag.

Der Lehrer läßt von Tafel II. den ersten Takt mehrmahls hintereinander intoniren, und macht die Handbewegung dazu; dann eben so den zweyten Takt; hierauf beyde in Verbindung; dann den dritten Takt allein, in Verbindung mit dem Zweyten, und endlich auch mit dem dritten. Die Takte mit punctirten Noten kann er zur Zeit noch übergehen, wohl aber die andern benützen. Hierauf wird die zweyte Notenreihe mit den Pausen eben so durchgenommen.

Beym vierzeitigen Takte hat das erste Viertel oder dessen Pause den Niederschlag, das zweyte den Seitenschlag links, das dritte den Aufschlag, das vierte den Seitenschlag rechts.

Von Tafel II. wird nun die dritte Notenreihe mit Intoniren und Taktschlagen durchgegangen, erst Takt für Takt, jeden mehrmahls wiederhohlt, dann in Verbindung mit dem darauf folgenden oder vorhergehenden. Den Takt mit der punctirten Note kann man zur Zeit noch übergehen. — Nachgehends kann man eben so die vierte Notenreihe mit den Pausen durchsingen.

Wenn irgend ein Takt mit oder ohne Pausen, nicht gehen wollte, so kann ihn der Lehrer zur Einübung auf die schwarze Tafel abgesondert schreiben und drey — viermahl verlängern.

Ueberhaupt läßt er sich angelegen seyn, andere Versetzungen und leichte Uebungen mit Kreide vorzuzeichnen und auch die Kinder im Selbsterfinden der möglichen Abänderungen Versuche machen, wozu sie ihre Stein-Papptafeln benützen können.

Diese und auch die frühern Uebungen werden zuerst langsam vorgenommen, dann allmählig in einer etwas geschwindern Bewegung.

9. Einigen Noten ist ein Punct angehängt, deßwegen heißen sie punctirte Noten, und diese werden dadurch um die Hälfte ihres Werthes verlängert. Folgt im nehmlichen Takte eine Note nach, so wird diese um eben so viel abgekürzt.

Der Lehrer weiset in Tafel II. auf den vierten Takt der ersten Notenreihe, vergleicht solchen mit dem ersten, läßt aus diesem jenen bilden, indem der Niederschlag mit einem Puncte versehen, deßwegen aber die zweyte Note zu einem Achtel gemacht wird; endlich lehrt und zeigt er, daß beym Singen die punctirte Viertels-Note noch in den zweyten Streich der Handbewegung hinüber gezogen werden müsse, und

und die letzte Achtels-Note nur die letzte Hälfte des Aufschlags einnehme. Der Takt mit der punctirten Note wird dann mehrmahls intonirt mit Handbewegung, und dann in Verbindung so lange probirt, bis er geht.

Eben so verfährt der Lehrer mit dem fünften Takte in der dritten Notenreihe, vergleicht solchen mit dem zweyten, läßt aus diesem jenen bilden, indem vom zweyten halben Schlag die erste Hälfte vermittelst eines Punctes dem ersten gegeben, der Rest in eine Viertels-Note verwandelt wird, zeigt, daß auf Letztere der Aufschlag falle, die vorhergehenden übrigen Streiche auf den punctirten halben Schlag. Der ganze Takt wird mehrmahls bis zur Fertigkeit geübt.

Auf gleiche Art wird nun von den Kindern selbst mit den Vierteln des ersten Taktes verfahren, das erste und dritte punctirt, dafür das Zweyte und Vierte in Achtel verändert und der Grund des Verfahrens angegeben. Es folgt hierauf Singen des Taktes mit der Handbewegung, so daß die erste Note nicht nur den ganzen ersten Streich, sondern auch die erste Hälfte des Zweyten, die dritte Note nicht nur den ganzen dritten Streich, sondern auch noch die erste Hälfte des vierten einnimmt.

Gleiches kann mit den vier Achteln der ersten Notenreihe vorgenommen werden, wobey das Taktschlagen kein Hinderniß macht, wohl aber das Eintheilen der Achtel in Sechszehntel.

Wie es punctirte Noten giebt, so giebt es auch punctirte Pausen, wie Taf. III. zu sehen ist. Der Punct nach der Viertels-Pause gilt halb so viel, also ein Achtel; der Punct nach der Achtels-Pause ein Sechszehntel.

10. Wie es einen zweyzeitigen und einen vierzeitigen Takt giebt, so giebt es auch einen dreyzeitigen Takt, welcher drey Viertel enthält.

Die Handbewegung zu diesen ist: Ab, rechts, auf. —

Soll der ganze Takt mit Einem la ausgehalten werden, so muß die Note ein punctirter halber Schlag seyn, — wie Taf. II. die letzte Note in der siebenten Tonreihe. Diese kann getheilt werden in drey gleiche Theile oder Viertel; in 6. gleiche Theile oder Achtel, in 12 gleiche Theile oder Sechszehntel.

Hierauf werden die Tonreihen 7. und 8., erst ohne, dann mit Pausen, immer aber mit Handbewegung durchgesungen, und die schwierigen Takte, wieder mit dem punctirten Viertel, und die, wo die Pausen mit der Handbewegung zusammentrifft, besonders langsam und sorgfältig behandelt.

11. Die Benennungen der gewöhnlichsten Taktarten sind folgende:

a. der gerade Takt, oben zweyzeitiger Takt genannt, heißt Zweyviertel-Takt $\frac{2}{4}$. — Durch Vermehrung der Zeiten kann er vervielfacht werden; so entsteht der Vierviertel-Takt, den man eigentlich mit $\frac{4}{4}$. bezeichnen sollte, aber gemeiniglich mit C bezeichnet.

b. der ungerade Takt heißt Dreyviertel-Takt $\frac{3}{4}$. — Will man denselben aus halben Zeiten bestehen lassen, so theilt man, anstatt, 3. Viertel, drey Achtel in einen Takt ein. Daraus entsteht der Dreyachtel-Takt $\frac{3}{8}$.

Dieser wird in drey gleiche Theile, Achtel oder in 6. gleiche Theile, Sechszehntel, getheilt.

Die Handbewegung ist wie bey $\frac{3}{4}$. ab, rechts, auf.

Der Lehrer hebt aus Taf. II. Tonreihe 9. den letzten Takt, das punctirte Viertel, aus, giebt die Hand-

 bewe-

bewegung dazu an, läßt es mit derselben vier- bis sechsmahl wiederhohlen. So verfährt er mit dem ersten Takt, dann mit dem vorletzten, dann mit dem zweyten, vierten, sechsten, fünften, dritten. Ist jeder einzeln bis zur Fertigkeit eingeübt, dann wird die ganze 9. Tonreihe in Verbindung intonirt; sodann die 10te, mit Pausen versehen.

c. der gemischte Takt heißt Sechsachtel-Takt $\frac{6}{8}$. Der Lehrer intonirt Taf. II. Notenreihe 5. die ersten sechs Achtel und schlägt dazu den $\frac{2}{4}$. Takt, den Niederschlag auf das 1 den Aufschlag auf das 4. Achtel, zählt auch, insonderheit bey schnellem Tempo, nur 1. 2. als zwey Viertel, denkt sich aber jedes Viertel mit einem Puncte versehen; und sagt dann: Ich habe zu einer geraden Zahl von Zeiten, die ich geschlagen, bey jeder einzelnen Zeit, eine ungerade Zahl von Tönen gesungen; eine solche Taktart, wo Dreytheiliges, oder Ungerades in ein zweytheiliges, also gerades Grundmaß aufgenommen wird, heißt der gemischte Takt.

Die Handbewegung, besonders bey langsamem Tempo, wo sechs Achtel gezählt werden, macht man auch so, daß aufs erste Achtel der Niederschlag, aufs dritte die Seitenbewegung links, aufs vierte die Seitenbewegung rechts, aufs sechste der Aufschlag kommt. Doch ist obige Art den Tact zu geben, der Einfachheit und der Leichtigkeit wegen, vorzuziehen.

Die 6 Achtel können in 12 gleiche Theile, in Sechszehntel, auch in zwey Theile (in punctirte Viertel) getheilt, auch auf eine einzige Note, (den punctirten halben Schlag) zurück, gebracht werden.

Diese Takte werden aus der Tonreihe 5 ausgehoben und eingeübt, was sodann auch mit den übrigen, endlich mit Allen und am Schlusse mit der mit Pausen versehenen Tonreihe 6 geschieht.

Es giebt noch mehr Taktarten, die aber beym Volksgesange selten und gar nicht vorkommen, und deßwegen hier übergangen werden.

12. Eine Zeit (Viertel) läßt sich in zwey und in vier gleiche Theile eintheilen. Jenes sind Achtel, dieses Sechszehntel. Sie läßt sich aber auch abtheilen in drey gleiche Theile, und hieraus entsteht die Triole.

Sie wird gebildet durch drey Achtel, welche aber nicht länger dauern und nicht mehr gelten dürfen, als zwey Achtel, folglich des Taktes wegen, etwas schneller vorgetragen werden müssen. Das nehmliche gilt, wenn eine Achtelsnote zu drey Sechszehntel gemacht wird.

Die Triole bezeichnet man, über oder unter den drey Noten, durch die Zahl 3 mit einem darüber angebrachten Halbzirkel oder Bogen.

II. Gebrauch und Anwendung der Tafeln.

Die zum ersten Abschnitte gehörigen Tafeln sind Taf. I. und II. Sie dienen hauptsächlich zum Versinnlichen des Zeitmaßes und der Eintheilung der Noten, so wie zur Einübung des Taktes.

Ihre specielle Anwendung ist oben am gehörigen Orte angegeben worden und daher hier nichts besonders deßhalb nachzutragen.

Zweyter Abschnitt.

Ton-Uebung oder Unterricht in den Verhältnissen der Töne nach Höhe und Tiefe.

In diesem Abschnitte wird die Folge und das Treffen der Töne, ob sie tiefer oder höher genommen werden müssen, berücksichtiget. Hierbey ist folgender

I. Elementarischer Stufengang

zu beobachten.

1. Belehrungen über das Liniensystem nach Tafel III.

Hier bey Nr. 1. seht ihr fünf Linien, die zusammen genommen das Liniensystem heißen. Den Raum zwischen Jeder Linie nennt man Spatium, jene Stelle, worauf eine Note zu stehen kommt, sey es nun auf der Linie selbst, oder im Spatium, eine Stufe. Die fünf Linien bey Nr. 3. geben mit den vier Spatien bey Nr. 4. im Ganzen 9 Stufen, wie bey Nr. 5. zu ersehen ist.

Will man Töne singen, oder Noten aufzeichnen, die über den Umfang des Linien-Systems hinausgehen, so werden Linien auf- oder untergesetzt, welche Ansatz-Linien heissen. Nr. 2.

Es ist gewöhnlich, die Noten mit den Buchstaben c d e f g a h zu benennen, aber welchen Ton man c nennt, kommt auf das Zeichen an, das vor der ersten Note eines Stückes angebracht ist, und Schlüssel heißt.

Solcher Schlüssel sind bey Nr. 7. drey angegeben. Steht der Erste, so heißt Ton und Note auf der untersten der

der fünf Linien c. Daher sein Name C-Schlüssel. Steht der Zweyte, so kommt das c auf die höchste Untersatzlinie; folglich auf die fünfte Stufe von jener an gerechnet, der Ton g daher der Name dieses Schlüssels, G-Schlüssel. Der Dritte gehört für den Baß, heißt F-Schlüssel und die Baßnote auf der vierten Linie f. Auf welche Stufe käme sodann das c zu stehen?

Zu Benennung der Noten hat man nur sieben Buchstaben, aber man hat mehr als sieben Töne. Daher wird bey höhern und tiefern Tönen die Buchstaben-Benennung wiederholt, und zwar auf folgende unterscheidende Weise: das erste bey Nr. 13. bemerkte Tonfach (so heißt man die 7 Töne von c bis h —) wird das eingestrichene genannt; das vom zweyten c an, das zwey-gestrichene; Töne, die unter dem eingestrichenen Tonfache liegen, gehören zum ungestrichenen oder kleinen. Der Ursprung dieser Benennung stammt aus den Zeiten, da man noch keine Noten hatte, und bis zur Erfindung derselben sich der bloßen Buchstaben bedienen mußte. Die Art, mit Buchstaben die Töne zu bezeichnen, wird die deutsche Tablatur genannt.

Sollen Töne etwas höher gesungen werden, als der Sitz der Noten angiebt, so setzt man vor die Note ein x, dieß heißt sodann Erhöhungszeichen; sollen sie tiefer gesungen werden, ein b das Zeichen der Erniedrigung. Will man den erniedrigten oder erhöhten Ton wieder, wie den gewöhnlichen, singen, so setzt man das Wiederherstellungszeichen ♮ hin, (s. Nr. 8.) wodurch nach einem x der Ton wieder erniedrigt, nach einem b wieder erhöht wird.

Dieß gehe man nicht auf ein Mahl, sondern in mehr als Einer Stunde, durch; immer mit der Versinnli-

chungstafel III. vor Augen und frage das Vorgetragene fleißig ab.

2. Der Lehrer singt zwey Töne, einen tiefen und einen hohen, den Einen stark, den Andern schwach; und fragt nun, ob die Kinder den Unterschied gefühlt haben. Er wiederhohlt das Vorsingen des tiefen Tones mit la, den die Kinder sodann, mehrmahls hintereinander, erst im Chor dann einzeln, endlich wieder im Chor und so lange nachzusingen haben, bis er ganz rein getroffen wird; Gleiches geschieht mit dem höhern Tone.

Auf diese Art erforscht man, wer ein feines Gehör hat. Die damit begabten Kinder nun werden zu Chorführern gewählt, welchen die Uebrigen, die kein so gutes, oder wohl gar ein schlechtes Gehör haben, nach weiser Auswahl und nachdem der ganze Chor in drey Abtheilungen separirt worden ist, zugetheilt werden.

Der Lehrer fährt fort: „den tiefen Ton, den wir eben gesungen haben, wollen wir mit Eins bezeichnen und Grundton oder Prime nennen, von welchem aus wir alle Uebrigen aufsuchen und abmessen. Angenommen für jetzt, er stehe auf der höchsten Untersatzlinie.“ vgl. Tafel IV.

Er läßt hierauf 8 bis 12 Mahl hintereinander Eins in Vierteln singen, erst ohne, dann mit Takt, gleichstark, gleichschwach, ein Viertel stark, das andere schwach und umgekehrt. Dann schreibe er, statt der Viertel, durchaus halbe Schläge an die Tafel und verfahre er mit diesen eben so. Ein Gleiches geschieht mit ganzen Schlägen, Achteln und Sechzehnteln.

Dieß Nehmliche wird wiederhohlt mit der Sylbe la u. so mit dieser Sylbe und mit der Ziffer gewechselt.

Der

Der reinen und festen Intonation wegen lasse man die Töne nie kurz abstoßen, sondern lang anhalten.

3. **Verbindung der Octave mit dem Grundton.** — Der Lehrer sagt: „ich will euch jetzt einen Ton angeben, der eben so, wie 1. lautet, nur höher." — Er thut es. — „Singe du diesen hohen Ton nach; du auch. — Singt ihr andern den tiefen wieder. Wechselt einmahl die Töne. Singt nun miteinander beyde. — Wir wollen den neuen Ton **einstweilen** 8. bezeichnen und nennen; oder **Octave.** Warum wohl? Zählt einmahl die Stufen von der höchsten Untersatzlinie bis zum dritten Spatium, in welches diese Note zu stehen kommt."

Nun werden in Tafel IV. Nr. 1. und 2. langsam und fest die Zahlen, Anfangs ohne Takt, abgesungen, einzelne Takte und Noten, mit denen es nicht gehen will, bis zum Treffen wiederhohlt: Dann geht man zum taktmäßigen Absingen über. Hierauf nimmt man statt der Zahlnote die Sylbe la; singt vorerst die Sätze langsam, dann etwas geschwinder, nimmt den Grundton, folglich auf die Oktave eine Stufe höher; läßt bey Nr. 1. das erste Viertel stark, das Andre schwach singen, bey Nr. 2. das erste Viertel ebenfalls stark, das zweyte und dritte schwach.

Der Lehrer schreibt nachstehendes Exempel im $\frac{3}{4}$. Takte mit Ziffern an die mit dem Liniensystem versehene Tafel, mit untermischter Viertels-Pause 𝄽; läßt es mit den Zahlworten, und mit la bis es ganz fehlerlos geht, absingen, und endlich von den Kindern die Zahlen in Noten übersetzen, oder thut letzteres zu Ersparung der Zeit selbst, in der Art, daß die Kinder angeben müssen, wohin er die Note zu setzen habe und warum gerade auf die angegebene Stufe.

C. 1188 | 181 𝄽 | 8811 | 818 𝄽 | 1881 | 8118 | 1818 | 111 𝄽 ||

Nun kann ein anderes Exempel vom Lehrer in Noten vorgegeben werden, in dem abwechselnd ganze und halbe Schläge, Viertel und Achtel und Pausen vorkommen. Man benütze hierzu allenfalls die Notenköpfe in Tafel II. Reihe 3 und 4.

Der Singchor wird nun in zwey Abtheilungen gebracht und jedes der folgenden Exempel zweystimmig eingeübt, zu Beförderung des Treffens. Die Ziffer I. bezeichnet die erste, Ziffer II. die zweyte Stimme. Man bediene sich zuerst der Sylbe la, sodann bey Exempel a) des Wortes Amen, bey Exempel b) des Wortes Gloria, bey Exempel c) des Wortes Hallelulia.

a) 2/4

I.	18	81	11	88	18	81	81	88
II.	11	18	88	11	81	18	18	11

b) 3/4

I.	118	818	181	881	188	811	818	188
II.	111	181	818	118	811	188	181	811

c) C

I.	1181	8811	1881	8181	1881	8818
II.	1818	1188	8118	1818	8118	1181

Es ist von wesentlichem Nutzen, wenn die Kinder gewöhnt werden, leichte Exempel selbst zu erfinden und niederzuschreiben. Man versuche vorerst, was sie mit 1. 8. in obigen drey Taktarten zu Stand bringen; und lasse sodann die Zahlen in Noten übertragen. — Ferner kann der Lehrer nach Angebung des Taktes, Ziffern dictiren, welche von den Kindern in Noten übersetzt werden. — Endlich singt er nach Belieben Töne, und läßt diese in Ziffern niederschreiben.

4. Ein-

4. Einübung der Quinte. — Der Lehrer giebt an: Zwischen den eben gesungenen beyden Tönen 1. und 8. liegen mehrere andere. Ich will euch nun den angeben, der am leichtesten zu treffen ist und in der Mitte liegt. — Er singt 1. und 8. schwach; die Quint aber stark. — „Singt diesen Letztern auch so stark und festhaltend nach.“ — Sie thun es auf Auffordern einzeln, abtheilungsweise, im Chore, wiederhohlt, bis der Ton rein und fest getroffen wird. „Der neue Ton soll Fünf, Quint, heißen und mit 5 bezeichnet werden. Die Note stehe auf der zweyten Linie. Warum wohl?“

Hierauf werden auf Tafel IV. zuerst Nr. 3, sodann Nr. 4. nach den möglichen sechs Veränderungen eingeübt, gerade nach der Abstufung, wie es oben mit Nr. 1 und 2. geschehen ist.

Nach diesem schreibt der Lehrer folgendes Exempel im $\frac{4}{4}$. Takte an die Tafel und verfährt damit, wie oben zu Paragraph 3. angegebenen.

C. 1885 | 858 𝄽 | 5851 | 551 𝄽 | 5185 | 585 𝄽 |
1558 | 851 𝄽 ||

Sodann kann ein anderes Exempel folgen, in dem nicht nur Viertel, sondern auch Achtel, ganze und halbe Schläge, und mehrere Pausen vorkommen.

Auf dieses giebt man dem abgetheilten Singchor, wenn jede Stimme richtig getroffen worden ist, nachstehende Beyspiele zum Absingen mit la, und späterhin mit Amen zum $\frac{2}{4}$. mit Gloria zum $\frac{3}{4}$. mit Halleluia zum $\frac{4}{4}$. Takte.

Für

Für zwey Stimmen.

a) 2/4

I.	15	58	85	51	58	81	55	88
II.	11	85	58	15	11	58	85	11

b) 3/4

I.	158	851	551	855	185	158
II.	111	585	185	181	851	851

c) 4/4

I.	1185	5851	8585	1518	5155	1558
II.	1811	8518	1851	8181	8515	8511

Für drey Stimmen. Die dritte kann zuerst der Lehrer leise singen, bis eine Abtheilung des Chors dazu fest genug ist.

3/4

I.	158	855	511	815	511	858
II.	115	511	858	588	858	188
III.	111	188	185	151	185	518

Rücksichtlich des Erfindens und Niederschreibens leichter Exempel durch die Kinder, des Uebertragens dictirter Ziffern in Noten, und der Zifferirung vorgesungener Töne verfahre man hier, wie am Schlusse des vorigen Paragraphen angegeben worden ist.

5. Einübung der Terz. — „In der Mitte von 1. bis 5. liegt abermahl ein leicht zu fassender Ton. Hört.“ — Der Lehrer singt 1. und 5. schwach; die Terz aber stark, und läßt diese, wie oben die Quint, angeben und nachsingen. — „Dieser neue Ton heißt Terz, und wird mit 3. bezeichnet. Die Note kommt auf die erste Linie zu stehen. Der Grund davon ist — welcher?“

Nun

Nun wird die Terz — nach Tafel IV. Nr. 5. und 6. — erst ohne, dann in Verbindung mit der Quinte eingeübt, so wie es oben mit Nr. 1. und 2. geschehen ist.

Der Lehrer schreibe hierauf folgendes Beyspiel im $\frac{4}{4}$. Takte an die Tafel und verfahre damit wie oben §. 3. mit der Octave.

C. 1335 | 5331 | 3531 | 135r | 1535 | 1315 | 3153 | 531r ||

Nun kann ein anderes Exempel mit vermischten Notengattungen und Pausen vorgegeben werden;

Sodann nachstehende zwey- und dreystimmige Sätze.

Für zwey Stimmen.

a) $\frac{2}{4}$

I.	13	35	53	53	13	13	53	31
II.	11	13	31	31	11	11	31	11

b) $\frac{3}{4}$

I.	133	355	535	351	535	311
II.	111	133	313	135	353	131

c) $\frac{4}{4}$

I.	1335	3531	3553	5331
II.	1113	5313	1335	3111

Für drey Stimmen.

$\frac{3}{4}$

I.	135	533	535	313	133	355	553	311
II.	113	311	313	111	111	133	331	111
III.	111	111	111	111	111	111	111	111

Man

Man lasse auch jetzt von den Kindern etwas selbst erfinden und niederschreiben, dictirte Ziffern in Noten versetzen und vorgesungene Töne in Ziffern.

6. Einübung des Grundaccords. „Nun könnt ihr die vier Haupttöne singen und angeben 1. 3. 5. 8. Jedes Singstück, und sogar jede Stimme fängt gewöhnlich mit einem von diesen Tönen an. Weil dieser Accord gleichsam die Grundlage des ganzen Gesanges ist, so muß jeder Ton desselben auch fest getroffen werden."

Der Lehrer legt Tafel V. vor und läßt die 24 Veränderungen, nach Ziffern, und la la la la singen; so daß das vierte Viertel länger als die Uebrigen ausgehalten und dann frisch Athem gehohlt wird. Vor Allem kann man die sechs Veränderungen üben, welche mit 1, dann die sechs, welche mit 3 dann die mit 5 endlich die mit 8 anfangen. Hierauf die Sätze in der Ordnung, wie sie stehen; und am Schlusse den ersten Takt der vier Reihen, sodann den zweyten Takt eben so u. s. w.

Man gebe auch nachstehendes Exempel vor.

$\frac{3}{4}$ 1 3 3 | 3 5 5 | 5 8 8 | 5 3 3 | 1 3 5 | 3 5 8 | 5 3 1 | 5 r r ||

Der Lehrer bilde Exempel mit verschiedenen Notengattungen, und eingemischten Pausen, und lasse sie mit Ziffern und la absingen.

Nach diesen Uebungen kann zum taktmäßigen Absingen folgender mehrstimmigen Sätze geschritten werden.

a) Zwey-

a) Zweystimmig.

Nach la la und Amen, Gloria, Halleluia.

2/4									
	I.	13	35	53	38	85	83	53	3 r
	II.	11	13	31	13	33	31	31	1 r

3/4							
	I.	135	533	388	855	535	8 r r
	II.	113	311	135	333	313	3 r r

4/4					
	I.	1358	5338	8531	553 r
	II.	1133	3113	3311	311 r

Mit einem Texte, von dem auf jedes Ton-Zeichen eine Sylbe kommt. Die Worte müssen vom Lehrer deutlich und scharf betont, sylbenweise vor- und von den Kindern einige Mahle nachgesprochen werden.

Will man ehe der Text gesungen wird, das Vorgezeichnete nach Ziffern und nach la la singen lassen, desto besser. Daß jede Stimme einzeln durchgegangen, auch jede Zahlenreihe in Noten auf die Tafel übertragen werden muß, versteht sich ohnehin.

2/4									
	I.	1 1	3 3	5 5	8 r	8 8	5 5	3 3	1 r
	II.	1 1	1 1	3 3	3 r	3 5	3 3	1 1	1 r

Auf ihr Kin der, auf und singt, bis es im mer bes ser klingt.

2/4											
	I.	1	3 5	8 5	5 5	1 5	8 5	5 3	5 5	3 r
	II.	1	1 3	3 3	3 3	1 3	3 3	3 1	3 3	1 r

Vollendet ist des Tages Lauf; komm Ruhe nimm den Müden auf.

b) Dreystimmig.

2/4									
	I.	11	33	55	88	88	55	35	8 r
	II.	11	11	33	55	55	33	13	3 r
	III.	11	11	11	33	33	11	11	1 r

3/4

I.	135	588	853	5 r r	588	535	888	8 r r
II.	113	355	531	3 r r	335	313	353	1 r r
III.	111	135	311	1 r r	113	111	131	1 r r

4/4

I.	1358	8855	5853	5533
II.	1135	5333	3331	3311
III.	1113	3111	1111	1111

Mit Text.

2/4

I.	1 3	5 r	5 5	5 r	8 8	8 r
II.	1 1	3 r	3 3	3 r	5 5	3 r
III.	1 1	1 r	1 1	1 r	3 3	1 r

Lobt den Herrn! Lobt den Herrn! Lobt den Herrn.

4/4

I.	1 1 3 3	5 3 5 r	3 3 5 5	8 8 5 r
II.	1 1 1 1	3 1 3 r	1 1 3 3	5 5 3 r
III.	1 1 1 1	1 1 1 r	1 1 1 1	3 3 1 r

Sü ße hei li ge Na tur, laß mich gehn auf deiner Spur;

5 8 8 5	5 3 3 r	3 5 8 8	5 5 8 r
3 3 5 3	3 1 1 r	1 3 5 5	3 3 3 r
1 1 3 1	1 1 1	1 1 3 3	1 1 1 r

Leite mich an dei ner Hand; wie ein Kind am Gängelband.

c) Vierstimmig.

Ohne Text.

4/4

I.	1 3 5 8	8 8 8 5	8 5 3 1	3 5 8 8
II.	1 1 3 5	5 5 5 3	5 3 1 1	1 3 5 5
III.	1 1 1 3	3 3 3 1	3 1 1 1	1 1 3 3
IV.	1 1 1 1	1 1 1 1	1 1 1 1	1 1 1 1

Mit

Mit Text.

	I.	1 3 5 8	8 8 8 8	8 8 𝄽 𝄽	8 8 8 𝄽
4/4	II.	1 1 3 5	5 5 5 5	5 5 𝄽 𝄽	3 5 5 𝄽
	III.	1 1 1 3	3 3 3 3	3 3 5 3	1 3 3 𝄽
	IV.	1 1 1 1	1 1 1 1	1 1 3 1	1 1 1 𝄽
		Hal le lu ia;	Hal le lu ia!	A men, A men.	Glo ri a.

Um die Sänger durchaus zu perfektioniren im Treffen dieses wichtigen Accordes kann Tafel V. mit Halleluia, so daß in jedem Takte das letzte Viertel ausgehalten wird, vierstimmig wie sie gesetzt ist oder auch als Canon zu vier Stimmen abgesungen werden.

Die Kinder sind anzuhalten, aus der Reihe der vier gelernten und bekannten Töne etwas selbst zu erfinden und niederzuschreiben, diktirte Ziffern in Noten, vorgesungene Töne in Ziffern aufzuzeichnen.

7. Einübung der Secunde. — „Zwischen diesen Tönen liegen, wie die Lücken zu erkennen geben, noch Andere, vermittelst deren stufenweise Fortschreitungen möglich werden, wie wir bis jetzt nur sprungweise Fortschreitungen vornehmen konnten, bey welchen ein oder mehrere Stufen und Töne überhüpft wurden. — Ein solcher Ton liegt zwischen 1. und 3. Man nennet ihn die Secunde, bezeichnet ihn mit 2. und setzt seine Note — auf welche Stufe? Hört, wie er lautet.“

Der Lehrer giebt 1. und 3. schwach; 2. aber stark an und läßt dieß die Kinder mehrmahls nachsingen. — Weil aber diesen die Sekunde rein zu treffen, sehr schwer wird, sobald sie in Verbindung mit 1. u. 3. zu singen ist, so gehe man langsam und in folgender

Ord-

Ordnung zu Werk. — Man schreibe in Ziffern, dann in Noten vor, oder deute in Taf. VI. 1. u. 2. auf folgende Ziffern und Noten, und übe sie tüchtig ein:

12. 21. 1122. 2211. 1212. 1121. — 121. 212. —

23. 32. 2233. 3322. 2323. 2232. — 323. 123.

132. 213. 231. 312. 321. 1213. 3231. 2132.

2332. 213321.

Hierauf wird auch 5. und 8. beygezogen, nur 25. und 28. zur Zeit noch nicht, in unmittelbare Verbindung gesetzt, vielmehr Uebungen auf folgende Art angestellt, erst ohne, dann mit Takt, nach Ziffern und la la.

3/4 123 | 235 | 835 | 132 | 135 | 813 | 532 | 1 𝄽 𝄽 ||

4/4 1235 | 8532 | 1323 | 585 𝄽 | 5323 | 1213 | 1538 | 321 𝄽 ||

Aehnliche Beyspiele mit verschiedenen Notengattungen und untermischten Pausen werden vom Lehrer aufgesetzt und eingeübt.

Nun läßt man mit Text singen.

2/4 1 2 | 1 3 | 2 𝄽 | 3 2 | 3 1 | 2 𝄽 | 2 2 | 1 2 |
Wenn ich ar tig bin, oh ne Ei gen sinn, thu e was ich

3 𝄽 | 5 3 | 2 3 | 1 𝄽 ||
soll: o wie ist mir wohl.

3/8 1 2 3 | 3 2 1 | 2 1 3 | 5 7 7 | 8 5 3 | 5 3 2 |
Al les was Odem hat, lo be den Herrn. Schmecket und se het wie

3 3 2 | 1 7 7 ||
freundlich er ist.

Die Kinder werden nun beschäftigt, wie beym Schlusse des vorigen Paragraphen angegeben ist.

8. Ein-

8. Einübung der Quarte. — „Zwischen 3. und 5. liegt ebenfalls ein Ton. Er heißt die Quart, wird mit 4. bezeichnet und seine Note kommt ins erste Spatium zu stehen. Wer kann den Grund davon angeben. Hört, wie er lautet.“

Der Lehrer singt 3. und 5. schwach; 4. aber stark, und läßt die Kinder eben so nachsingen; und sodann unter beständigem Hindeuten auf die Ziffern und Noten 3. 4. 4. 3. tüchtig üben.

Hierauf stellt er Uebungen mit 1. 2. 3. 4. an.

Anfangs stufenweise in folgender Ordnung:

121. 232. 343. 4. — 434. 323. 212. 1. — 12321. 23432. 43234. 32123. — 12123. 23234. 43432. 32321. — 2123234. 3432321. — 3432. 2321. 2. — 2123. 3234. 3. — 432. 234. 3. — 321. 123. 2. — 123. 321. 2. — 234. 432. 3. —

Hernach sprungweise:

12313. 23424. 43242. 32131. — 1324. 4231. — 3124. 2431. — 121314. 434241. — 4142434. — 1413121. — 213141. 342414. — 4243132. 1312423. — 1213432324. 434212321.

Wie vorhin 34. und 43. eingeübt worden ist, so übe man nun auch 45. und 54. bis diese Töne eben so in Verbindung getroffen werden, wie Jene.

Anfangs stufenweise:

12345. 54321. — 343. 454. 5. — 545. 434. 3. — 34543. 54345. 34345. 54543. 3234345. 4543432. — 4543. 3234. 3. — 543. 345. 4.

Sodann sprungweise:

34535, 54353. — 2435. 5342. 4235. — 12131415. 54535251. — 51525354. 1514131 2. — 324252. 453525. — 5354243. 2423532. 2324543435. 545323432. 1.

Mit den fünf Tönen 12345 sind 120 Veränderungen möglich. Der Lehrer bringe Einige davon zu Papier und lasse diese nach Ziffern und mit der Sylbe la absingen.

Nun kann auch die Oktave mit beygezogen, und zwar 4 und 8. eingeübt werden, 183848. 48. 84. sodann 2. und 8. 1838128. 28. 82. Doch mag es gerathener seyn, den letzten Sprung erst dann bis zur Festigkeit einzuüben, wann er — was selten beym Volksgesang geschieht, — in irgend einem vorgegebenen Gesang vorkommen sollte. Indessen können immer Exempel, wie die nachstehenden und ähnliche zur fleißigen Uebung vorgegeben werden: 1812345. — 18234218243. — 18452318423. — 184532421. — 825242232182 31. — 2123242528I8. — 8438843423 1. — 454342414 8. —

Zum

Zum Taktmäßigen Absingen lege man folgende Beyspiele ohne und mit Text vor:

a) Für eine Stimme.

3/4 1 3 2 | 4 3 5 | 8 4 5 | 5 4 r | 4 2 4 | 3 8 5 |
4 2 5 | 3 r r ||

4/4 1 2 3 4 | 5 3 5 r | 5 8 5 4 | 4 3 r r |
Arbeit macht den Lebenslauf noch einmahl so mun ter;

3 2 4 3 | 5 2 4 r | 3 5 8 3 | 2 1 r r ||
schön geht dann die Sonne auf, schö ner geht sie un ter.

b) Für zwey Stimmen.

3/4 I. 1 3 4 | 5 4 3 | 4 5 4 | 3 r 8 | 8 5 4 |
II. 1 1 2 | 3 2 1 | 2 3 2 | 1 r 3 | 3 3 2 |

3 4 4 | 5 4 5 | 3 r r ||
1 2 2 | 3 2 3 | 1 r r ||

4/4 I. 5 | 8 5 5 4 | 3 r r 3 | 5 3 5 3 |
II. 3 | 3 3 3 2 | 1 r r 1 | 3 1 3 1 |
Auf Got tes Welt ists schön! Da gibts der Freu den

4 4 3 r | 3 3 4 r | 4 3 5 5 |
2 2 1 r | 1 1 2 r | 2 1 3 3 |
man cher ley. Mensch und Thier freun sich hier. Auf

8 5 5 4 | 3 r r ||
3 3 3 2 | 1 r r ||
Got tes Welt ists schön!

 c) Für

c) Für drey Stimmen.

3/4

I.	1 3 5	8 5 3	5 5 5	5 5 5	1 3 5
II.	1 1 3	3 3 1	4 4 4	3 4 3	r 1 3
III.	1 1 1	1 1 r	2 2 2	1 2 1	r r 1

5 5 5	8 8 5	8 r r
3 4 3	3 5 4	3 r r
1 2 1	1 3 2	1 r r

4/4

I.	3 4 5 8	5 5 5 r	8 8 5 4	4 3 r r
II.	1 2 3 5	4 4 4 r	3 5 3 2	2 1 r r
III.	r r 1 3	2 2 2 r	1 3 1 5	5 1 r r
	Hei lig hei lig	ist der Herr!	Preiset seinen	Namen!

8 5 5 5	5 5 r r
5 3 4 3	4 3 4 3
3 1 2 1	2 1 2 1
Hal le lu ja!	Amen! Amen!

Der Lehrer verabfasse Exempel mit verschiedenen Notengattungen und untermischten Pausen, und gebe sie zum Einüben vor.

Hierauf lasse man die Kinder etwas selbsterfinden und niederschreiben, diktire Ziffern, die sie in Noten, singe ihnen Fortschreitungen und Sätze vor, die sie in Ziffern aufzusetzen haben. Bey Sprüngen frage man sie besonders sorgfältig aus, was sie zu notiren haben, ob Terzen oder Quarten, ob abwärts oder aufwärts?

9. Einübung der Sexte. — „Zwischen 5. bis 8. die ihr kennet, liegen noch zwey Töne; und zwar Einer

ner näher bey der Quinte, der Andere näher bey der Octav. Jenen nennen wir die Sext; bezeichnen ihn mit 6. und setzen die Note davor — wohin? Ich will ihn vorsingen; ihr singt nach."

Der Lehrer singt, unter Hindeuten auf die Ziffern Taf. VII. Nr. 1. leise: 155, aber stark: 6. und wiederhohlt 56. 65. mit den Kindern, bis sie den Ton recht gefaßt haben und treffen. Dieß wird erleichtert, wenn man die Quint als Grundton, und die Sext als dessen Sekunde ansehen lehrt.

Es werden hierauf erst stufenweise, dann sprungweise fortschreitende Uebungsexempel vorgegeben und ohne Beobachtung des Taktes, nach Ziffern und la gesungen. Jene von der Art 456. 5654. 65456. 3456543. 43456. u. s. w. — Diese den folgenden ähnlich 45646. 65464. — 3546. 6453. 5346. 4653. — 121314151 6. 6564636261. — 4641. 3531. — 4616. 3515. — 31358. 31853. 41864. 146. 164. 135. 531. — 45215621. Auf Tafel VII. wird Nr. 1. und 3. hierzu benützt.

Zum taktmäßigen Absingen, mit welchem man nun beginnt, dienen folgende Sätze ohne und mit Text.

a) Für eine Stimme.

$\frac{4}{4}$ 3 2 3 5 | 8 5 4 3 | 6 4 8 6 | 5 3 5 𝄽 | 5 6 4 5 |
3 6 5 4 | 3 4 2 3 | 1 𝄽 — ||

$\frac{3}{4}$ 5 | 8 5 6 | 6 5 4 | 3 2 4 | 3 6 5 |
Die Ar beit ver = kür zet die Stun den; und Ar beit wird

4 3 2 | 1 𝄽 ||
leicht durch Ge sang.

b) Für zwey Stimmen.

2/4								
I.	3 4	5 r	6 4	3 r	8 5	8 6	6 5	4 3
II.	1 2	3 r	4 6	5 r	3 3	3 4	4 3	2 1

3/4				
I.	5 8 5	6 8 6	5 4 5	3 r r
II.	3 3 3	4 6 4	3 2 3	1 r r
	Weisheit und	Tu gend nur	ha ben Be	stand.

c) Für drey Stimmen.

4/4				
I.	5 5 6 6	5 8 5 6	5 5 5 5	5 r —
II.	3 3 4 4	3 3 3 4	3 4 3 4	3 r —
III.	1 1 1 1	1 r r r	1 2 1 2	1 r —

3/4					
I.	5	3 4 5	5 4 3	6 8 6	5 r 5
II.	3	1 2 3	3 2 1	4 6 4	3 r 3
III.	1	1 1 1	1 1 1	1 1 1	1 r 1
	Ihr	lie ben Ge	spie len, der	Wettstreit be ginnt:	wer

5 5 5	8 8 8	5 5 5	3 r
4 4 4	3 5 3	4 4 4	3 r
2 2 2	1 3 1	2 2 2	1 r
un ter uns	Vie len den	Preis wohl ge	winnt.

Nun können Exempel mit vermischten Notengattungen und mehrern Pausen vorgegeben und mit la — abgesungen und endlich die Kinder beschäftigt werden, wie am Schlusse der vorigen Paragraphen angegeben ist.

10. Einübung der Septime. — „Zwischen 6. und 8. liegt noch ein Ton, der mit 7. bezeichnet, Septime genennt und auf der dritten Linie notirt wird.“

Der

Der Lehrer nimmt und giebt Taf. VI. Nr. 3. und 4. vor, und intonirt unter Hindeuten auf die Ziffern 678. vor- und rückwärts, so daß allezeit die 7. stärker als die zwey andern Töne gesungen wird. Die Kinder machen es einzeln, in Abtheilungen, im Chor, nach. — Sodann zeichnet man die 6 möglichen Veränderungen dieser drey Töne in Ziffern und Noten vor, oder läßt dieß durch die Kinder verrichten. Beym Singen wird der letzte Ton allemahl länger ausgehalten, als die andern.

Man nehme nun 5678. in Verbindung vor und übe folgende und ähnliche stufenweise Fortschreitungen wie vorwärts, so auch rückwärts ein: 5678. 678 7. 7656. 87678. 5678765. Ueberhaupt können diese stufenweisen und sprungweisen Fortschreitungen so gebildet und nach der Ordnung vorgenommen werden, wie oben mit 1234. geschehen ist.

Dann übt man 17. mit Benützung der Suche-Note 5. oder 8. solang, bis man der Letztern nicht mehr bedarf: 157. 758. 187. 781. 178. 871. u. s. w. — Auf ähnliche Weise wird verfahren mit 47. 3478. 8743. oder vermittelst der Suche-Note 6. und 5. zum Exempel. 46758. 75478. — Dann mit 27. Um dieß Intervall richtig und fest treffen zu lernen, nehme man die Quart als Suche-ton zu Hülfe 24478. — Endlich mit 37. vermittelst der Suchenote 5. oder 8. oder gar beyder 3587.

11. Diese nun gelernten Töne von 1. bis 8. machen die **Dur-Tonleiter** aus. Wir wollen sie die **natürliche** nennen. Sie besteht aus zwey Haupttheilen, nehmlich 1. bis 4. und 5. bis 8. Die Melodie von 5. bis 8. ist der von 1. bis 4. gleich, nur daß Jene, fünf Töne höher, gesungen werden muß. Die Töne,

ne, welche wir bisher mit Ziffern bezeichnet haben, führen folgende Benennungen: c d e f g a h c., so daß der erste Ton c. der siebente h. heißt.

Der Lehrer legt Taf. III. vor und erläutert dieß mit Hülfe von Nr. 12. und 13. besonders macht er auf die halben, mit einem Bogen bezeichneten Töne e f und h c recht aufmerksam, singt die Tonleiter von c bis c auf- und abwärts langsam, deutlich und fest vor, und läßt sie von den Kindern einüben — in folgender Art.

Die Kinder werden in Abtheilungen gebracht, bald eine, bald mehrere, bald der ganze Chor, bald einzelne Schüler aufgefordert und vorgenommen, und die am meisten Musikalischen an die Spitze gestellt und zu Helfern gebraucht.

Man läßt vor Allem die Tonleiter 12345678. wie sie hier steht, aufwärts, abwärts; langsam, geschwind, mit Ziffern, mit la, mit dem Namen der Noten, endlich auch wenn sie richtig getroffen wird, mit einem Texte — wie folget — singen. Beym letztern Falle spielt der Lehrer einen Baß dazu mit der Violine, oder singt ihn leise.

4/4 1 | 2 3 4 5 | 6 7 8 8 | 7 6 5 4 | 3 2 1 ||
Ge sundheit ist ein ed les Gut; da hat man im mer frohen Muth.

Bß. 1 | 5 1 6 3 | 4 2 1 6 | 3 4 1 4 | 5 5 1 ||

Hierauf nimmt man taktlose Fortschreitungen anderer Art vor, erst stufen- dann sprungweise. Stufenweise, wie folgende: 4321234. 4567878. 5654 345. 5678765. — Sprungweise: 1325387 5. 85642531. 41468346. 5875423. 6846 265438278.

Nun

Nun können Uebungen im Takte folgen. Auch hier zuerst stufenweise:

2/4 5 4 | 3 2 | 3 4 | 5 r | 6 5 | 4 5 | 6 7 |
8 r ||

3/4 1 2 3 | 3 4 5 | 5 6 7 | 8 r r | 8 7 6 |
5 4 3 | 4 3 2 | 1 r r ||

4/4 4 | 3 2 3 4 | 5 r r 5 | 6 5 6 7 | 8 r r 8 |
7 6 5 6 | 5 4 3 4 | 3 4 3 2 | 1 r r ||

Sprungweise:

2/4 5 3 | 6 4 | 4 2 | 5 r | 8 5 | 4 6 | 5 7 |
8 r ||

3/4 1 3 1 | 4 6 4 | 6 5 7 | 8 r r | 8 5 3 |
6 4 2 | 3 5 2 | 1 r r ||

4/4 8 | 5 8 6 4 | 5 3 5 5 | 4 3 4 2 | 1 r r 1 |
4 3 6 5 | 7 5 8 6 | 4 2 2 7 | 8 r r ||

Hierauf folgen Exempel — vom Lehrer selbst gebildet — mit vermischten Notengattungen und mehrerer Pausen. Nur ist bey ihrer Verabfassung darauf zu sehen, daß nicht stufenweise Quarten- Quint- Sext- und Septen-Gänge vorkommen, um den Kindern unnöthige Mühe und Qual zu ersparen.

Nach diesem werden Beyspiele mit Text in Noten auf die Tafel geschrieben, vorgegeben, und zwar aus dem Anhange. Für einstimmigen Gesang Nr. 1. 2. 5. — Für zwey Stimmen: Nr. 6. und 9. — Für drey Stimmen: Nr. 11. und 14.

Sodann können auch in Ziffern und Noten, Choräle gesungen werden, deren Melodien sich innerhalb der acht gelernten Töne fortbewegen und keine andere Halbtöne als die schon bekannten enthalten. Dergleichen sind: Vom Himmel hoch da komm ich her rc. Schmücke dich, o liebe Seele rc. Wie schön leuchtet der Morgenstern rc. Ach bleib mit deiner Gnade rc. Mir nach spricht Christus rc. rc. — Nur, daß die letztern beyde, beym Singen höher angefangen werden müssen, als die drey Erstern.

Endlich folgen Prüfungen und Nachfragen: ob die Sänger wissen, was sie gesungen haben, ob Terzen, oder Quarten steigende oder fallende rc. und Aufgaben, etwas Vorgesungenes zu notiren, und Ziffern in Noten zu verwandeln.

12. **Man kann auch noch höhere Töne singen, als die gelernte Tonleiter in sich faßt.** — (Der Lehrer singt von der Octave an aufwärts 1 2 3 4 5 und wenn er fistuliren kann, auch 6. und 7., erklärt aber, daß diese letztern wegen ihrer Höhe im Volksgesang selten vorkommen) **und um diese Töne darzustellen, eine neue Tonleiter an- oder aufsetzen.**

Doch alle diese sind in der tiefern Octave schon da gewesen und keine neuen Töne, deren es nur sieben giebt, die nun schon bekannt sind. — Der Lehrer nimmt die besten Sänger und läßt sie von der höhern Tonleiter 1 2 3 4 5 singen, bis es rein geht, dann von einigen Andern die nehmlichen Töne in der tiefen Octave mit- anstimmen, um die Tonähnlichkeit zu beweisen.

Man könnte die Töne der neuen Tonleiter mit den fortlaufenden Ziffern 8. 9. 10. 11. 12. u. s. w.

be-

bezeichnen. Allein der Bequemlichkeit und Tonähnlichkeit wegen bedient man sich der schon bekannten Zahlen 1 bis 7. so wie die schon bekannten Buchstaben im Gebrauch sind. Daher verändert von jetzt an die Octave im dritten Spatium die Ziffer 8. in 1. der ihr zunächstliegende Ton, auf der vierten Linie heißt nicht 9. sondern 2; der Ton im vierten Spatium nicht 10. sondern 3; der Ton der fünften Linie nicht 11. sondern 4; der Ton über der fünften Linie nicht 12. sondern 5. u. s. w.

Um indeß jeder Verwechslung vorzubeugen, werden die Ziffern der Töne aus der aufgesetzten, höhern Tonleiter ein Mahl unterstrichen, zum Ex. 1 2 3 4 5; die Namen der Noten aber zwey Mahl, zum Ex. *c d e f g* u. s. w. Letzteres, weil dieß Töne aus demjenigen Tonfach sind, welches man das zweygestrichene, von den Zeiten vor Erfindung der Noten her heißt, in welchen man die Töne mit Buchstaben bezeichnete, und gleichwohl nur sieben anwendete.

Der Lehrer frage das Vorgetragene fleißig durch, besonders den Stand der höhern Töne auf dem Liniensystem, mit Hinweisen auf Taf. III. Nr. 12. und 13. und präge besonders ein, daß 3. bis 4. ebenfalls nur einen halben Ton von einander entfernt liegen, wie in der tiefern Octave und daß also auch hiedurch ein Bogen anzubringen sey.

13. **Einübung der höhern Töne.** Diese geschieht auf folgende Art — erst ohne, dann in Verbindung mit den tiefern.

In jener Rücksicht können alle Uebungen, welche oben im Anfange des achten Paragraphen bey Einübung der Quarte angegeben worden sind, jedoch nur bis zu dem

dem Abschnitte, in welchem die Octave mit eingemischt wird, vorgenommen werden;

In dieser Hinsicht verfährt man nach folgender Abstufung, daß vor Allem die höher stehenden Octaven von 12345. nach der Ordnung, vor- und rückwärts dem Gehör eingeprägt werden. Dieß kann, nach den vorangegangenen und durchgemachten Uebungen, nicht schwer fallen. Bey falscher Intonation hilft man durch leises Durchlaufen der Tonleiter, nach, bis jede Octav rein getroffen wird.

1 2
Der Lehrer wird die Ziffern so vorschreiben 1 — 2 —
3 4 5
3 — 4 — 5 — und nach Ziffern und la la singen lassen. Dann deutet er in Taf. III. Nr. 13. auf die Noten c d e f g, und verfährt damit eben so, nur daß, zur Abwechslung, statt der Ziffern, die Noten-Namen gesungen werden. Das abwechselnde Absingen erst nach Ziffern, dann mit la la und endlich mit den Noten-Namen ist auch in den folgenden Uebungen beyzubehalten.

13 3
Einübung der Terz der Octave: 1—. —3.

3 3 3 13 31 1 3
13—. 1—. —1. 13—. —31. 1—3—.

3 1 13 31 1 13 13
—3—1. 135—. —5—1. —57—1.

Das tiefe c giebt der Lehrer jedesmahl selbst an, oder sein musicalisches Instrument. Die Kinder singen die höhern Töne. Sind sie im Treffen fest und geübt, so lasse man versuchen, ob sie die hohen Töne in Verbindung mit den tiefern anstimmen können.

Die Kinder können diese Ziffern in Noten übertragen, oder auch der Lehrer selbst. Oder Letzterer deutet

in

in Taf. III. Nr. 13. auf die Noten, welche obige Ziffern vorstellen, und läßt darnach intoniren. Diese Vormerkung gilt auch für die nachstehenden Uebungen.

135
Einübung der Quinte von der Octav: 135 —.

135 15 1 3 5 1 5 5
1——. 1—. 1—3—5—. 1—5—. 155—.

5 1 315
1—. 153—5——. Vorwärts und rückwärts jedes dieser Exempel.

Einübung der Quarte von der Octave:

14 4 14 1 4 1 4
146—. 144—. 1—. 1—4—. 164—6—.

141 1 14
——6—46164—. Auch rückwärts.

Einübung der Secunde von der Octave:

2 1 2 12 2 24
12—. 1—2—. 1—. 13557—. 57—.

2 24 3242 1 1321 21
57—7—. 5———7—. ———5342—.

Vor- und rückwärts.

Weil die Einübung der Sexte von der Octave, ein in Volksmelodien seltener Ton, wegen ihrer Höhe, die nicht alle Kehlen haben, ein großes Kreischen veranlassen würde, so unterbleibt sie hier. Kommt sie in einem Liede vor, so macht man mit ihr gelegenheitlich bekannt, mit ihrem Laute, mit ihrem Platze auf der ersten Aufsatz-Linie, mit ihrem Verhältnisse zu den andern Tönen, besonders zur Quint, als deren Secunde.

Nothwendig aber sind Uebungen in solchen weiten Sprüngen, vom Grundton geradezu in die 2. 3. 4. 5. der Octave, keineswegs, da diese in Volksmelodien nie vorkommen und nie vorkommen dürfen. Daher quäle man die Kinder damit ja nicht.

Einübung der taktmässigen Sätze in Tafel VIII. Nr. 1. bis 6. und Tafel IX. Nr. 7. und 8. Man lasse mit la singen und dazu den Takt genau schlagen. Welche Taktzeichen den Nummern 2. 3. 4. 5. 6. und 8. vorzusetzen seyen, mögen die jungen Musiker bestimmen.

Hierauf übe man folgende mit Text versehene Sätze im Anhange. Für den einstimmigen Gesang Nr. 3. 4.; für zwey Stimmen Nr. 6. 8.; für drey Stimmen Nr. 12. 13.; für vier Stimmen Nr. 16. und alsdann die Lieder Nr. 18. 21. 24. Jede Stimme muß einzeln durchgeübt, und zuerst mit der Sylbe la, dann mit dem Texte gesungen werden.

Die Kinder können die Ziffern dieser mit Text versehenen Sätze und Lieder in Noten übertragen, und namentlich Nr. 12. nicht in B., von dem sie noch nichts wissen, sondern in C. setzen, wie alles Bisherige.

14. Wie es höhere Töne giebt, so giebt es auch tiefere, die unter dem Grundton liegen. — (Der Lehrer singt folgende Töne ab- und aufwärts c̄ h a g; g a h c̄. —) Wie sich eine neue Tonleiter aufsetzen ließ, so läßt sich auch eine neue untersetzen. Letztere führt den Namen: das kleine Tonfach, oder die kleine Octave, weil sie vor Erfindung der Noten mit kleinen Buchstaben bezeichnet wurde. Wenige Töne davon liegen in Eurer Stimme. Sie kommen überdieß nur bey mehrstimmigen Sätzen in den tiefen Stim-

Stimmen vor. Daher braucht ihr nur wenige zu kennen. Ueberdieß kennt ihr sie schon. Es sind nur die tiefern Octaven der Töne von der einstudirten Tonleiter.

Dieß zu beweisen, läßt der Lehrer die Kinder langsam singen $\overset{1}{-}765.\ 567\overset{1}{-}$ und singt dazu die tiefern Octaven; oder giebt diese, wenn er nicht so tief singen kann, mit der Orgel an.

Dann macht er ihnen bekannt, daß und warum diese tiefen Töne mit den Ziffern $\overline{765}$, so daß der wagerechte Strich oben angebracht wird, bezeichnet und die Noten ebenfalls h a g benannt werden.

Es werden mit den Kindern, welche in ihrer Stimme die erforderliche Tiefe haben, die Octaven einzeln eingeübt: $\overset{1}{-}17\underset{7}{-}6\underset{6}{-}5\underset{5}{-}$. Rück- und Aufwärts. Bey falscher Intonation hilft man mit dem leisen Durchlaufen der Tonleiter und mit dem Festhalten der Octaven und des Grundtons nach.

Um die unterwärts liegende Octave der Septime, die ebenfalls nur einen halben Ton von seinem höhern Nachbar entfernt liegt, und in das Spatium unter der ersten Untersatzlinie zu stehen kommt, zu treffen und treffen zu lernen, kann man folgende stufen- und sprungweise vor- und rückwärts zu gebrauchende Uebungen vorgeben: $1\underset{7}{-}121\underset{7}{-}$.

$\underset{7}{-}12\underset{7}{-}1.\ 1\underset{7}{-}12312\underset{7}{-}.\ 1\underset{7}{-}135.\ 52\underset{7}{-}25.$

$\underset{7}{-}252\underset{7}{-}.\ 1\underset{7}{-}7\overset{12}{-}21\underset{7}{-}21.$

Uebun-

Uebungen zum Treffen der unterwärts liegenden Octave der Sexte, die auf der zweiten Untersatzlinie steht: 1 —— 1. —— 1 —. 141 — 1.

767 767 7 6

1

41—146—6. 43421—1—.

6 7 65

Uebungen zum Treffen der unterwärts liegenden Octave der Quinte, deren Note ihren Sitz hat in dem Spatium unterhalb der zweyten Untersatzlinie: 12345—. 1——5. 531—52—5—.

5 765 5 7 5

21—2——1.

75 567

Die Kinder können angewiesen und angehalten werden, diese Ziffern in Noten überzutragen.

15. Bey allen bisherigen Uebungen und gelernten Stücken war C. der Grundton; daher giengen alle Jene aus der Tonart C. Diese ist die ursprüngliche, von der alle andern abgeleitet werden, sie ist die einzige, in der kein ✕ und kein b. vorkommt. Aber es kann auch jeder andere Ton, je nachdem das Musikstück einen höhern oder tiefern Schwung bekommen soll, als Grundton angenommen werden.

In diesem Falle heißt er 1.; die Terz davon 3.; die Quinte 5.; die Octave 8. u. s. w. — Aber die Noten zu diesen Ziffern bekommen auf der Leiter andere Stufen, und die zwey halben Töne (e f und h c.) müssen auf ganz andere Buchstaben fallen, die demnach zum halben Tone entweder erhöht oder erniedriget werden müssen.

Die

Die Dur-Tonleiter, der Grundton sey welcher er wolle, hat zuerst zwey ganze Töne, dann folgt ein halber; hierauf drey ganze und endlich wieder ein halber. So war es mit C. Tafel III. Nr. 13. — So muß es mit jeder andern Tonart und deren Tonleiter werden, so daß von 3. bis 4. und von 7. bis 8. nur ein halber Ton ist und bleibt.

Wenn zwischen zwey Tönen noch ein besonderer gesungen werden kann, so nennt man dieß die Fortschreitung eines ganzen Tones. Wenn zwischen zwey Tönen weiter keiner gesungen werden kann, so heißt dieß die Fortschreitung eines halben Tones. So sind c d — d e — ganze und c cis — d es — halbe Töne ꝛc.

Wird G zum Grundton gewählt, oder wie man alsdann zu sagen pflegt, geht das Stück aus g., so liegt der erste halbe Tonschritt von der Terz zur Quart auf h — c, der zweyte von der Septime zur Octav auf f — g, welches f aber nun mit einem ♯ erhöht und fis genannt wird. Wird D. als Grundton angenommen, so behält dieß das fis bey, und nimmt noch dazu das mit einem ♯ erhöhte c, cis genannt, an; A. bekommt zu diesen noch den dritten Kreuzton, nehmlich gis. Verglichen Taf. XII. Nr. 3. 4. 5.

Hier ist zu merken: daß jede folgende Quint zu den frühern Kreuztönen noch einen neuen Zuwachs durch die erhöhte Septime erhält, also E. vier, H. fünf Kreuze; ferner daß den Namen immer ein is angehängt werde, wie fis, cis, gis, so auch dis, ais, eis, his.

Wird F der Grundton, geht demnach das Stück aus F., so muß die Quarte h, damit sie nur einen halben Ton von der Terze a fern bleibe, zur Hälfte erniedriget werden. Dieß geschieht durch das Zei-

 chen

chen b. Der Ton und die Note h. nehmen nur den Namen b. an. Wird B. als Grundton genommen, so behält es dieß b bey, vertieft aber durch ein zweites b die Note auf der vierten Stufe um einen halben Ton, die alsdann es eigentlich ees heißt. Nimmt man dieß Es zum Grundton, so kommen zu b. und es noch as eigentlich aes, indem a. um einen halben Ton vertieft wird.

Man bemerke: Jede folgende Quart, zum Grundton erhoben, vermindert ihre Quart um einen halben Ton durch ein neues b. und erhält also immer ein b. mehr, so daß As vier Be-Vorzeichnungen erhält, durch den Zuwachs von des, von jetzt an erhalten die durch b. vertieften Töne den Zusatz es; z. E. ges, ces, fes. — B. sollte eigentlich hes genannt werden, was aber nicht eingeführt ist.

Damit man in einem Stücke, in welchem in der Regel durchaus fis statt f., b. statt h. vorkommen, der unaufhörlichen Wiederhohlung der Erhöhungs- und Erniedrigungszeichen überhoben seyn könne, bemerkt man die Abänderung durch einmahliges Vorzeichnen derselben am Anfang des Stückes, das dann in jenem Falle aus G, in diesem aus F. geht. So geschieht es mit allen Uebrigen.

So geschah es auf den Tafeln XII. und XIII. auch mit D. A. B. und Es dur. — Der Lehrer benütze diese Tonleitern zu Versinnlichung und Erläuterung des bisher Vorgetragenen. — Andere Dur-Töne kommen selten im Volksgesange vor. Wäre aber dieß der Fall mit E. und As, so wird der Verständige das Fehlende leicht ergänzen können.

Die auf Tafel XII. Nr. 3 — 6. und Tafel XIII. Nr. 7. und 8. vorgezeichneten Tonleitern werden nur dann vor- und rückwärts durchgesungen, ehe Sätze

oder Lieder, in derselben gesetzt, eingeübt werden sollen. Solches geschieht in folgender Ordnung. Nach Durchgehen der Tonleiter

G. — Tafel XI. Nr. 2. Tafel X. Nr. 4. u. Anhang Nr. 9. 22.

F. — Tafel X. Nr. 1. und Anhang Nr. 5.

D. — Tafel X. Nr. 2. und Anhang Nr. 6. 7. 11.

B. — Anhang Nr. 12.

A. — Tafel X. Nr. 3. u. Anhang Nr. 25. nur daß beym letztern Liede die zweyte Stimme zur Zeit noch wegbleiben kann.

Die Kinder können nebenbey damit nützlich beschäftigt werden, daß sie die in Ziffern vorgegebenen und abgesungenen Exempel in Noten übertragen; die ohne Versetzungszeichen ihnen vorgegebenen Tonleitern G. F. D. B. A. Es mit den Versetzungszeichen bezeichnen, sodann die Tonleitern von E. As. H. aufrichten, und dann nach C. die ✕ und b. berechnen und anbringen. In Rücksicht des Letztern schreibe der Lehrer die Noten vor: h c d e f g a h und die Kinder setzen nun vor die zu erhöhenden Noten ein ✕.

16. Zuweilen werden, um einer Melodie mehr Abwechslung, Wohlklang und Ausdruck zu geben, in einem Stücke manche Töne nur einzeln erhöht und erniedriget. Dann gelten die Versetzungszeichen höchstens nur den Takt hindurch, in dem sie vorkommen, und nur so lange, bis das Wiederherstellungszeichen ♮ sie in den alten Stand versetzt und das vorhergegangene ✕ oder b. ungültig macht. Vgl. Tafel IX. Nr. 9 — 11.

Solche halbe Töne können nie Statt finden zwischen e und f, eben so wenig zwischen h und c. Warum

wohl nicht? — Wohl aber zwischen jedem andern Tone. Wie nun die dazwischen liegenden Töne heissen, findet sich auf Tafel XII. Nr. 1. und 2. Diese beyden Tonreihen kann der Lehrer mit Hülfe der Violin, oder des Pianoforte, oder der Orgel — und zwar mit dem Register Gedackt 8 Fuß, oder Flöte verbunden mit Principal 4 Fuß (wird Letzteres allein gebraucht, so muß es eine Octav tiefer gespielt werden) — vor- und rückwärts singen und singen lassen, damit man auch höre, wie die Töne lauten. — Bey dieser Gelegenheit mache er auch bemerklich, daß folgende Töne einerley Tonhöhe auf Klavieren und Orgeln haben: cis mit des, dis mit es, fis mit ges, gis mit as, ais mit b.

Besondere Uebungen durch die sämmtlichen halben Töne erfordern zu viel Zeit, und klingen auch in den noch ungeübten Kehlen der vielen Kinder übel. Daher thut man am besten, die gerade in einem Stücke vorkommenden einzeln einzuüben, wie auf Tafel IX. Nr. 9. 10. 11.

Indessen, will und kann man etwas mehr thun, so geschehe dieß, jedoch ohne die Kinder damit zu belangweilen und zu quälen, nach folgenden und diesen ähnlichen Exempeln, die der Lehrer in Noten vorzugeben hat:

1) g. gis. a. — a. ais. h. — d. dis. e. —
c. cis. d. — h. ais. h. — g. fis. g.

2) d. eis. d. c. h. — h. ais. h. a. g. —
g. fis. g. f e. — e. dis. e. d. c. —
c. h. c. b. a.

3) a.

3) a. b. a. gis. a. — c. b. a. gis. a. —

c. d. es. d. c. g. — g. as. g. fis. g. —

4) g. b. g. f. e. — g. b. g. e. f.

An letztere Uebungen können die 24 Veränderungen des Klein-Septimen-Accord's angereihet werden, von welchen auf Taf. VII. Nr. 4. nur 6. aufgeführt sind. Die übrigen 18. möglichen zu bilden, ist den fähigern Kindern aufzugeben.

17. Es kommen bisweilen Tonstücke, besonders Choral-Melodien vor, in welchen die Terz durchaus um einen halben Ton tiefer als gewöhnlich erscheint. Man nennt die Tonart, in der sie gesetzt sind, die **künstliche** oder **Moll-Tonart**, im Gegensatze der natürlichen oder Dur-Tonart; bey dieser war C. der Grundton, bey jener wird A. dazu angenommen. Sie hat das Eigene, daß nicht nur die dritte Stufe immer um einen halben Ton erniedrigt, sondern daß beym Aufsteigen die sechste und siebente gewöhnlich um einen halben Ton erhöht, beym Absteigen aber immer wieder erniedrigt wird. Demnach ist die Tonleiter von A moll — vergl. Tafel XIII. Nr. 1. folgende beym Aufsteigen: a. h. c. d. e. fis. gis. a.; hingegen beym Absteigen a. g. f. e. d. c. h. a. — Wie bey Dur kann auch in Moll jeder andere Ton als A. Grundton werden. Dann bekommen hier, wie dort, auf der Leiter die Noten andere Stufen, und damit die Entfernung der Töne der Amoll-Tonleiter gleich bleibt, nach Erforderniß Erhöhungs- und Erniedrigungs-Zeichen; nehmlich die Quinten

ten ×, die Quarten b.; so daß die dritte Quinte von A. an gerechnet, drey ×; die dritte Quart drey b. erhält.

Jeder Moll-Ton steht mit demjenigen Dur-Ton, welcher gleiche Vorzeichnung hat, in besonderer Verwandtschaft; z. E. A moll mit C dur; E moll mit G dur;
H moll mit D dur; Fis moll mit A dur;
D moll mit F dur; G moll mit B dur;
C moll mit Es dur; F moll mit As dur.

Die Tonleitern der gewöhnlichsten Moll-Töne A. E. und D. sind auf Tafel XIII. Nr. 1 — 3. aufgestellt.

Nun können, wenn es die Zeit erlaubt, folgende Uebungen vorgenommen werden:

Absingen der Tonleitern A. E. und D. auf- und abwärts, damit das Gehör an die Eigenheiten gewöhnt werde — mit Ziffern, mit la, mit dem Namen der Töne.

Stufenweise Uebungen: a h c h a. e d c d e.
c h a gis a. — c h a h c. c h c d e.
e fis gis a gis. gis a g f e. — c d c h a.
a h c d e. e f e d c.

Aehnliche leichte Uebungen in D. und E moll setzt der Lehrer selbst.

Sprungweise Uebungen: a c h a e f d c h gis a.
e d f e d h c a h e a. — a gis a c e f d h a.
c h a e e d c a e gis a. —

Aehnliche leichte Gänge in D. und E moll entwirft der Lehrer.

Takt-

Taktmäßige Uebungen:

3/4 e | a c a | gis 𝄽 e | g e g | f 𝄽 d | f e gis | a ‖

4/4 c cis d dis | e c h 𝄽 | c a gis e | a c h 𝄽 |

a g f d | c d e 𝄽 | e fis gis a | c h a 𝄽 ‖

4/4 a | f e d d | cis d 𝄽 d | c b a gis | a 𝄽 𝄽 a |

d cis d c | b g 𝄽 b | a f e a | d 𝄽 𝄽 ‖

Nun können Exempel mit vermischten Notengattungen vom Lehrer verfertigt und abgesungen werden, nach Art auf Tafel IX. Nr. 10. 11.

Hierauf folgen Sätze und Gesänge mit Text; z. E.

Langsam.

2/4

I.	a d	d cis	e d	f e	g f	f e 𝄐
II.	a f	f e	g f	d cis	e d	d cis
	Ach sie	ha ben	ei nen	gu ten	Mann be	gra ben;

Sehr langsam.

I.	f e	d cis	d 𝄽
II.	d b	a a	a 𝄽
III.	a g	f g	f 𝄽
IV.	D G	A A	D 𝄽
	und uns	war er	mehr.

Auch

Auch Choräle kann man ein- und mehrstimmig vorgeben, wie folgende und ähnliche:

(Aeolisch.) (G. Neumark, 1660.)

C
Mel.:
Wer nur 2c.

e | a h | c h | a h | g | e g | g f |

Die Zeit der Ju gend wird ver ge hen, und ih re
Was un ser Heil ist, zu ver ste hen; er leuch te

e a | h h | a :|| h | c d | e e |

Freud ist bald da hin. zu ler nen was uns
Höchster! un sern Sinn,

d d | c | e | d c | h a | h h | a ||

Frie den schafft, und zum Be hal ten gieb uns Kraft.

(Jonisch.) (C. Goudimel, 1565.)

C
Mel.:
Vor deinen
Thron 2c.

I. | c | c h | a g | c d | e e | e e |
II. | e | e *fg* | f e | e g | g c | c c |
III. | c | c *de* | f *ch* | a h | c c | *cd ef* |

Er heb mein Geist, er he be laut den, der die

I. | d e | f e | d c | *cd* e | d c | c h |
II. | h c | *ch* c | h g | a *ga* | *ha* g | f f |
III. | *gf* e | d *ef* | g e | f c | *gf* e | d g |

Welt so schön ge baut; und freu so lang es ihm ge

I. | c g | e c | *de* f | e d | c ||
II. | e g | g g | a *ah* | c *hf* | e ||
III. | a h | *cd* e | f d | *ef gg* | c ||

fällt, dich im mer die ser schö nen Welt.

Die

Die Kinder setzen obige Beyspiele in Noten, und schreiben die auf- und abwärts gehenden Tonleitern von H. Fis G. C. F. moll nieder.

18. Aus obigem ist schon bekannt, daß der Grundton, man mag dazu annehmen, welchen man will, immer die Prime heißt. Der Abstand zweier Klänge von einander um 2 Stufen, heißt eine Secund; der um 3 Stufen, eine Terz; der um 4 Stufen, eine Quart; der um 5 Stufen, eine Quint; der um 6 Stufen, eine Sext; der um 7 Stufen, eine Sept; und der um 8 Stufen, eine Octav. Der Sprung nun, den die Stimme zum höhern Ton zu machen hat; oder die Entfernung (Abstand) des höhern Tones vom tiefern (Grundton) wird Intervall genannt.

Zum Besten derjenigen Lehrer, welche sich selbst gerne belehren, folget hier die nähere und bestimmtere Erklärung der Größe jedes dieser Intervalle.

1. Die Prime ist die erste Klangstufe einer Tonleiter. Zwey Klänge von gleicher Größe, als c — c, heissen ein Einklang (Unisono). Dieser aber ist, genau genommen, kein Intervall. Denn zwischen zwey gleichen Tönen, die von gleicher Höhe und Tiefe in Eines zusammenfließen, kann sich kein Zwischenraum befinden. Der erste und achte Stufenton sind die Grenztöne einer Leiter, mit welchen eine Tiefere sich endigt und eine Höhere sich anfängt und innerhalb welcher die Intervallen begriffen sind.

2. Die kleine Secunde ist eine Tonverbindung von einem halben Tone in zwey Klangstufen. h — c, a — b, c — des.

3. Die große Secunde, von einem ganzen Tone in zwey Klangstufen. f — g, c — d, a — h.

4. Die übermäßige Secunde von einem ganzen und einem halben Tone in zwey Klangstufen, f — gis, as — h, c — dis.

5. Die verminderte Terz von einem ganzen Ton in drey Klangstufen, dis — f, ais — c, c — dis.

6. Die kleine Terz von einem ganzen und einem halben Ton in drey Klangstufen, a — c, c — es.

7. Die große Terz von zwey ganzen Tönen in drey Klangstufen, c — e, a — cis.

8. Die verminderte Quart, von zwey ganzen Tönen in vier Klangstufen, gis — c, ais — d, cis — f.

9. Die kleine, oder reine Quart von zwey ganzen Tönen und einem halben in vier Klangstufen, f — b, c — f, a — d.

10. Die große Quart von drey ganzen Tönen in vier Klangstufen, f — h, c — fis, a — dis.

11. Die kleine Quint, von zwey ganzen und zwey halben Tönen in fünf Klangstufen, h — f, cis — g, a — es.

12. Die große, oder reine, Quint, von drey ganzen Tönen und einem halben, in fünf Klangstufen, c — g, a — e.

13. Die übermäßige Quint, von vier ganzen Tönen in fünf Klangstufen, c — gis, g — dis.

14. Die kleine Sext, aus drey ganzen und zwey halben Tönen in sechs Klangstufen, c — as, a — f, e — c.

15. Die große Sext, von vier ganzen und einem halben Tone, in sechs Klangstufen, c — a, a — fis.

16. Die übermäßige Sext, von fünf ganzen Tönen, in sechs Klangstufen, c — ais, f — dis.

17. Die verminderte Septime, von vier ganzen und einem halben Tone, in sieben Klangstufen, cis — b, ais — g, gis — f.

18. Die kleine Septime, von fünf ganzen Tönen, in sieben Klangstufen, c — b, a — g, g — f.

19. Die große Septime, von fünf ganzen Tönen und einem halben, in sieben Klangstufen, c — h, a — gis.

20. Die Octave ist die Umwendung des Einklanges, stellt sowohl den letzten Stufenton einer tiefern Leiter, als auch den ersten Stufenton einer höhern Leiter vor, weßwegen sie kein Intervall genannt werden kann.

Noch Viele sagen anstatt große Quart, übermäßige, (tritonus), und anstatt kleine Quint, quinta falsa (falsche Fünfte) oder die verminderte.

Was hier von Intervallen vorgetragen wurde, ist, wie schon gesagt, lediglich zur Belehrung des Lehrers bestimmt. Will dieser mehr noch, als das Angegebene wissen, so wird ers in den hieher gehörigen Werken suchen und finden.

Singschüler in Volksschulen aber sollen mit dergleichen gelehrten Sachen nicht ermüdet und gequält werden. Zwar erleichtert die Fertigkeit, Intervalle genau beschreiben zu können, das Treffen derselben außerordentlich. Indessen, wofern ja in Volksschulen etwas in dieser Hinsicht geschehen kann, so ist es schon hinreichend, wenn Singschüler mit den beyden Eintheilungen der Intervalle in Groß und Klein gelegenheitlich, d. i. wenn gerade ein solches Intervall vorkommt, und man davon reden muß, bekannt gemacht werden. Mehr würde nicht frommen. Daher unterbleibe es!

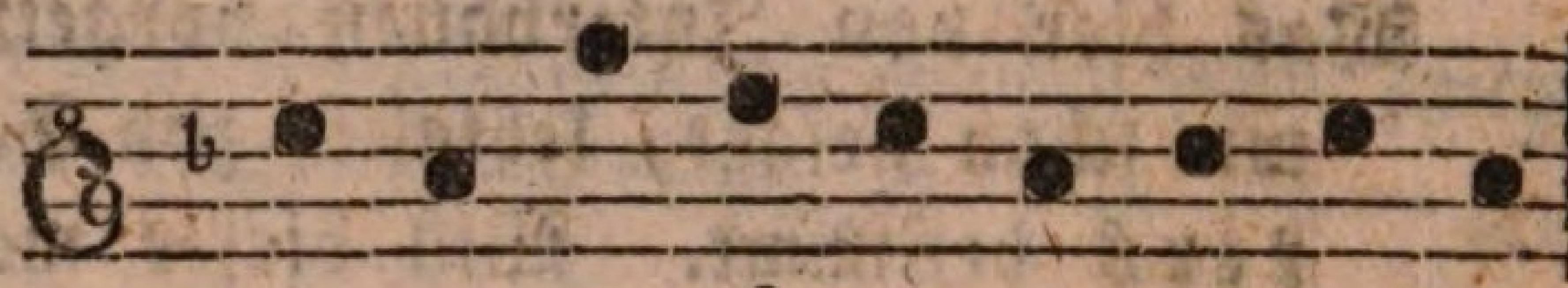
19. Wie kann und muß Anfangs die Einübung eines Singstücks, wenigstens, zu Schonung der Zeit, einzelner kurzen Sätze, bewerkstelligt werden, wenn man recht gründlich zu Werk gehen will? — Dieß zu zeigen, werde hier das Exempel von Tafel X. Nr. 1. benützt.

1) Man schreibt es, zu Bezeichnung des Taktes an die Tafel:

läßt es eintönig, aber mit Beobachtung des Zeitmaßes, durch die Sylbe la absingen, bis der Takt genau getroffen wird. Wenn keine Pausen vorkommen, und es an Athem fehlen will, so werden Zeichen, wie oben + hinzugesetzt, wo Athem geschöpft werden kann und darf.

2) Man giebt sodann die Melodie, wie folgt, vor,

Grundton F.



5 3 8 6 5 3 4 5 3.
c a f d c a b c a.

und läßt dieß mit der Ziffer, dann mit der Sylbe la, endlich mit Buchstaben absingen; erst ohne, dann nach dem Takte, den der Lehrer, wenn nicht genau, doch so ziemlich, durch das Liegenbleiben oder Aufheben seines Stabes, handhaben kann. Indessen ist es bey dieser Uebung mehr um reines Treffen des Tons, als um den Takt zu thun.

3) Man setzt die Melodie im Takte, jedoch ohne Text an die Tafel:

und

und läßt dieß mit la absingen. Werden Töne nicht getroffen, oder Fehler gegen den Takt begangen, so hält man inne, und bessert so lange, bis es geht. Bey dieser Uebung ist es auch, wo bey Stücken, in denen sie vorkommen, die besondern Zeichen für den Ausdruck, das Bindungszeichen, das Zeichen fürs Abstoßen, das Wiederhohlungs- und das Ruhezeichen, das forte und piano, das Zeichen fürs An- und Abschwellen des Tons u. d. g. hinzugesetzt, erläutert und die Musikstücke auch hiernach geübt werden.

4) Hierauf giebt man es, die Melodie nach dem Takte und mit darunter angebrachtem Text vor:

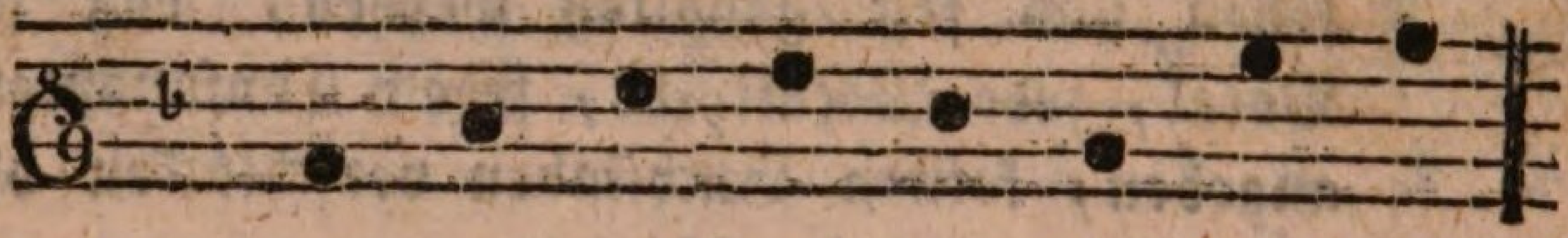
Vor dem Absingen muß der Text vom Lehrer langsam und deutlich vor- und eben so von den sämtl. Schülern nachgesprochen, und besonders darauf gesehen und fest gehalten werden, daß sie jeden Vocal, jede Vocalsylbe, jeden Consonanten richtig angeben, keinen Buchstaben verschlucken oder auch hinzusetzen und einschieben.

Ist das Stück für zwey Stimmen gesetzt, und die erste Stimme richtig gefaßt, eingeübt und gelernt, dann nimmt man mit den Altisten die zweyte Stimme besonders vor; läßt, bis diese ihres Tons gewiß sind, die Discantisten nur leise singen; dirigirt und hilft vermittelst eines Claviers, oder des Pianoforte oder der Orgel, ein und nach, und bedient sich zur noch wirksamern Unterstützung, für beyde Abtheilungen einiger Vorsänger, welche gute Anlagen und eine starke Stimme haben, und deßwegen vom Lehrer zu Chefs gebildet worden sind.

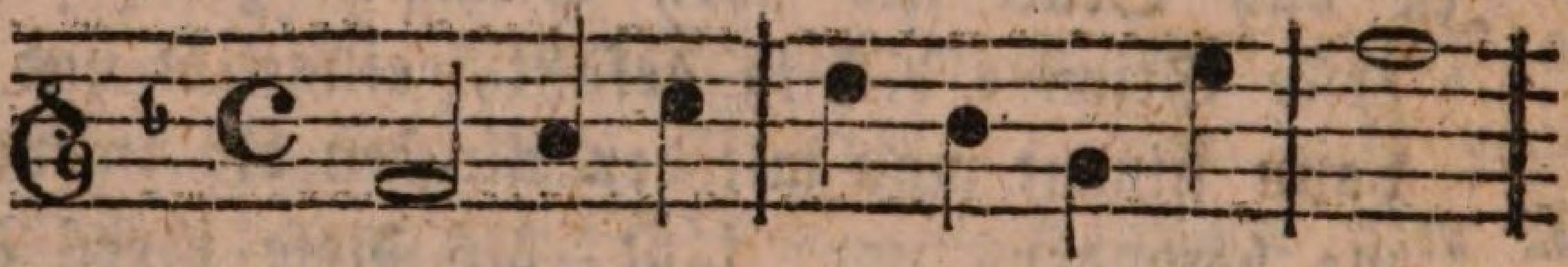
20. Oben

20. Oben wurde nach mehrern Uebungen angegeben, daß der Lehrer Exempel mit verschiedenen Notengattungen und untermischten Pausen selbst verabfasse und zum Absingen vorlege. Dieß ist schon mit wenigen Noten möglich, und überhaupt eine sehr nützliche Sache, um den Schülern zu zeigen, wie mannigfaltig sich fünf oder sechs Noten verändern lassen. Wenn aber die Schüler solche Versetzungen in Takte eingekleidet bilden müssen, wird die Aufgabe noch belehrender und nützlicher, da sie die anschaulichste und trefflichste Manier bleibt, sich in den verschiedenen Notengattungen und Taktarten umzusehen, zu üben und zu befestigen. — Wie sich nun die acht Töne von dem Grundton bis zur Octave nach untenstehender Versetzung derselben 1 3 5 6 4 2 7 8. hierzu benützen lassen, zeigen folgende Beyspiele, die leicht vermehrt werden können.

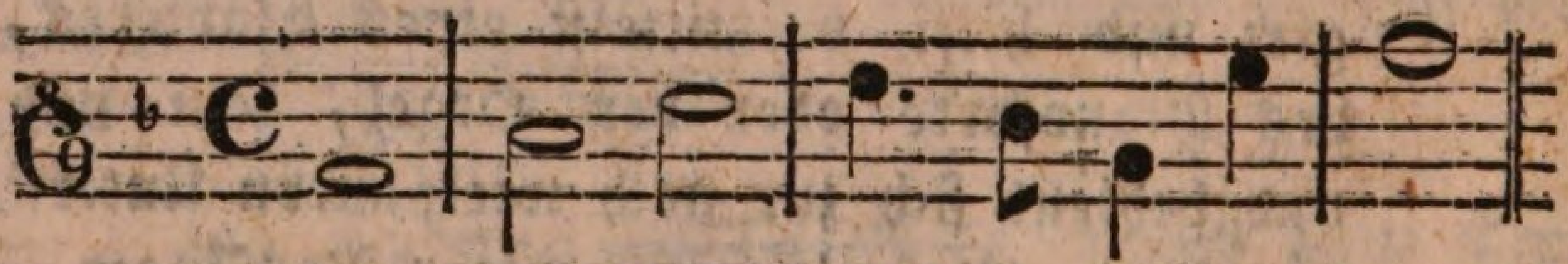
Thema.



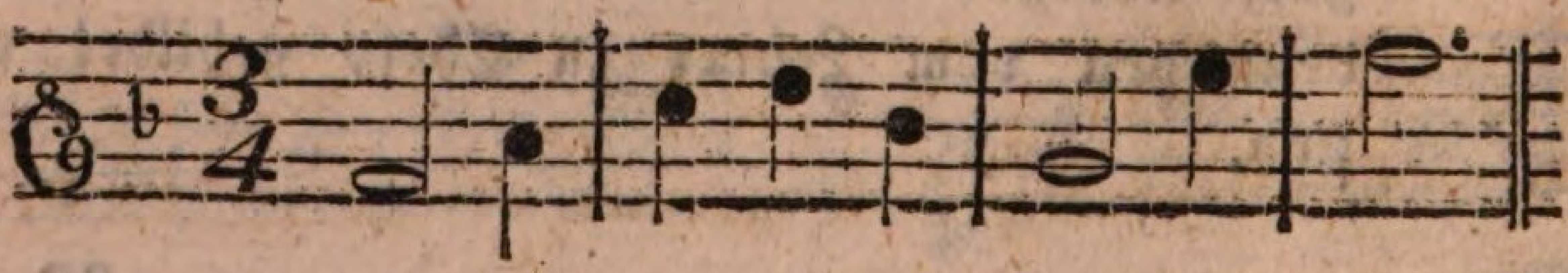
1.



2.

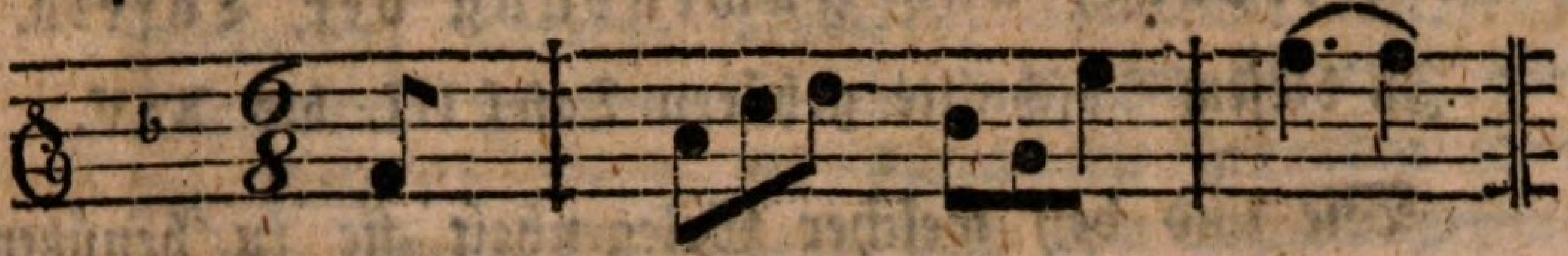


3.

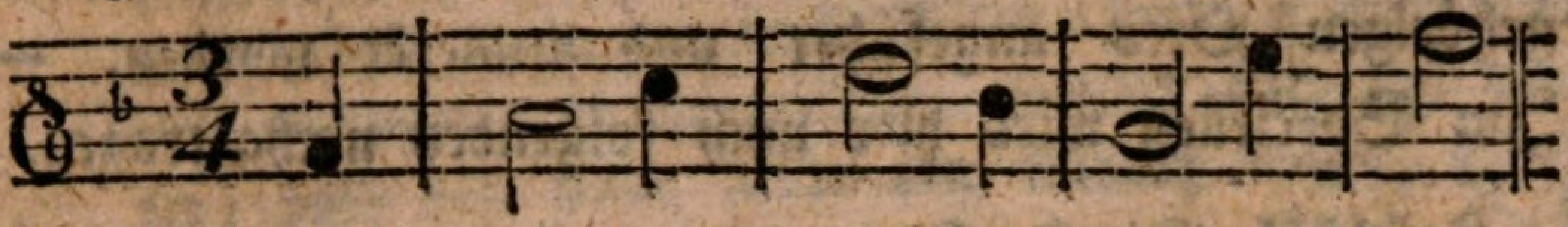


4.

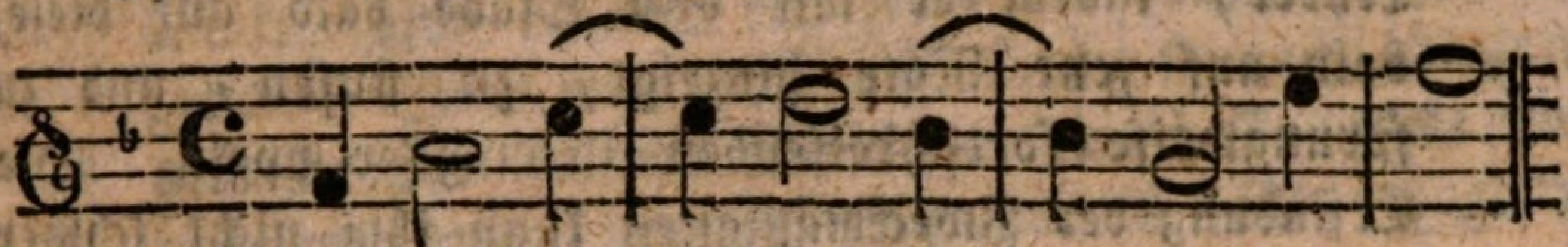
4.



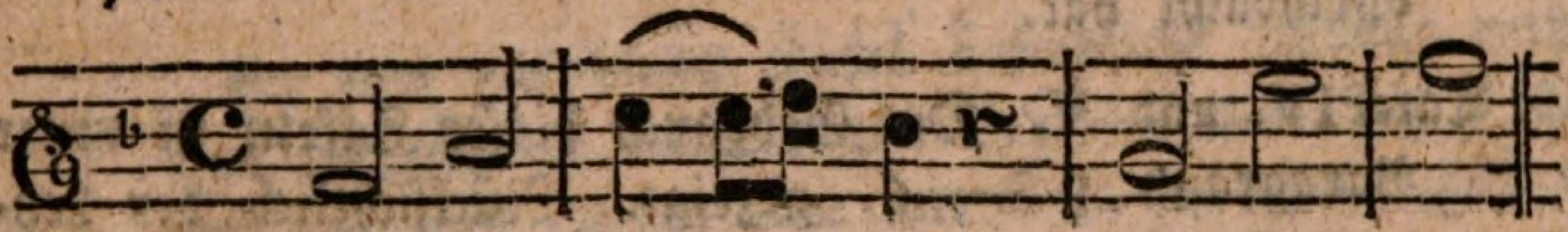
5.



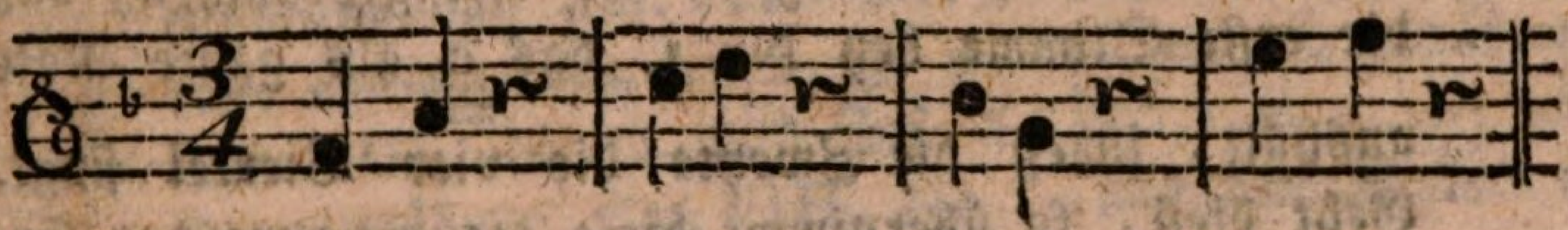
6.



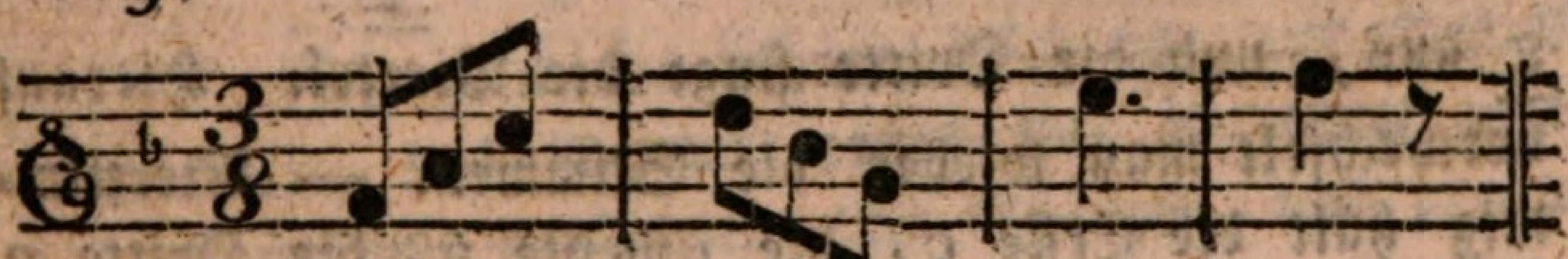
7.



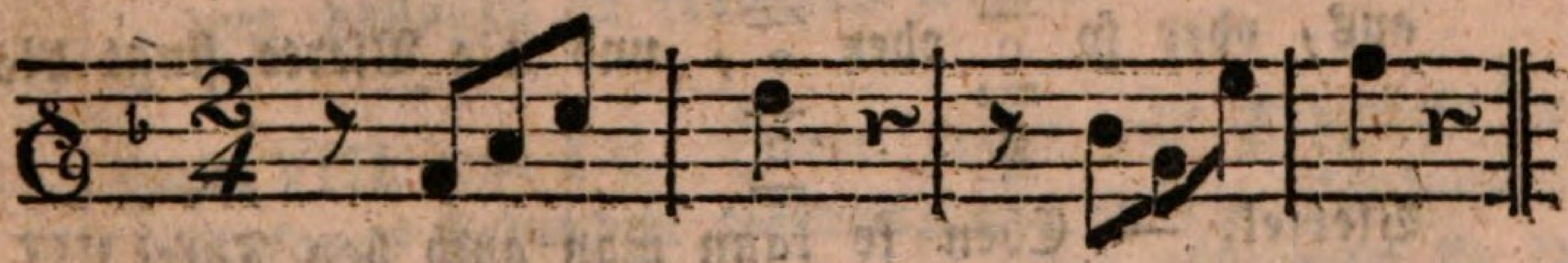
8.



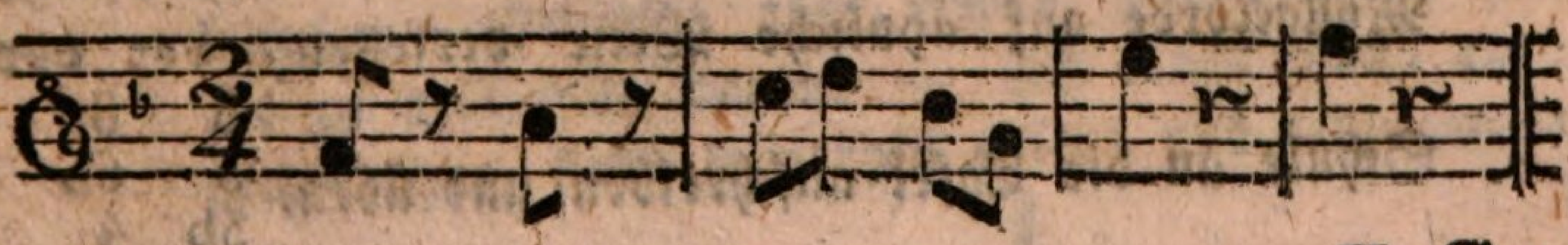
9.



10.



11.



II. Gebrauch und Anwendung der Tafeln.

Zu diesem Abschnitte gehören Tafel III. bis XIV.

Wie und bey welcher Gelegenheit sie zu benützen und anzuwenden seyen, ist im Vorhergehenden schon gehörigen Orts angeführt und bemerkt worden. — Im Speciellen wird hier noch folgendes nachgetragen.

Tafel III. Die Tonleitern Nr. 12. u. 13. gebraucht der Lehrer, indem er mit dem Stabe bald auf diese, bald auf jene Note hinzeigt, zu stufen- und zu sprungweise fortschreitenden Uebungsexempeln. Die Erfindung der Zweckmäßigsten kann ihm nicht schwer fallen, wenn er obige Paragraphen 3. bis 13. wohl durchdacht hat.

Tafel IV. und V. Der Gebrauch dieser Tafeln ist unter Paragraph 3 — 6. gezeigt. Rücksichtlich der Letztern Tafel wird noch bemerkt; Man kann das Exempel auch mehrstimmig in der Art gebrauchen, daß die erste Stimme bey Nr. 1. das c als ganze Note aushält, indeß die Zweyte die vier Viertel singt. Geht dieß, so übernimmt diese die Stimme der Ersten. — Dreystimmig hält die Erste c, die Zweyte g aus, und die Dritte singt die Viertel. Hierauf verwechselt man wieder die Stimmen. — Vierstimmig hält die Erste c, die Zweyte g, die Dritte e aus, oder so $\begin{matrix} e \\ c \\ g \end{matrix}$ oder $\begin{matrix} g \\ e \\ c \end{matrix}$, und die Vierte singt die Viertel. — Eben so kann man auch bey Tafel VII. mit Nr. 3. und 4. verfahren. Endlich auch einige Mollaccorde auf ähnliche Weise versetzen, vor der Schule an die Tafel anschreiben und üben. $\begin{matrix} 8 \\ 5 \\ 3b \\ 1 \end{matrix} \quad \begin{matrix} 8 \\ 6b \\ 4 \\ 1 \end{matrix}$

Tafel VI. und VII. Diese dienen zum Einüben der Secunden, Terzen, Quarten, Quinten, Sexten, Septimen. Formen, die immer wieder kehren, wie bey Tafel VI. Nr. 1. die stufenweise gehenden Secunden, singt die Jugend nach dem Gehöre gedankenlos bald nach. Daher thut man wohl, wenn man solche Uebungen nicht stufen- sondern springend und theilweise absingen läßt, folglich bald bey dieser, bald bey jener Note den Anfang macht, z. E. bey Nr. 1. cdc. efe. aha. gag. ded. fef. hch. Und so auch bey jeder der folgenden Uebungen. — Jede muß, wie aufwärts, so auch abwärts gemacht und so das nehmliche Intervall, nicht nur wie es steigt, sondern auch wie es fällt, eingeübt werden.

An jede auf dieser Tafel befindliche Uebung reihe man sogleich ein taktmäßiges Beyspiel aus Taf. VIII. und IX. und sodann eine mit Text versehene passende Gesangstelle von Taf. X. und XI. z. E. zur Secundenübung: Taf. VIII. Nr. 1. 2. und Taf. XI. die erste Stimme von Nr. 1. 3. 4.; — zur Terzenübung Taf. VIII. Nr. 3. und Taf. X. Nr. 1. 3.; — zur Quartenübung Taf. VIII. Nr. 4. und Taf. X. Nr. 2. u. s. f.

Der geschickte Lehrer wird die auf Taf. VI. und VII., des Raums wegen nur abgekürzt gegebenen, Beyspiele verlängern und ergänzen, und daraus zahllos mannigfaltige Uebungen, mit und ohne Takt, zum Absingen zu formiren wissen.

Tafel VIII. und IX. Jedes dieser eilf Beyspiele kann Anfangs behandelt werden, wie im 19. Paragraphen 1 — 3. angegeben ist. — Erst läßt man sie sehr langsam, allmählig aber etwas geschwinder, jedoch nie zu geschwind singen. — Um einen Ton, aber ja nicht höher, kann späterhin gesetzt und gesungen wer-

 den

den Nr. 1 — 7. 10. 11.; — um einen Ton, aber nicht tiefer, Nr. 1 — 5. 9.

Man gebe den Kindern auf, die Exempel 1. 2. 5. 8. in den ganzen Takt zu setzen, daß eben so viel Takte, wie jetzt, herauskommen; Nr. 3. 10. in den $\frac{3}{8}$ Takt; endlich Nr. 4. 6. 7. 9. in den $\frac{2}{4}$ Takt; — der Lehrer giebt, Nr. 4. 7. 9. auch in $\frac{3}{4}$; Nr. 3. und 10. in den ganzen Takt gesetzt, zum Ueben vor.

Er kann die Beyspiele auf dieser und den beyden folgenden Tafeln verlängern und durch neue vermehren. Auch wird er wohl thun, wenn er bey allen Exempeln vermittelst des Zeichens + bemerkt, wo Athem zu schöpfen ist, wenn keine Pause Zeit dazu giebt.

Tafel X. und XI. Man kann, wenn sich hinlänglich Zeit findet, mit jeder dieser Uebungen verfahren, wie im 19. Paragraphen gezeigt wurde. Das Exempel: des Lebens Mai ꝛc. dient schon zum zweystimmigen Gesang. Die dritte Stimme gehört, so wie in Tafel XI. Nr. 1 — 4. für den Lehrer, bis seine Jugend erstarkt ist.

Dasselbe Exempel Tafel X. Nr. 4. dient auch zu einem Canon, wenn eine Stimme nach der andern eintritt. Mehrere Beyspiele liefert der Anhang in Ziffern, die in Noten zu setzen sind; auch Choral-Melodien, wie Taf. XI. Nr. 3. ausweiset. Nur daß man den einzelnen Zeilen andere Texte unterlege, als die gewöhnlichen, damit die Kinder nicht die Melodie sogleich als bekannt inne werden, und dann nach dem Gehör herleyern.

Tafel XII. und XIII. Zu Schonung des Raums ließ man hier nur die nothwendigsten Dur- und Moll-Tonleitern erscheinen. Aus ihnen können unzählige, theils

theils stufenweise, theils springende Exempel formirt werden, wie in der Anleitung angegeben worden ist; auch eine Menge Exempel zu Uebungen in halben Tönen. Rücksichtlich letzterer zeige der Lehrer mit dem Stabe auf die Tonleitern hin oder schreibe einige solcher Exempel an die Notentafel an.

Tafel XIV. Dieser Lobgesang ist aus Schulz Leitfaden bey der Gesanglehre, und mit einigen Umänderungen hier abgedruckt. Soll dieser Chor dreystimmig gebraucht werden, so wird die Tenorstimme, für den dritten Discant, um eine Octave höher, als sie hier steht, gesetzt, und im Violinzeichen an die Tafel geschrieben und geübt. Will man ihn vierstimmig gebrauchen, so übernehme der Lehrer den Baß, oder überlasse ihn der Orgel, im Falle er selbst den Tenor singen muß; hat man aber unter den Knaben einige Altstimmen, so wird diesen der Baß überlassen, nur daß die Noten zu den Worten: Herrn; denn er ist, so wie die letzte Baßnote eine Octave höher gesungen werden. Jedoch den Anfang des: Danket dem Herrn! singt der Lehrer als Solo mit kräftiger Stimme allein, weil sonst diese Stelle keine Wirkung machen würde.

Allgemeine Bemerkungen.

1. Wegen der Kinder, die auf oben angegebene Art Unterricht erhalten sollen, ist noch Verschiedenes zu bemerken und zu merken. Dahin gehört vor Allem:

a) Daß diejenigen, die von Natur keinen Ton treffen, vom Sing-Unterricht ausgeschlossen bleiben, so auch alle die, welche wegen Engbrüstigkeit und schwacher Lunge einen allzu kurzen Athem, oder auch andere körperliche Fehler an sich haben. Selbst die Gesunden sind erst zwischen dem 9. und 10. Jahre zum methodischen Sing-Unterrichte beyzuziehen; früher nur mit Ausnahme. Die Jüngern können den Gesangübungen immerhin als Zuhörer beywohnen; auch zuweilen ein leichtes Liedchen nach dem Gehör lernen, damit ihre Stimme und ihr Gehör allmählig gebildet werde. Man hüte sich, die jungen Stimmen zu übertreiben, wodurch sie bald heißer und leicht ganz verdorben werden.

b) Die Zeit zum Gesang-Unterrichte ist sorgfältig auszuwählen. Nie darf man ihn ertheilen in der ersten Frühstunde, nie unmittelbar nach der Mahlzeit, nie nach großer Ermüdung und Erhitzung der Kinder; am besten geschieht es in der letzten Vormittagstunde. Auch dürfen die Singübungen nie zu lange währen, wenigstens nicht ohne öfter ausruhen zu lassen, fortgesetzt werden. Zum musikalischen Unterrichte bestimme man etwa zwey Stunden wöchentlich; und für die Gesangübungen der Fähigern, wenigstens zur Sommerzeit eine Stunde am Sonntage, um zu Förderung des festen und reinen mehrstimmigen Gesanges von der Orgel Gebrauch machen zu können.

c) Der

c) Der Lehrer lasse bey Singübungen die Kinder nicht sitzen, sondern stehen, und halte dabey auf gehörige Oeffnung des Mundes, gerade und anständige Stellung des Körpers und Vermeidung aller Grimassen, besonders auch des unaufhörlichen Räusperns, wodurch manches Kind die Kehle reinigen will, die gerade dadurch noch rauher wird, und die Tonhöhe zu erzwingen sucht, die man nur allmählig durch sanftes Tonangeben und durch fleißige Uebung erhält.

d) Schon die ersten einstimmigen Uebungen müssen abtheilungsweise durchgemacht werden. Daher ist die Absonderung in einzelne Klassen bald vorzunehmen, und vollends nothwendig beym Uebergang zum mehrstimmigen Gesange. Kinder, deren Stimmen einen Umfang haben und bekommen von c bis g müssen wechselseitig bald die erste Stimme, (den Discant) bald die zweyte, (den Alt) übernehmen; diejenigen, deren Stimmen nicht so hoch gehen wollen, werden zu Altisten gebildet, und übernehmen demnach die zweite Stimme; auch, wenn das Singchor so weit zu bringen ist, in der Folge die dritte und vierte. Im Durchschnitte eignen sich Knaben mehr für den Alt. Mädchen mehr für den Discant. Letzterer kann und darf beym zweystimmigen Gesange immerhin noch einmahl so stark besetzt seyn, als Ersterer, doch muß hierbey auch die natürliche Stärke der einzelnen Stimmen, erwogen werden. Jede Abtheilung bekommt einen besonderen Stand angewiesen, zur rechten Seite des Lehrers der Discant, zur linken der Alt; so stellen sich auch die Abtheilungen für die Dritte und Vierte Stimme in einiger Entfernung von den Vorigen, einander gegenüber. Der Lehrer thut wohl, wenn er sich mit einigen vorzüglich Musikalischen ausser den Schulstunden besonders abgiebt, und sie zu Vorsängern bildet, um an der

der Spitze jeder Klasse Gehülfen zu haben, auf die er sich verlassen kann. Durch diese läßt man, um ihren Abtheilungen das vorgegebene Musikstück angenehm interressant und lehrreich zu machen, dasselbe erst allein absingen, mit oder ohne Begleitung eines Instrumentes. Der sanfte und dabey richtige Gesang dieser Geübten wirkt auf Gehör und Gemüth der Uebrigen gewiß wohlthätig.

e) Von den in dem 2ten Abschnitt befindlichen ein- und mehrstimmigen Beyspielen Seite 24 — 42, welche sämmtlich in c gesetzt sind, können die meisten vom Lehrer etwas höher angestimmt werden. Ist die Jugend mit den gewöhnlichsten Tonarten bekannt geworden, so kann dieselbe alsdann mehrere dieser Uebungs-Beyspiele mit Hülfe des Lehrers in andere Tonarten übersetzen, und solche erst auf ihre Steintafeln aufzeichnen und von da aus in die Notenbücher einschreiben.

f) Wenn mit Anfängern ein neuer Lehrcursus beginnt, so dient er den Weiter-Fortgerückten zur Wiederhohlung. Man kann diese, mit Zurückbehaltung einiger Vorsänger, bisweilen auch abtreten lassen, oder mit Rechnen, Schreiben, besonders aber Notenschreiben beschäftigen, während die Erstlinge in den Anfangsgründen Unterricht genießen.

2. Sorgfalt auf die Aussprache kann dem Lehrer nicht genug empfohlen werden. Sein Hauptaugenmerk gehe dahin, daß die Grundlauter oder Vocale deutlich und rein, ausgesprochen, daß bey Vocalsylben au, ei ꝛc. der Ton nicht auf dem letzten, sondern auf dem ersten Laute festgehalten, daß die in der Mitte und am Schlusse eines Wortes vorkommenden Consonanten oder Mitlauter mehr zum folgenden als zum vorhergehenden Tone ge-

genommen werden, ohne sie jedoch mit dem nachfolgenden Vocale zu verbinden. Ein Sänger muß alle Sylben und Laute völlig deutlich und vernehmlich von sich geben, damit man verstehe, was er singt. Dieß wird besonders leicht gelingen bey solchen Schülern, die nach der Lautmethode lesen gelernt haben.

Anfänger, ehe mit ihnen der Sing-Unterricht begonnen wird, werden, zu Gründung einer deutlichen und richtigen Aussprache, auf nachstehende Weise am besten vorbereitet:

a) Man läßt sie, die Lesefibel in der Hand, zuerst die Grundlauter a, ae, e, i, o, ö, u, ü, — in Einem Tone etwa auf g abfingen, dann einen, endlich zwey Ton höher; dann je zwey und zwey Grundlauter höher und tiefer, endlich die vier ersten stufenweise aufsteigend, die vier letzten stufenweise fallend.

b) Eben so verfährt man mit Vocalsylben in der Lesefibel: ai, ei, au, äu, eu, ey; und hält strenge darauf, den Ton auf dem ersten Laute festzuhalten.

c) Nach diesem legt man den Tönen einfache Sylben, und zwar zuerst solche mit vorangehenden Mitlautern: ha, ka, ta, pa, la, ma, na, ra; hierauf solche mit vorangehenden Grundlautern: ah, ak, at, ap, al, am, an, ar, unter.

d) Sodann schreibt man kurze Wort-Sätze, wenn sich nicht passende schon in der Lesefibel finden, an die schwarze Tafel und lehrt sie, nachdem sie von den Kindern einige Mahl richtig und deutlich gelesen und pünctlich ausgesprochen worden, nach leichten Melodien singen. Hier sind Einige dergleichen, von denen die ersten in g die letzten in f gesungen

wer-

werden können. Die Worte sind genommen aus dem Lehrbuch zum Anfangs-Unterricht in den k. B. Volksschulen S. 37. 38.

1) $\frac{2}{4}$ 1 2 | 3 r | 3 2 | 1 r ||
Jung ge wohnt; alt ge than.

2) $\frac{3}{4}$ 1 2 3 | 4 r r | 4 3 2 | 1 r r ||
Schön heit ver geht; Tugend be steht.

3) C. 1 2 3 4 | 5 r r r | 5 4 3 2 |
Niemahls un recht thun, läßt nie un sanft

1 r r r ||
ruhn.

4) C. 1 | 2 3 4 5 | 6 r r 6 | 5 4 3 2 |
Durch Ei gen sinn und Neid, ent steht der mei ste

1 r r ||
Streit.

5) C. 1 2 3 4 | 5 6 5 r | 5 4 3 2 |
Lust und Lieb zu ei nem Ding, ma chet je de

1 2 1 r ||
Müh' ge ring.

6) C. 3 4 5 6 | 7 8 5 r | 5 6 5 3 |
Sitt sam und be schei den seyn, steht be son ders

4 2 1 r ||
Kin dern fein.

e) Hierauf giebt man kurze Musik-Sätze aus Liedern des Anhanges vor, jedoch nur solche Stellen, in denen auf jede einzelne Sylbe auch nur Ein Ton kommt.

kommt. Man lasse aber ja den Text oft vorlesen, und recht deutlich und rein aussprechen. Die Melodie wird bey dieser, wie bey der vorhergehenden und nachfolgenden Uebung vom Lehrer abschnittweise vorgesungen. Singt er selbst gut, so werden die Kinder bald gesegnete Fortschritte machen.

f) Nunmehr werden Gesänge eingeübt, von kurzen leicht zu fassenden Sätzen und einer gefälligen, das Gemüth ansprechenden Melodie. Der Lehrer singt den ersten Abschnitt einigemahl deutlich allein vor; läßt sodann die talentvollsten Kinder mitsingen, endlich noch mehrere, zuletzt Alle. Ist die Melodie richtig gefaßt, so verfährt man mit dem zweyten Abschnitt eben so. Geht auch dieser, so werden Beyde in Verbindung abgesungen erst mit den fähigern, dann mit Allen. Auf gleiche Art verfährt man mit den übrigen Abschnitten des Liedes.

3. Kinder müssen angewiesen werden, auch mit Ausdruck zu singen; daß der Ton nicht nur rein, voll, gleich und fest, sondern auch nach Erforderniß kräftig, ohne ins Schreyende überzugehen, und sanft werde, ohne ins Matte zu fallen.

a) Vor allem beobachte man das Geschwindigkeitsmaß oder Tempo, das zu Anfang eines jeden Singstückes angegeben ist, oder doch angegeben seyn sollte.

Es giebt fünf Hauptabstufungen davon, die man bald teutsch, bald mit einem Italienischen Wort bemerkt findet; nehmlich folgende: Adagio, langsam; Andante, ein wenig langsam; Moderato, mäßig; Allegro, ein wenig geschwind; Presto, geschwind. — Ein Allegretto, wie Anhang S. 6. u. 20. — steht zwischen Moderato und Alle-

 gro

gro. Soll der Sänger mit der Stimme auf einer Note verweilen, so wird über oder unter der Note das Ruhezeichen angebracht, Tafel III. Nr. 9. das oft auch am Ende eines Stücks, so wie bey Chorälen auf der letzten Note eines Verses (einer Zeile) vorkommt.

Aehnliche Zeichen, die ebenfalls gemerkt werden müssen, sind: die Wiederhohlungszeichen Tafel III. Nr. 8. — Eine andere Bezeichnung §, auf welche öfter mit den Worten vom Zeichen § oder dal segno zurückgewiesen wird, belehrt, daß man das Stück von dem Zeichen an, zu wiederhohlen habe.

Auch folgende fremde Wörter kommen bisweilen vor: da Capo, von Anfang wieder angefangen; Fine, Schluß; Tutti, Alle haben zu singen; Solo, nur Einer, oder nur eine einzelne Stimme.

Oft stehen vor einigen Noten noch kleine Nötchen, die man Vorschläge nennt. Diese sollen weder dem Takte, noch dem Geschwindigkeits-Maße Abbruch thun. Vielmehr: man bricht der auf den Vorschlag folgenden Note so viel an Zeitwerth ab, als man dem Vorschlage beylegt, und zwar nicht punctirten Noten die Hälfte, punctirten aber zwey Dritt-Theile, die alsdann dem Vorschlage beygelegt werden. Man theilt sie daher ein, in veränderliche und unveränderliche.

b) Besonders nehme man Rücksicht auf die Zeichen für den Vortrag, von welchen die Gewöhnlichsten auf Tafel III, Nr. 11. bemerkt und auf Taf. IX. X. XI. und XIV. angebracht sind. Da es in Volksschulen wohl an Zeit fehlt, um eigene Uebungen in Hinsicht der Stärke und Schwäche des Ausdrucks vorzunehmen, so übe man hierin die Kinder, wenn

ein-

einzelne Fälle vorkommen — und belehre sie darüber auf folgende Art.

Wofern ein p. (piano) bey Noten oder Stellen steht, so werden diese mit schwacher, jedoch nicht mit matter, Stimme gesungen; mit etwas stärkerer, wenn mf. (d. i. mezzo forte, ein wenig stark); mit sehr schwacher, wenn pp. (d. i. pianissimo) steht.

Steht ein f. (forte) bey Noten oder Stellen, so werden sie mit starker, bey ff. (fortissimo) aber mit sehr starker Stimme gesungen. vgl. Tafel X. Nr. 4.

Sollen einzelne Stellen allmählig stärker gesungen werden, bis ans forte grenzend, so wird dieß durch crescendo (zunehmend) oder auch durch das Anschwellzeichen —< angezeigt. Zuweilen findet man dieß Zeichen auf einer einzigen Note, und dann ist diese Anfangs schwach, dann allmählig stärker, endlich kraftvoll anzugeben.

Stehet das Abschwellzeichen >— oder die Worte: decrescendo oder diminuendo (abnehmend), so singt man die Noten und Stellen allmählig schwächer bis zum piano. Wofern bey einer einzelnen Note das Abschwellzeichen angebracht ist, so muß der Ton Anfangs sehr stark seyn, und dann allmählig schwächer werden. So z. E. Taf. XI. Nr. 1. auf dem Worte Heil.

Zuweilen will man einzelne Noten und Sylben abgestoßen vorgetragen wissen, wie z. E. Taf. X. Nr. 4. einmahl; dann bringt man über oder unter den Noten Puncte . . . . oder Striche ׀ ׀ an.

Das Gegentheil aber zeigt man durch einen über oder unter den Noten angebrachten halben Bogen ⌒ an, wel-

welcher Bindungszeichen heißt. Sind die dazu gehörigen Noten von verschiedener Höhe und Benennung, so müssen sie, ohne daß Athem geholt würde, sanft an einandergereiht und schleifend vorgetragen werden; sind sie aber von gleicher Höhe und Benennung, so hat man nur den Ersten der Töne anzugeben, aber an diesen den folgenden so zu ketten, daß man nicht den geringsten Absatz bemerkt. z. E. Tafel IX. Nr. 8. und X. Nr. 3.

c) Bey den meisten Noten steht kein Zeichen rücksichtlich der Schwächung oder Verstärkung des Tons. In solchen Fällen muß das Gefühl entscheiden.

Man lese den Text, der gesungen werden soll, mit Aufmerksamkeit, und sogleich ergiebt sich aus dem Sylbenmaße, daß einige Sylben mit Nachdruck ausgesprochen werden müssen. Und gerade diese, die langen, die wichtigen, erhalten auch beym Singen einen Nachdruck, der auf die minderwichtigen kurzen nicht fallen kann. Man vergleiche hiezu Taf. X. den Anfang der beyden Sätze Nr. 1. und 3. Unschuld — Natur.

In der Regel bekommt allezeit die erste Note nach dem Taktstriche den Nachdruck; aber keine der Uebrigen des nehmlichen Taktes, oder es müßte durch ein Zeichen anders verfügt werden.

d) Zum Singen mit Ausdruck gehört auch das Athemhohlen zu rechter Zeit. Der Sänger muß ihn geschwind und unmerklich schöpfen, aber auch so sparsam und gleichmäßig, als möglich, auf die zu singenden Töne vertheilen bey jedem Grade der Stärke, nur mit Ausnahme des fortissimo, auf dem ein langes Halten unmöglich und der Gesundheit nachtheilig wäre.

Bey

Bey gesunder Körperbeschaffenheit wird dem Schüler das lange Anhalten des Athems möglich, seine Brust an das Zurückhalten desselben gewöhnt, und seine Stimme fest und kernhaft, wenn man ihn öfter einen Ton schwach anfangen, sodann immer stärker und stärker, und endlich immer schwächer und schwächer singen läßt.

Die Tafeln X. XI. und XIV. vor Augen, stehe hier die Angabe, wann Athem geschöpft werden darf, wann nicht?

Man darf nicht Athem nehmen in folgenden Fällen:

1) Mitten in einem Worte; z. E. Freudengeberinn, Vaterland, Lebens, Tage.

2) Wenn das Geschlechtswort, unmittelbar vor seinem Nennworte stehend von diesem getrennt würde; z. E. befiehl dem — Danket dem.

3) Zwischen Einem Beyworte und dem dazu gehörigen Nennworte; z. E. teutschen — Vaterland.

4) Zwischen dem Fürworte und dem dazu gehörigen Nenn- oder Zeitworte, z. E. seine — Güte; wir — danken.

5) Zwischen dem Vorsetzworte (Präposition) und dem dazu gehörigen Fürworte, z. E. zu — dir.

6) Zwischen zwey mit einem Bogen versehenen Tönen; z. E. Gott, deß ich mich freue.

7) Unmittelbar vor dem Taktstriche, es sey denn, daß eine Pause vorhergienge, der eine lange, viel Athem erfordernde Note nachfolgte.

Athem kann und darf geschöpft werden:

1) Bey allen Arten von Pausen, gesetzt auch, man wäre noch nicht erschöpft.

2) Wenn

2) Wenn im Texte ein Comma, Colon, Semicolon, Punct, steht; z. E. Unschuld, Unschuld; Zu dir, o Herr; — Natur, Natur. —

3) Wenn die im Singen zusammen gefaßten Worte einen Sinn bilden.

4) Vor Tönen, die lang ausgehalten werden sollen.

5) Bey kleinen Ruhepuncten der Melodie, wenn gleich solche nicht markirt sind; z. E. wie ist die Spur — denn er ist freundlich — des Lebens Mai.

4. Noch Einiges ist rücksichtlich des mehrstimmigen und besonders des Choral-Gesanges beyzusetzen, obgleich wegen des Erstern bereits im 2. Abschnitte der Anleitung selbst so mancher Wink gegeben worden und auch einiges hieher Gehörige unter Bemerkung 1. d) vorgekommen ist.

a) Das Einüben mehrstimmiger Gesänge — dergleichen im Anhange von S. 12. an sich finden, kann nicht schwer halten, wofern man der Anleitung Schritt vor Schritt gefolgt ist, und sich gute Vorsänger zur Beyhülfe gezogen hat.

Der Text muß verstanden und gut gelesen werden. Dann wird der Discant vorgegeben, das Nöthige vorbemerkt und die Melodie erst mit Benennung der Noten, dann mit dem Texte eingeübt. Hat der Lehrer eine Baßstimme, so hüte er sich, die Melodie in tiefen Octaven mitzuleyern. Besser er singe die Baßtöne leise dazu. — Nun gehts an das Einüben der zweyten Stimme mit den Altisten. Sind auch diese ferm, so singen beyde Stimmen, die Vorsänger an der Spitze; der Lehrer hilft, wo es fehlt, mit dem Instrumente nach, schweigt aber auch stellenweise oder spielt und singt den Baß. Rücksicht-

lich der dritten Stimme wird eben so verfahren, bis alle drey gewöhnt und eingeübt sind. Die vierte Stimme behält er für sich oder seinen Adstanten. Daß vor dem gemeinschaftlichen Absingen der Accord 1 3 5 8. 8 5 3 1. und jeder einzelnen Stimme der sie treffende erste Ton angegeben werden müsse, bedarf keines Erinnerns.

Singstücke können auch auf folgende drey verschiedene sehr abwechselnde Arten vorgetragen werden. a) Einstimmige als Wechselgesang, so daß eine Person (oder auch die Abtheilung der Knaben) jedesmahl die 1. und 3.; die andere Person (oder auch die Abtheilung der Mädchen) die 2. und 4te Strophe singt; — b) Mehrstimmige als Solo, so daß jede Stimme nur einfach besetzt wird; — c) Beyde auch als Chor, indem mehrere Sänger und Sängerinnen zu jeder Stimme genommen werden.

Zum Accompagniren kann die Violin dienen, auf der sich auch das crescendo und decrescendo vortragen läßt. Indessen bleibt das zweckmäßigste Instrument, ein Piano-Forte, welches aber die übliche Tonhöhe haben, und immer rein gestimmt seyn muß; und, insonderheit wenn das Piano-Forte dieß nicht leistet, die Orgel. Geht der Gesang richtig und rein fort, so schweigt das Instrument stellenweise, damit die Sänger allmählig selbstständiger werden. Wenn diese den Ton sinken lassen oder irre werden wollen, dann kommt die Nachhülfe mit einigen kräftigen Accorden.

b) Der Choral-Gesang ist für angehende Sänger sehr heilsam, weil die zitternde und nicht selten meckernde Stimme durch das Aushalten der langen Töne verbessert wird, und vierstimmiger Choral-Gesang vollends wohlthätig, in der Rücksicht, weil davon mit der Zeit ein erwecklicher Kirchengesang und kirchliche Erbauung sich erwarten läßt.

Im

Im Anhang sind von S. 23. an, vier dreystimmige Chorâle und ein vierstimmiger abgedruckt. Mehrere dreystimmige findet man in Kochs - Gesanglehre. Wer die erforderlichen Kenntnisse besitzt — aber nur ein solcher darf sich dem schwierigen Geschäfte, einen Choral in Stimmen auszusetzen, unterziehen — benütze hierzu die Choralbücher von Kittel, Knecht, Vierling, Umbreit, Weimar, Werner; vergleiche Stephani Baier. Schulfreund 6. Bändchen S. 14.

Es wird vorausgesetzt, daß der Lehrer die zwey, drey, vier Stimmen der Choral-Melodie, außer den Schulstunden, auf die schwarze Tafel in Noten vorgegeben und daß der Sängerchor solche in die linirten Singbüchlein correct abgeschrieben habe.

Dann liest der Lehrer den Text mit genauer Beobachtung dessen, was oben über die Aussprache gesagt worden ist, vor; und läßt ihn solange lesen, bis jede Sylbe rein, deutlich und natürlich gelesen wird. Das Gegentheil hievon muß sogleich, noch mehr aber beym Singen, gerügt werden. Man dulde ja nie das Einflicken und Dehnen einzelner Buchstaben: Guat, Nallein, Ewach, Heritz, sihinge, feromm statt: gut, allein, wach, Herz, singe, fromm; vermeide es aber selbst.

Man dulde beym Absingen nie: die erbärmlichen Einschiebsel von Schnörkeln, Läufen und Manieren, die den Choral entstellen: das Auf- und Abziehen der Stimme; das Zerren und Dehnen auf einzelnen Lauten, das Aushalten auf Consonanten, das zu kurze Abfertigen oder auch das zu lange Dehnen der Endsylben; das Schreyen und Heulen; das ungleichmäßige Singen. Dafür halte man streng auf einfachen Vortrag der einfachen Melodie; auf reinen Ton, der bey mehrstimmigen Gesange doppelt Noth thut; auf festes Halten auf den Vocalen; auf eine

gewis-

gewisse taktmäßige Bewegung, und sorge dafür, daß die Töne weder mit einer allzusehr angestrengten, noch allzugepreßten Stimme hervorgebracht werden.

Dieß sorgfältig berücksichtigend, übe man — wie oben bey mehrstimmigen Gesängen — nun auch beym Chorale die Stimmen der Discantisten und Altisten ein. Die dritte Stimme, den Tenor, können in der Regel reifere Sonntagsschüler übernehmen; den Baß Lehrer und Abstant, bis auch für diese Stimme brauchbare Subjecte nachgezogen sind.

Choräle, auf diese Art eingeübt, werden in der Folge von den besten Singschülern, vierstimmig, in der Kirche, bisweilen, abwechselnd mit der Gemeine, abgesungen; und bald wird ein neuer schönerer Geist in den Kirchengesang kommen von der gesegnetsten religiösen Wirkung!

5. Noch ein Paar Worte über das Singbüchlein, welches einem jeden Singschüler unentbehrlich ist. Bey der Verlagshandlung ist ein solches unter dem Titel: Liederbuch mit Melodien 1815. in 4. zu 8 Bogen für 36 kr. zu haben. In der Einleitung Seite 8. wurde schon bemerkt, daß die Verlagshandlung, um das Einschreiben der Notenexempel, Lieder und Choral-Melodien zu erleichtern, die Herausgabe eines linirten Notenbuches unter obigem Titel — schon gebunden veranstaltet habe. Die Einrichtung desselben ist folgende: Die ersten 4 Bogen sind der Eintragung ein- und mehrstimmiger Gesänge gewidmet, in welchen jede linke Seite linirt ist, die rechte nicht, damit man auf dieser die Verse des Liedes eintragen könne. Die übrigen 4 Bogen enthalten auf jeder Seite Linien, weil diese theils zum Eintragen der in der Anweisung selbst befindlichen Uebungsexempel und Phrasen in

Ziffern mit und ohne Text, und ähnlicher vom Lehrer selbst verfertigter, theils auch zur Aufzeichnung der Choral-Melodien dienen sollen, zu welchen letztern die Texteswörte in jedem gut eingerichteten Kirchen-Gesangbuche stehen. Es wäre daher überflüssig gewesen, auch hier die rechte Seite leer zu lassen, indem nur durch diese Einrichtung das Aufzeichnen mehrerer ein- und mehrstimmiger Choräle möglich wird. Man kann auch in der Verlagshandlung einzelne 6 und 8 zeilig rastrirte Bogen zu 4 kr. haben. — Für solche Kinder, denen die Ausgabe dafür zu hoch kommen dürfte, besorge der Lehrer eines, ebenfalls auf gutes weißes Papier, in Quart und gebunden.

a) Die Kinder — aber erst dann, wenn sie die Musikzeichen deutlich, gleichförmig und schön schreiben können — schreiben in dasselbe, was sie nach den Uebungen des 2. Abschnittes selbst erfinden, was sie von dictirten Ziffern in Noten überzutragen haben, was ihnen Leichtes vom Lehrer zum Aufzeichnen vorgesungen wird; in der Folge, wenn sie weiter gekommen sind: Lieder und Choräle, die ihnen bald auf Musik-Vorlegeblättern, bald an der schwarzen Tafel in gleicher Absicht vorgegeben werden.

b) Jede eingetragene Uebung muß des leichten Auffindens wegen, seine eigene Nummer bekommen, und zwar die Anfangsübungen nach den Paragraphen, zu welchen sie gehören. Bey mehrstimmigen Gesängen und Chorälen sehe man darauf, daß die verschiedenen Stimmen pünctlich unter- und über einander zu stehen kommen.

c) das Copiren kann geschehen in müssigen Viertelstunden, die sich wohl finden, sobald — man sie benützen will!

Specielle Bemerkungen, den Anhang betreffend.

1. Ueber die Bezeichnung der Töne durch Ziffern und über das Eigenthümliche einzelner hieher gehörigen Werke.

In unsern Tagen beschäftigt man sich damit, statt der Noten Ziffern einzuführen. Die Erfindung der Bezeichnung der Töne durch Ziffern scheint von Rousseau herzurühren, der in verschiedenen, im Jahr 1742 und 1743. herausgekommenen Abhandlungen mehrere solcher Bezeichnungsarten theils ohne, theils mit Linien angiebt. Selbst zweifelhaft, welchen der Vorzug einzuräumen seyn möchte, räth er, nach Umständen bald diese bald jene zu gebrauchen, je nachdem Eine oder die Andere bequemer gefunden würde. Wer ihn hierüber ausführlich hören will, der schlage in seinen Werken die beyden Abhandlungen nach: Projet concernant de nouveaux Signes pour la Musique, und: Dissertation sur la musique moderne.

Nach einem langen Zwischenraume machte der ehemalige K. Dän. Kapellmeister J. A. P. Schulz einen bessern und nützlichern Gebrauch von dieser Sache. Bereits im J. 1787 gab er heraus: Entwurf einer neuen und leicht verständlichen Musiktablatur, deren man sich in Ansehung der Notentypen in kritischen und theoretischen Schriften bedienen kann ꝛc. Berlin 1787. Bald folgte: Partitur in Chiffern von Maria und Johannes, einem Passions-Oratorium ꝛc. mit einem erklärenden Vorberichte. Koppenhagen 1791. (1. Rthlr 6 gr.) Nach einer ausdrücklichen Erklärung in diesem Vorberichte S. 7. sollen die Ziffern nicht zum practischen Ge-

brauche dienen, sondern dadurch nur die Partituren wohlfeiler gemacht und die Zahlen, beym Ausschreiben der Stimmen, in Noten übergetragen werden.

Herr Consistorialrath K. Gottl. Horstig verfolgte diese Idee, um eine noch einfachere Bezeichnung der Töne, als die Schulzische ist, darzustellen und solche mit der Zeit in Schulen einzuführen. Man vergleiche seine Aeußerungen hierüber in der Musikal. Zeitung Jahrg. II. S. 337. Er nimmt die Ziffern in der bekannten Bedeutung, und zieht diese Art ihrer Benützung der Manier des Kapellm. Schulz vor, bey welchen letzteren sie nicht die Intervalle, sondern die Notenfolge nach dem Liniensystem bedeuten. Schlüssel und andere Vorzeichnungen anzugeben, findet H. nicht nothwendig, weil es gleichviel sey, aus welchem Tone die Melodie gesungen und gespielt werde. Die Ziffer 1. giebt jedesmahl den Hauptton an, in welchem die Melodie am Ende ausruht, und der Umfang der Ziffern den Umfang der Melodie, um das Lied weder zu hoch, noch zu tief anzufangen. — Diese Ideen finden sich ausgeführt im Taschenchoralbuch von Horstig. Minden 1801. Auf 33 Seiten stehen 52 Choral-Melodien abgedruckt, sämmtlich mit den bekannten Zeichen der Intervalle, statt der gewöhnlichen Noten. Weil aber nicht alle Melodien in dem Umfange einer Octave bleiben, so sind diejenigen Intervalle, welche unter dem Hauptton liegen, mit Ziffern, die unter einem wagerechten Striche stehen, gegeben; so wie die, welche über der Octave liegen, mit Ziffern über dem Horizontal-Strich. Dieses Büchlein enthält, nur den Cantum firmum, nicht einmahl den Baß dazu. Daher ist noch eine Tabelle beygefügt, welche die wesentlichsten Regeln der harmonischen Begleitung zu den aufgeführten Choräle anführt.

Nach ihm bediente sich auch Nägeli, aber nur zum Theil, der Zahlen in seiner, schon in der Einleitung angeführten, Gesangbildungslehre nach Pe-

staloz-

stalozzischen Grundsätzen, in welcher, die ersten taktlosen Intervallen-Uebungen, zu Ersparung des Raums in Ziffern vorgegeben sind. Der Lehrer, sagt Nägeli, lasse Anfangs die Zahlwörter als Text singen, aber nur zur Abwechslung mit der bessern Sylbe la; und nicht zu oft, weil das in jenen immer vorkommende *i* die nöthige Erlangung eines vollen Tones erschwert; und stets mit Verkürzung des Wortes sieben in sieb'. Bald aber, da die Töne gewöhnlich nicht mit Zahlen benennt werden, lehre man die Noten nach den fünf Linien kennen, und lasse die Töne, statt der Ziffernamen, nach den Noten-Namen und nach Sylben absingen; so auch die verschiedenen Tonreihen, die des Raums zu schonen, in Buchstaben beygesetzt wurden. — Die melodisch taktmäßigen, größere und kleinere Uebungen, so wie die der Gesanglehre beygefügten ein- und mehrstimmigen Gesänge sind in Noten vorgegeben, in der Absicht, sie immer mit der Sylbe la Ton für Ton, auch bey Sechszehnteln, abzusingen, mit la a aber, wenn zwey Töne auf eine Sylbe kommen, welcher Fall durch einen Bogen über den zwey Noten bemerkt ist. In der Folge sollen der Jugend die Vocale und Consonanten einzeln erklärt und auch deren methodische Verbindung mit dem Gesangton hingearbeitet werden. Hierauf folgen auf die Lautirübungen die Syllabir-Uebungen in Verbindung von Noten-Exempeln mit untersetzten Wörtern, und diese theils von einer und mehrern Sylben, theils von kurzen Liedersätzen theils von ganzen Liedern.

In dem zu Rothweil herausgekommenen Versuche einer Gesanglehre für Volksschulen läßt der Verfasser die vorkommenden verschiedenen Exempel, abwechselnd mit la, mit den Zahlwörtern und mit den Noten-Namen absingen. Das zweyte Bändchen von Natorps Briefwechsel einiger Schullehrer und Schulfreunde (Duisburg 1813.) enthält S. 224. ff. eine kurze Gesanglehre, in der die ein- und mehrstimmigen Exempel in Ziffern dargestellt sich vorfinden. Sie sind mit Pausen

verse-

versehen, sämmtlich aber nur von Einer Notengattung, und ohne Angabe der Tonart, und sollen zuerst mit dem Ziffernamen, dann mit einer beliebigen Sylbe, endlich mit einem untergelegten Texte gesungen werden. Der Verfasser nahm in seiner Anleitung zur Unterweisung im Singen ꝛc. (Potsdam 1813.) eine Verbesserung in der Art vor, daß bey jedem taktmäßigen Exempel die Tonart angegeben ist; jedoch sind ebenfalls alle Töne von gleicher Notengattung.

Koch's Gesanglehre 1. Heft. (Magdeburg 1814) enthält ausser der methodologischen Anweisung auch eine neue musikalische Zeichenlehre und eine reiche Sammlung von ein- und mehrstimmigen Gesängen mannigfaltiger Art. Man findet darin 7. einstimmige Lieder, nach den Intervallen geordnet, 38. Canons, 20. zwey- 88. drey- und 37. vierstimmige Choräle und Gesänge. Sämmtliche Melodien sind in Ziffern dargestellt, und so wie von Schulz gewisse Zeichen über und neben den Noten zum Markiren der verschiedenen Dauer der Töne und der Pausen angebracht. Diese Bezeichnungsart ist im theoretischen Theile des Werkes deutlich dargestellt. Ob sie aber in der Praxis bestimmt genug sey, mögen Andere entscheiden.

2. Ueber die Bezeichnung der Noten im Anhange und den Gebrauch desselben.

Vielleicht noch deutlicher und bestimmter ist die Noten-Bezeichnung im Anhange. Die ganzen Noten haben die Figur ◡, die halben aber ◟ erhalten, Viertel gar keine Marke, Achtel Einen, Sechszehntel zwey wagerechte Striche, oberhalb der Ziffer angebracht. Indessen um nicht den Ueberblick mehr zu hindern, als zu fördern, sind bey mehrstimmigen Gesängen, was die zweyte, dritte und vierte Stimme betrifft, weil diese sich nach der ersten zu richten haben, die Zeichen für die Dauer der Töne als überflüssig weggelassen, und nur in abweichenden Fällen wieder beygesetzt worden. Bey Choral-Melodien

dien hat selbst die obere Stimme größten Theils keine Zeichen erhalten, weil der Lehrer schon aus dem angegebenen Takte erkennen kann und muß, daß, wenn in Einem Takte nur Eine Zahl steht, diese eine ganze, zwey aber, halbe Noten andeuten müssen. Auch findet der musikalische Kopf leicht, wo auf Eine Sylbe zwey oder mehrere Töne gesungen werden sollen, und meistens wurde dieß im Texte durch das Zeichen = angedeutet. Rücksichtlich der Pausen ist die bisher gewöhnliche Form durchaus beybehalten. — Rücksichtlich der Texte mußte man hier und da einzelne Worte abändern und allzuspecielle Texte mit Allgemeinern vertauschen, auch in Hinsicht der Melodien, um besonders die Mittelstimmen fließender und leichter zu machen, mit manchen Tönen eine kleine Umschmelzung vornehmen. Lieder, welche mit einer Baßbegleitung ohnehin schon versehen waren, haben solche, in einer eigenen mit dem Buchstab B. markirten Zeile, auch in diesem Anhange beybehalten. Diese Baßzeile, nicht minder auch die Tenorstimme, muß man sich aber hier und da, bey Uebertragung der Ziffern in Noten um eine ganze Octave tiefer denken und so an die linirte Notentafel anschreiben. Hieher gehören im Anhang die Nummern: 22 — 26. 36.

Dieser Anhang, es sey hier nochmahls wiederhohlt, ist bloß und allein für den Lehrer bestimmt, der, weise und sorgfältig vom Leichtern zum Schwerern fortschreitend und fortleitend, die ausgewählten Singsachen, vor der Einübung in Noten übergetragen, dem Singchor vorgeben wird. Wir sind nehmlich keineswegs für die allgemeine Einführung des Ziffern-Singens in Volksschulen, ob wir gleich nichts entgegen zu setzen haben, wenn man sich bey Intervallen-Uebungen, neben der Sylbe la und neben den Noten-Namen auch der Zahlwörter bedient, weil nicht zu läugnen ist, daß durch die Zahlen nicht nur das Verhältniß zweyer Töne rücksichtlich der Höhe und Tiefe — daß z. E. 5. höher und 2. tiefer sey, als 3. — anschaulicher gemacht, sondern auch der Abstand eines Tons

von

von dem Grundtone deutlicher dargestellt werde, weßwegen wir die Tafeln IV. V. VI. und VII. entworfen und der musikalischen Wandfibel einverleibt haben.

Mag auch die Idee, in Volksschulen nach Ziffern singen zu lehren, noch so sehr in Schutz genommen werden, mögen auch noch so viel hierauf abzielende Anweisungen erscheinen und sich verbreiten: wir können damit nicht einverstanden seyn. Im Gegentheil, wir müssen in den Grundsatz mit vollkommener Ueberzeugung einstimmen, den Wilke in der Musikal. Zeitung XVI. Jahrgg. S. 121. aufgestellt und gründlich durchgeführt hat:

„Daß der Gesang-Unterricht unter allen „Umständen und an allen Orten, nach Noten ertheilt werden müsse" *).

3. Nöthige Erläuterungen und Bemerkungen zu den einzelnen Gesängen, und zwar

A. Zu den ein-, zwey- und mehrstimmigen kurzen rhytmischen Sätzen.

Nr. 1 — 16. enthalten kurze Phrasen, bis auf die letzten beyden ohne Bemerkung des Geschwindigkeitsmaßes. (des Tempo) Allein dieses kann der Lehrer leicht bestimmen, wenn er auf die Texteswörte Rücksicht nimmt. Die Nummern 1. 3. 9. 11. erfordern eine etwas lebhafte Bewegung, im Gegentheil die Nummern 6. 7. 10. eine gemäßigte. — Nr. 3. Takt 2. muß die Zahl 7. auf der Linie stehen; in Nr. 9. im letzten Takt Chor statt Flor.

Nr. 15. Hier kann die vierte Stimme durch einen Alt ersetzt werden, und der Lehrer bey den Pausen im ersten und zweyten Takt entweder mit der Violin, oder der

*) Diese Ueberzeugung theilt auch mit uns Herr Prof. Maaß in Halle, Nr. 6 — 8. des 17ten Jahrg. der mus. Zeitung.

der Orgel den Accord von C. dur spielen, damit im Singen keine Lücken entstehen.

Nr. 16. ist von zwey Discant- und zwey Altstimmen, so wie Haydn es gesetzt hat, vorzutragen.

B. Zu den ein- und zweystimmigen Gesängen.

Nr. 17. Bey diesem Liede, das einzeln gestochen bey Siedler in München herausgekommen ist, hat der Componist für die übrigen Verse hier und da veränderte Melodien und Accordfolgen angebracht, die aber hier wegen des beengten Raumes wegbleiben mußten. Ein geschickter Musiklehrer wird leicht selbst finden und fühlen, daß die Worte: wenn sie klagen etc. Unmuth kann das Herz nicht quälen etc. und vorzüglich die letzte Zeile: Mutterliebe lohnet Gott mit verschiedener Harmonie zu begleiten sind. Die Bezifferung des Basses hiezu ist folgende: Die erste und zweyte Note im Auftakte erhält den Sext-Accord, die zwey letzten Noten im folgenden Takte erhalten $^{6}_{5}$ $^{7}_{5}$, im dritten Takte $\not{6}$, im vierten zu heiter $^{6}_{4}$ $^{5}_{3}$, im fünften $^{6}_{5}$, bey dem Worte weiter $^{4}_{2}$, dann 6. und zu der letzten Note $^{8}_{6}$. bey dem Worte Tag endlich $^{6}_{5}$.

Nr. 18. Hier wird die Baßstimme nicht um eine Octav tiefer gesetzt, wohl aber bey Nr. 19.

Nr. 20. u. Nr. 21. sind von den beyden Componisten ohne Begleitung gesetzt worden, blos für zwey Soprane.

Nr. 26. Hier ist, außer den schon in beyden Singstimmen vorhandenen Tönen, vom fünften Takte an die Bezifferung folgende: zu c die große 7. und bey dem Worte Guten die kleine, welche bey cis die verminderte wird. Im sechsten Takte bleibt, diese 7. liegen und

6** neigt

neigt sich dann in die 5. Im siebenten Takte erhält die letzte Note den kleinen Septimen-Accord.

C. Zu den drey- und vierstimmigen Gesängen.

Nr. 27 — 30. Die drey Stimmen dieser Choral-Melodien können entweder von drey Discant-Stimmen gesungen, oder auch die dritte Stimme von Altisten vorgetragen werden.

Nr. 30. b. ist die dritte und vierte Stimme Tenor und Baß.

Nr. 35. Der Anfang dieses Liedes wird entweder von drey Discantisten oder die dritte Stimme von einem Altisten; das Chor hingegen von zwey Discantisten- und zwey Altisten-Abtheilungen gesungen.

Nr. 36. Um eine der größten Weltbegebenheiten neuerer Zeit, die wiedererrungene Freyheit der deutschen Völker, bey der Jugend im Andenken zu erhalten, ist zu einem Vaterlandslied eine Composition ausgewählt worden, die sich durch leichte und gefällige Melodie auszeichnet. Zur Abwechslung kann man die Worte: hochjubelnd erschallet etc. bis zu Ende, zuerst von einer oder zwey Discantstimmen singen lassen, und dann die Wiederhohlung der nehmlichen Stelle vierstimmig vom ganzen Chor.

Unter der Voraussetzung, daß die tiefern Stimmen von Sonntagsschülern, Schuladstanten und von dem Schullehrer übernommen werden, sind einige vierstimmige Gesänge hier abgedruckt. Will man die Tenorstimme durch einen Discant oder Alt ausführen lassen — wenn nehmlich Chöre oder Choräle in der getheilten Begleitung gesetzt sind — so denkt man sich die Tenorstimme um eine Octave höher und schreibt sie nach dieser Norm in Noten an die Tafel. Sind aber Gesänge in der engen Harmo-

nie

nie gesetzt, wo die Tenorstimme mehr in hohen Tönen einherschreitet; so läßt sich dieselbe sehr leicht durch einen Discant ersetzen und die Noten bleiben im Violinzeichen stehen, wie sie der Umfang einer Discantstimme mit sich bringt. Beyspiele dazu findet man in Schulz Leitfaden bey der Gesanglehre rc. Nr. 12. 13. 14. u. 16.

D. Zu den zehen drey- und vierstimmigen Canons.

Canons sind Tonstücke, in welchen Eine Singpartie nach der Andern eintritt, und jede derselben den nehmlichen Satz oder Thema bald in den nehmlichen Tönen, bald auch höher oder tiefer abfertiget oder wiederhohlet, so daß durch das allmählige Eintreten mehrerer Stimmen eine Harmonie entsteht. Ein solcher Gesang wird solang fortgesetzt, als man ihn angenehm und nöthig findet. Der Eintritt jeder Stimme ist mit dem Zeichen § oder mit Zahlen markirt. — Einige dieser Canons sind in Partitur gesetzt, z. E. Nr. 1. 2. 3. 4. 8.; die Uebrigen, zu Schonung des Raums, nicht. Hier, wie bey den Liedern, wurden die Texte theils abgeändert, theils neue untergelegt.

Wer mehrere solcher Sätze sucht, findet sie in Weimar's Versuch kurzer practischer Uebungsexempel rc. in Koch's Gesanglehre rc. S. 23 — 31. und im 2ten Cursus von Döring's Anweisung zum Singen, welcher, blos Singbeyspiele enthaltend, die Aufschrift führt: Brevior per exempla via. 1814. 8. 82 Seiten; und diese nicht in Noten, sondern in Buchstaben giebt. Jedes Intervall hat hier von S. 62. an, seinen eigenen, leichten, kurzen, mit Worten versehenen Canon bekommen.

Diese Art Sätze sind für die Kinder sehr unterhaltend und belehrend; Letzteres, weil sie durch die Stimmen der Andern sich an Festhalten des Tones und des Taktes gewöhnen müssen. Anfangs lasse man die Melodie des Canons, vorausgesetzt, daß sie kurz sey, so lange bis sie voll-

vollkommen richtig geht, von allen Kindern singen entweder mit einem Vocale, oder der Sylbe la, oder mit dem Texte; dann suche man für so viele einzelne Stimmen, als der Canon erfordert, die geübtesten Sänger aus und lasse durch diese den Gesang aus- und durchführen; endlich, erst nach dieser zweyfachen Vorbereitung, alle übrigen Kinder, welche singen können und dürfen, am Gesange Theil nehmen. Da die meisten Canons nicht im Einklange gesetzt sind, wie der Nr. 9. und die meisten länger sind, so müssen auf vorbemerkte Art alle übrigen Stimmen, gleichviel ob es drey, oder vier seyen, wegen der veränderten Harmonie eingeübt werden. Die in Partitur Gesetzten kann man, des leichtern Treffens wegen, in einzelnen Zeilen an die Tafel anschreiben, wie Nr. 5. 6. 7.; bey vierstimmigen zuerst die zwey ersten Stimmen; und wenn diese, tüchtig geübt, gut gehen, dann fügt man die dritte und endlich die vierte Stimme hinzu. Gewiß wird auf solche Art die Erlernung der drey- und mehrstimmigen Stücke sehr erleichtert.

Nr. 7. Ein Canon von Mühling. Der bezifferte Baß hierzu ist folgender: Im dritten Takt, im vierten Viertel erhält die Note $\substack{7\\5\\5\natural}$; das letzte Viertel des vierten Taktes $\substack{4\\3}$; der fünfte Takt $\substack{5\\3\natural}$, dann $\substack{7\\5\\3\natural}$. Takt 6. letztes Viertel $\substack{7\\3\natural}$. Im folgenden Takt aber: $\begin{matrix}8 & — & — & —\\ 6 & 5 & 4 & 3\\ 4 & 3\flat & 2 & 1\end{matrix}$ $\begin{matrix}6 & 7\\ 4 & 5\end{matrix}$. Der Letzte erhält beym vierten Viertel auch den kleinen Septimen-Accord.

Nr. 8. Dieser Canon kann auch so geübt werden, daß nicht alle vier Stimmen die nehmlichen Worte nach einander singen. Will man jeder Stimme eigene Worte geben, wie dieß gewöhnlich bey Canons geschieht, wovon aber im Anhang Nr. 1 — 7. und im Canon auf Tafel X. aus guten Gründen abgewichen wurde, so lege man den

Satz

Satz unter: „Brüder, laßt uns fleißig seyn in der frühen Jugend, unsre Aeltern zu erfreun durch Verstand und Tugend.

Nur ist dies noch zu bemerken, daß auf das Wort Jugend und Tugend zwey Viertelsnoten müssen gesungen werden.

Soll der letzte Canon Nr. 10. von Fried. Bach oft hinter einander wiederhohlt werden, so geschieht dieses nach den am Anfang des 4ten und zu Ende des 8ten Taktes gesetzten Wiederhohlungszeichen. Nach dem 8ten Takt fährt man sogleich mit dem 4ten fort und wiederhohlt dieses, so oft man will. Soll geschlossen werden, so geht die erste Stimme in den 9ten Takt über und die andern halten auf der in diese Taktzeit fallenden Note, woraus ein vollständiger Schluß-Accord entsteht. Man kann diesen Canon auch in D moll singen lassen.

Diejenigen Canons, welche in Partitur gesetzt sind, und so auch die andern, kann man auch als 3- und 4-stimmige Gesänge gebrauchen, wenn man diese Stimmen zugleich mit einander eintreten läßt, so daß diese beiden Arten der Abwechslung eine nützliche Uebung für die Jugend seyn können.

4. Zum Schlusse werden hier folgende **praktische musikalische Werke** der Zeitfolge nach angeführt, woraus der Lehrer mit kluger Auswahl auch mehrere andere Gesänge für den Jugendunterricht ziehen kann.

Reichardts, J. F., Lieder für die Jugend, 1tes und 2tes Heft. Leipzig 1805. 3 fl. 18 kr.

Schicht, J. G., drey- und vierstimmige Choral-Melodien für 2 Soprane und 2 Contr'alte, zum Gebrauch für Gymnasien, Bürgerschulen und Sing-Institute gesammelt und bearbeitet. Erste Sammlung. Leipzig 1807. 1 fl. 30 kr.

Schnei-

Schneider, F. Flora. Eine Liedersammlung für die Jugend. 4. Leipzig 1808. 3 Hefte, jedes 54 kr.

Harder, A., Gesänge u. Lieder aus dem Sonntage von F. A. Krummacher. 4. Duisburg 1809. 1 fl. 24 kr.

Nägeli, H. G., 30 Lieder für die Jugend, ein= oder zweystimmig zu singen, mit nicht obligater Klavierbegleitung. 4. Zürich 1810. 54 kr.

Harder, 12 Kinderlieder am Klavier zu singen. 4. 1te Lieferung. Berlin 1811. 1 fl. 30 kr.

Mühling, A., Sammlung zwei= und dreistimmiger Gesänge für weibliche Stimmen, für die höhere Töchterschule zu Nordhausen. 1. 2. Heft. Nordhausen 1812. 1814. 4. Jedes Heft 1 fl. 12 kr.

Fink, G. W., Kinder=Gesangbuch. 1. Heft. Leipzig 1814. 4. 1 fl. 12 kr. (Die Lieder vom Componisten auch gedichtet.)

Lindner, M. F. W., Musikal. Jugendfreund, 1. Heft. Leipzig 1814. 4. 3te verb. und verm. Aufl. 2 fl. 24 kr. (Bey Abnahme von 12 Exempl. der Heft 1 fl. 48 kr.)

Koch, J. F. W., Gesanglehre rc. 1. Heft. Magdeburg 1814. 4. 1 fl. 24 kr.

Muck, F. J. A., Lieder für die Jugend, mit leichten und gefälligen Melodien versehen für zwey Sopranstimmen mit Clavierbegleitung, zum Behufe der Gesangbildung in Schulen u. Familien. Rothenburg 1815. 4. 36 kr.

Wort-

Wort-Verzeichniß.

(Der Buchstabe A. zeigt den Anhang an.)

A.

Abschwellzeichen Seite 75.
Abstand 57.
Abstoßen 75.
Accord 28. dur 31. moll 64. Septaccord 53.
Achtel 13.
Achtelpause 13.
Adagio 73.
Allegro 73. Allegretto.
Andante 73.
Ansatzlinien 20. 42.
Anschwellzeichen 75.
Athemholen, Regeln 76.
Aufschlag 14. (Auftakt) 14.
Ausdruck 73—78.
Aussprache 70. 71. fehlerhafte 80.

B.

Baßschlüssel 21.
Bemerkungen, allgemeine 68. specielle 83.
Benennung der Noten 40.
Bezeichnung 83.
Bindungszeichen Seite 76.
Bogen 75. linirte 82.
Buchstaben 40. falsche Aussprache 80.

C.

Canon 91. 66. drei- und vierstimmige A. Nr. 1 — 10. S. 40.
Cantus firmus 84.
Character des Stücks 48.
Choralgesang 78. Chorâle 56. A. Nr. 27 — 30. Choralbücher 80.
Consonant 70.
Crescendo 75.

D.

Dal Segno 74. Da Capo.
Decrescendo 75.
Diminuendo 75.
Dreyviertel-Takt (dreyzeitiger) 12. 17.
Dur-Tonart 40. 49.

E.

Eingestrichene Octav 23. (keine)

Ein-

Einübung der Gesänge, S. 60. 78.
Ellenmaaß 10.
Endzeichen 56. 74.
Entfernung 56.
Erhöhungszeichen 21.
Erniedrigungszeichen 21.

F.

Finalzeichen 74.
Forte 75. mezzo forte 75. fortissimo 75.
Fortschreitung 49.

G.

Ganze Zeit (Takt) 11.
Ganzer Ton 49.
Gefühl 76.
Gehör 68.
Gemischter Takt 18.
Gerader Takt 10.
Gesang 1 — 5. Gesänge 29. 35. A. Nr. 17 — 26. 32 — 36.
Grundaccord 78.
Grundlauter 71.
Grundton 22.

H.

Halber Ton 49.
Halbe Zeit 12.
Handbewegung 10. 11.
Hauptnoten 40.

J.

Intervall 57. Einübung 23 - 48.
Intervallenlehre 57.

K.

Klangstufe, Seite 57.
Kleine Octav 46. (kl. Tonfach)
Kreuz 49. Kreuztöne
Künstliche Tonart (moll) 53.

L.

Lieder 29. 35. A. Nr. 17 — 26. 32 — 36.
Liederbuch 81.
Linien 17 — 26.
Liniensystem 20.

M.

Menschenstimme 2.
Mitlauter 71.
Moderato 73.
Mollaccorde 64.
Molltonleiter 53. Arten 53.

N.

Nachdruck (Accent) 76.
Natürliche Tonleiter (Dur) 39. 49.
Niederschlag 14. (Niedertakt.)
Noten 13. Figur 13. im Anhang 86.

O.

Octav 23. 44 — 48. ungestrichene 21. ein- und zweygestrichen 21. 43.

P.

Partitur 84.
Pausen 13.
Pianoforte 79.
Piano 75. pianissimo.
Presto 73.
Prime 22. 57.

Punct

Punct, Seite 14. 16.

Q.

Quart 33. 40. 58.
Quint 25. 48. 58. quinta falsa 59.

R.

Rythmische Sätze 24—47. A. Nr. 1 — 16.
Ruhepunct 74.
Ruhezeichen 74.
Rundes b 50.
Rückungen (Syncopationen) 63. Nr. 6.

S.

Schlag 13. ganzer 13. halber 13.
Schleifen 75.
Schlüssel 20.
Schlußzeichen 74.
Schweigezeichen 13.
Sechsachtel-Takt 18.
Sechszehntel 13.
Secund 31. 57.
Seitenbewegung 14. Seitenschlag.
Sept 39. 59. Septaccord 53.
Sext 36. 58.
Singbuch 81. singen, Fehler 68.
Solo 74.
Stimme, Umfang 69.
Stufe 20.
Suchnote 39.
Spatium 20.
Sylbe 11. 76. einfache 71. verlängerte 71.
System, Seite 20.

T.

Tablatur 21.
Takt 14. 17. 18. Takt-Uebungen 24 ꝛc.
Taktarten 9. 17.
Taktbewegung 10. 73.
Taktnoten 13.
Taktpause 13.
Taktschlagen 14.
Taktzeichen 10.
Taschenchoralbuch 84.
Tempo 73.
Terz 6. 58.
Ton 11. 42. 43. halber, ganzer 49. 51.
Tonabstand 57.
Tonart 39. dur 39. 49. moll 53.
Tonfach 17. ungestrichene (kleine) 46. zweygestrichene 43.
Tonleiter (Klangleiter) 30. natürliche 39.
Tonstufen 23.
Triole 19.
Tritonus 59.
Tutti 74.

U.

Unisono 57.
Ungerader Takt 10.
Ungestrichene Octav 21. 48.
Untersatzlinie 21. 23. 47.

V.

Veränderung mit fünf Tönen 34. mit acht 62.
Versetzte Tonleitern 49.
Versetzungszeichen 44. 50.
Viertelnote 12. Pause 13.
Vierzeitiger Takt 14.
Violinschlüssel 21.
Vorschläge 74.
Vortrag 73 — 78.
Vorzeichnung der Tonarten 49. 50.
Vocale 74.

W.

Werke, theoretische 5. praktische 93.
Wiederholungszeichen 21. 51. 74.
Wiederherstellungszeichen 21.
Wortsätze 29. 32. 35. 37. 55. 71.
Wörter 77.

Z.

Zahlen 10. 83.
Zeichen 13. der Erhöhung und Erniedrigung 49. der Wiederholung 74.
Zeit, (Taktzeit) 10-12. zum Singen 68.
Ziffern 7. 10. 83.
Zweygestrichene Octav 21. 43.
Zweyzeitiger Takt 14.

Verzeichniß einiger Druckfehler, die in wenigen Exemplaren dieses Werkes vorkommen.

S. 17. Z. 14. lies: die Pause.

S. 18. Z. 5. von unten, lies: zurückgebracht.

S. 23. Z. 21. statt auf, lies: auch.

S. 25. Z. 18. lies: angegeben.

S. 37. Z. 3. lies: davon.

S. 41. Z. 10. von unten, lies: mehreren.

S. 44. Z. 20. lies: Terz von der Octav.

S. 50. Z. 1. statt nur, lies: nun.

S. 52. Z. 3. von unten, lies: cis statt eis.

S. 56. Mel.: Vor deinem Thron ꝛc. lies in der dritten Stimme bey erhebe statt c h c h.

S. 61. Z. 9. lies: Abschwellen.

S. 86. Z. 9. von unten, lies: Figur.

Im Anhang in Ziffern, sind noch folgende Verbesserungen vorzunehmen:

Nr. 29. In der dritten Stimme, am Anfang der Melodie, ist im Worte: Religion, über die dritte Sylbe die Zahl fünf unter den Strich zu setzen.

Nr. 32. Bey dem Worte: Morgen, ist in einigen Exemplaren die Zahl 7 in der ersten Stimme in die Linie zu setzen.

Verzeichniß einiger noch zu verbessernder Druckfehler in Stephani und Muck musikalischer Wandfibel.

In der Anweisung:

S. X. Z. 2. lies Sext statt Sept.
S. 7. Z. 20. streiche ist auch.
S. 14. Z. 9. lies vierte statt erste.
S. 14. Z. 2. und 3. von unten lies: das dritte den Seitenschlag rechts, das vierte den Aufschlag statt: das dritte den Aufschlag, das vierte den Seitenschlag rechts.
S. 40. Z. 8. lies: c bis c statt c bis c.
S. 53. Z. 4. von unten lies: die Noten der Ziffern statt die Noten.
S. 57. Z. 6. von unten: Intervalle statt Intervallen.
S. 58. Z. 5. lies: cis — es statt c — dis.

Im Anhang in Ziffern:

S. 1. Nr. 3. Z. 1. bei dem Wort Blicke ist die Zahl 7 in die Linie zu setzen.
S. 4. Nr. 11. Z. 2. am Ende bei dem Wort Herrn ist die Zahl 1 in der ersten Stimme über die Linie zu setzen.
S. 8. Nr. 18. Z. 5. Tact 1. lies: 2 2 3 4 statt 2 2 3 4.
(Auch ist dieses Lied in den 3/8 Takt überzutragen, so auch Nr. 23. in 2/4 Takt).
S. 14. Nr. 21. Z. 3. Tact 2. lies: 3 2 2 statt 3 2 2.
S. 18. Nr. 24. Z. 4. Tact 2. lies: 2 statt 2.
Im Wortverzeichniß p. 96. Linien, statt 17—26. lies 20—26.

Zu den Tafeln:

Tafel VII. System 3. Tact 5. muß über den Ziffern 8 und 6 stehen c a statt a f.

Anhang.

A. Ein-, zwey- und mehrstimmige kurze rhythmische Sätze.

(Aus C.)

1) 3/4 | 1 — 3 — 5 | 1 — 7 — 6 | 5 — 6 — 7 |

Al - les was O - dem hat lo - be den

| 1 ~ ~ ||

Herrn.

(Aus C.)

2) 3/4 | 1 — 7 — 6 | 5 — 6 — 5 | 4 — 3 — 2 |

Ru - he be - schat - tet das En - de der

| 3 ~ ~ ||

Bahn.

(Aus C.)

3) 3/4 | 1 — 3 — 5 | 1 7 1 | 2 1 2 |

He - bet die Bli - cke die trü - be sich

| 3 1 | 4 3 2 | 1 — 7 — 6 |

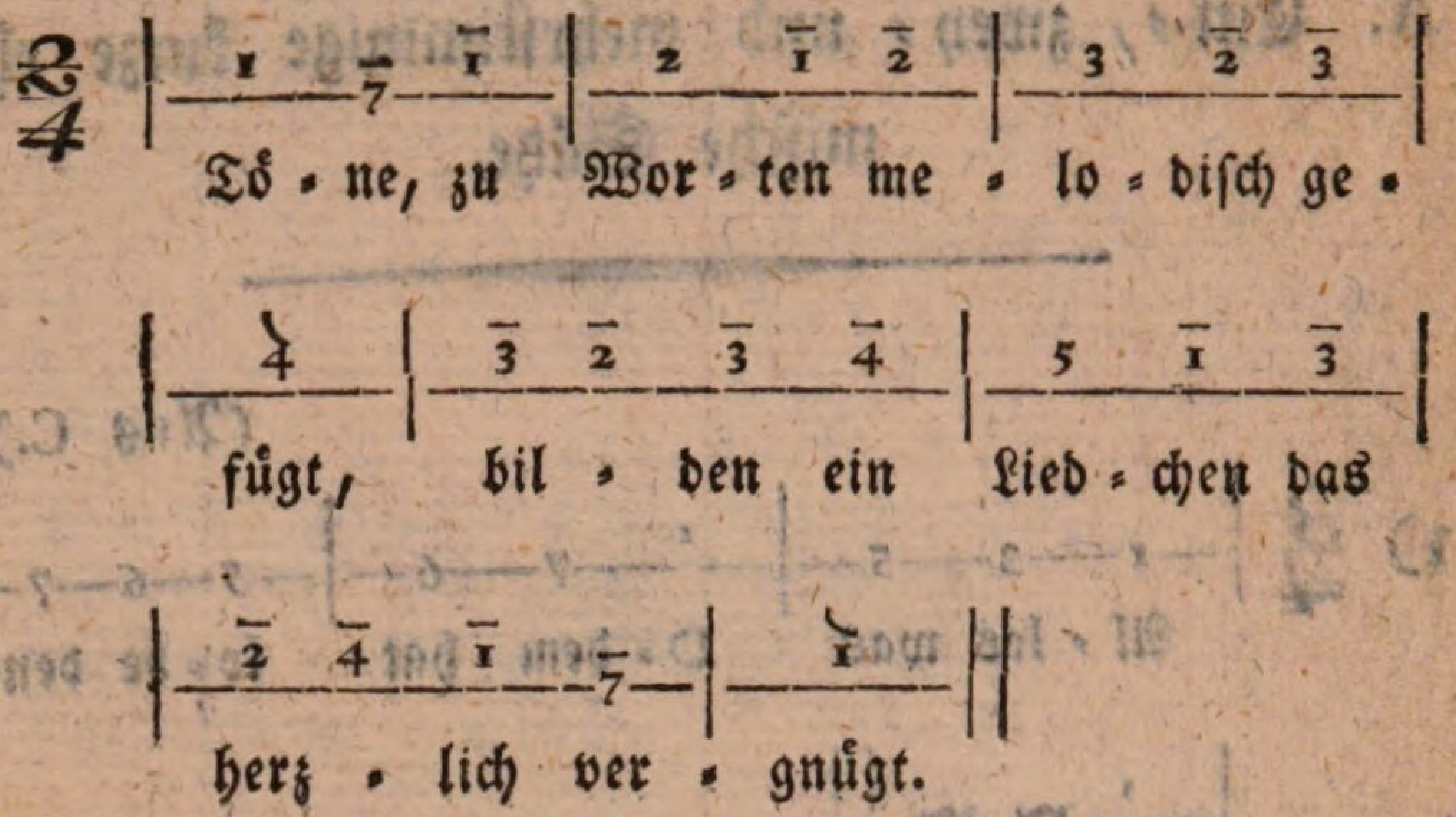
sen - ken, he - bet die Bli - cke des

| 5 — 6 — 7 | 1 . ||

Schö - nen ist viel.

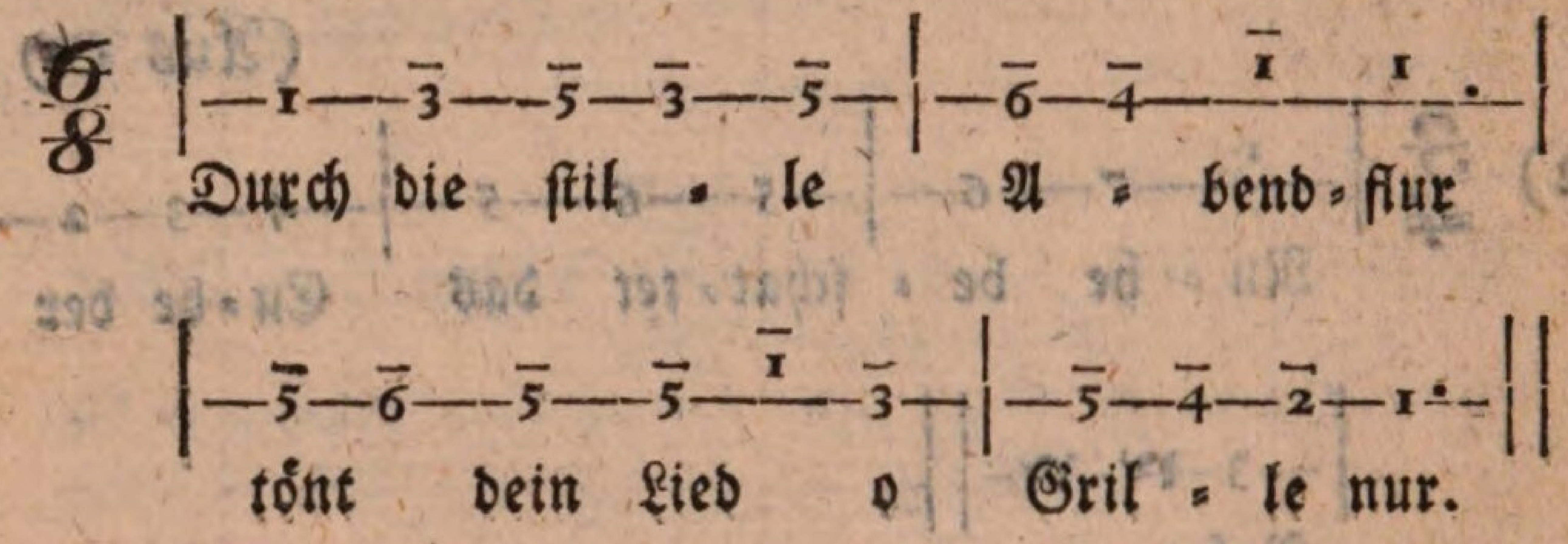
(Aus C.)

4)



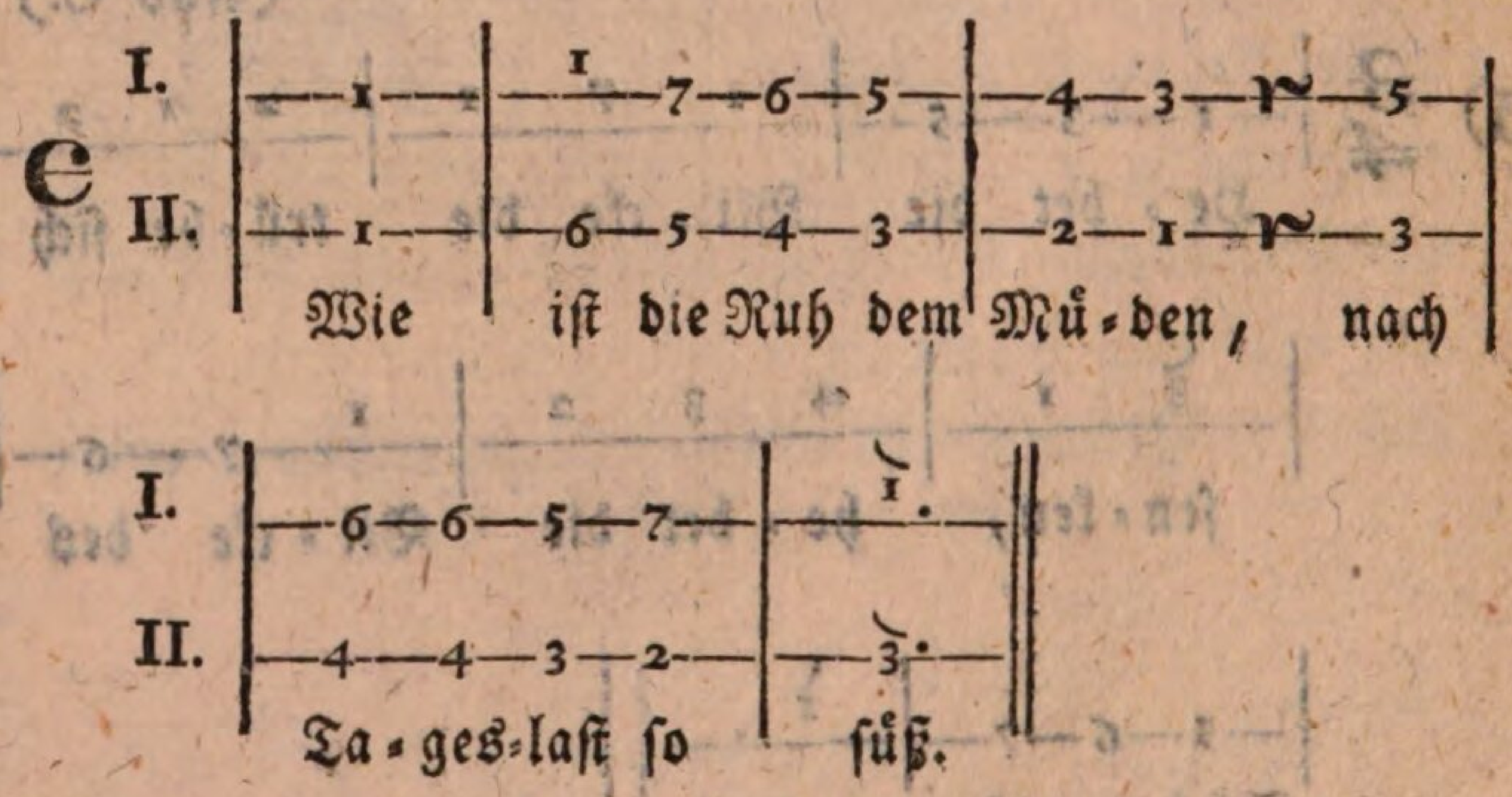
(Aus F.)

5)

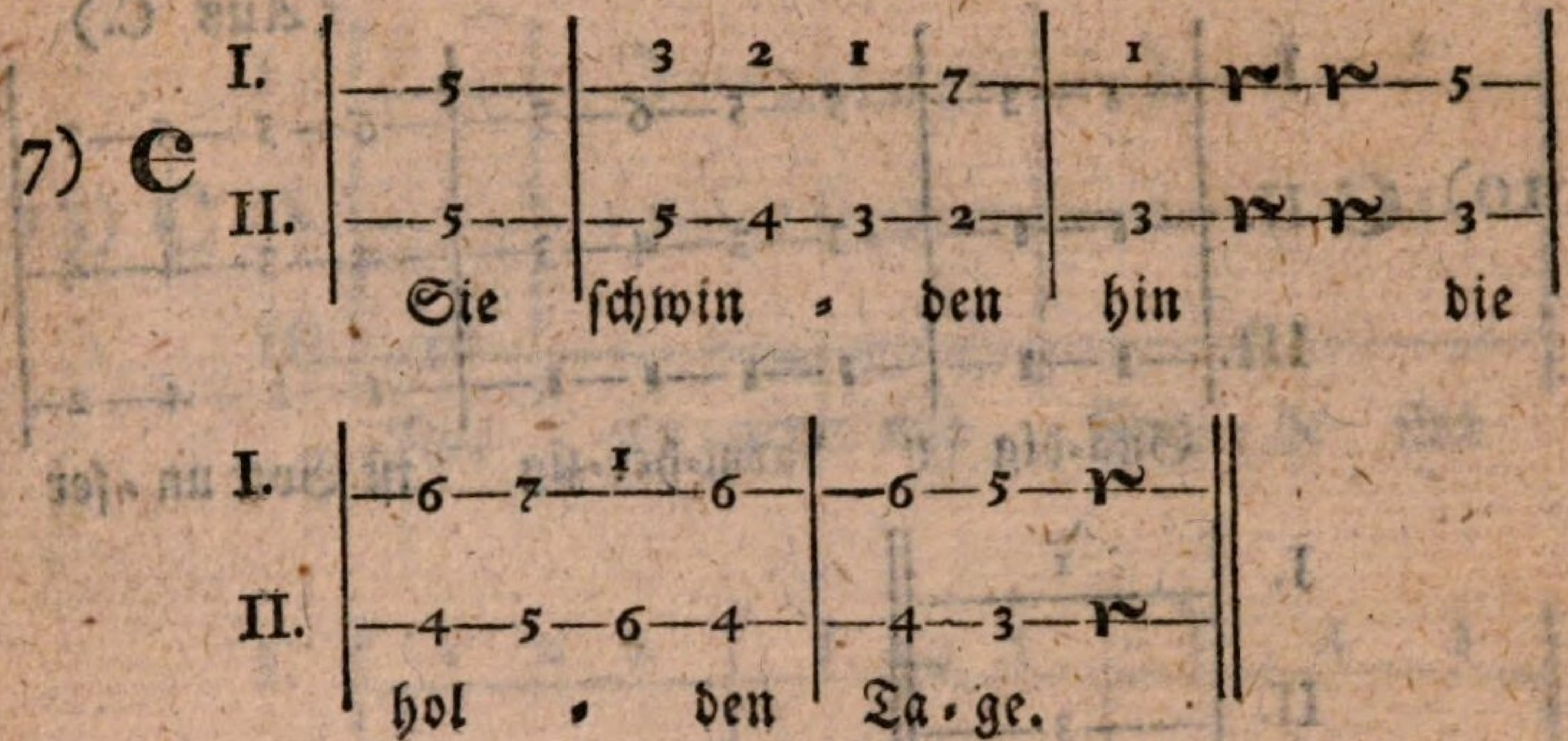


(Aus D.)

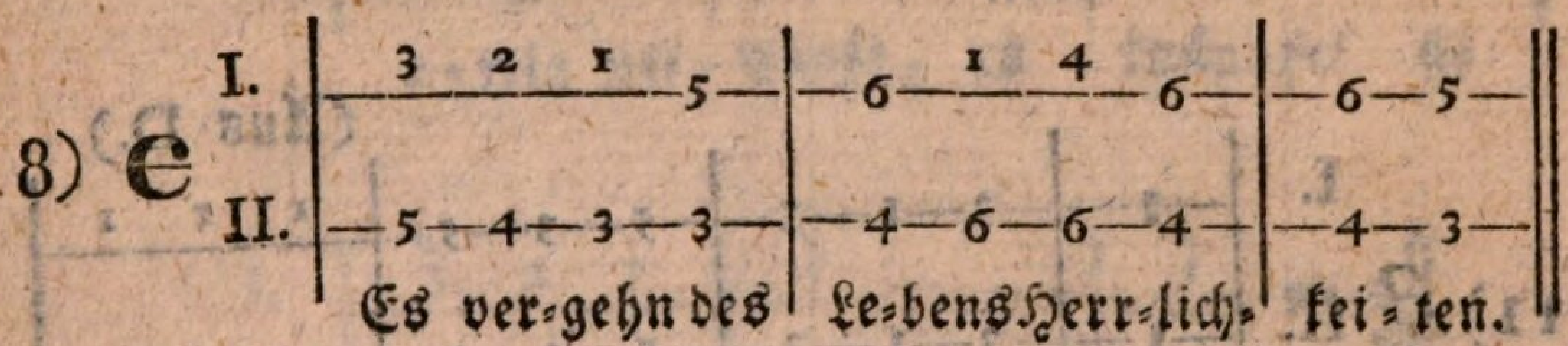
6)



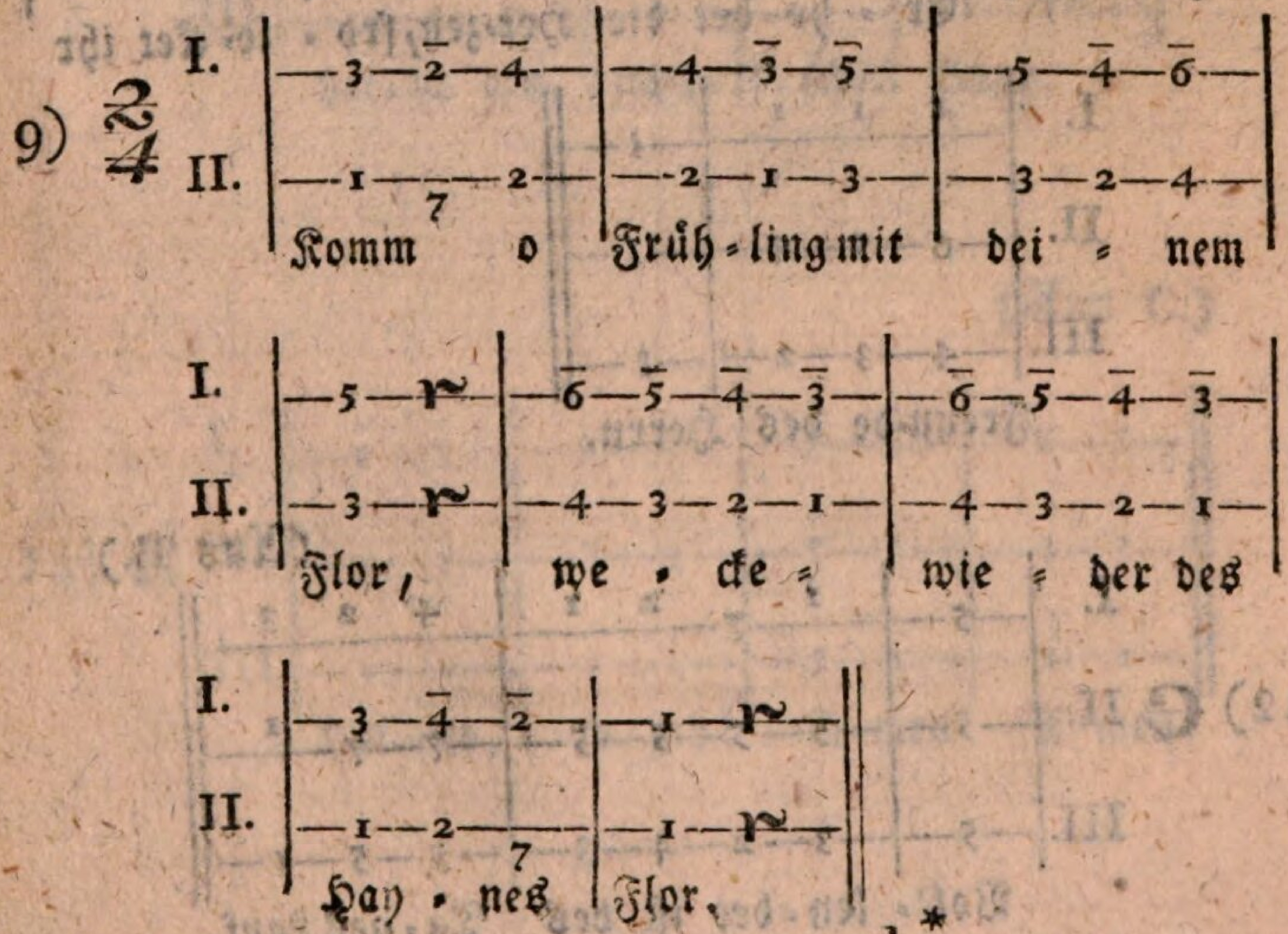
(Aus D.)



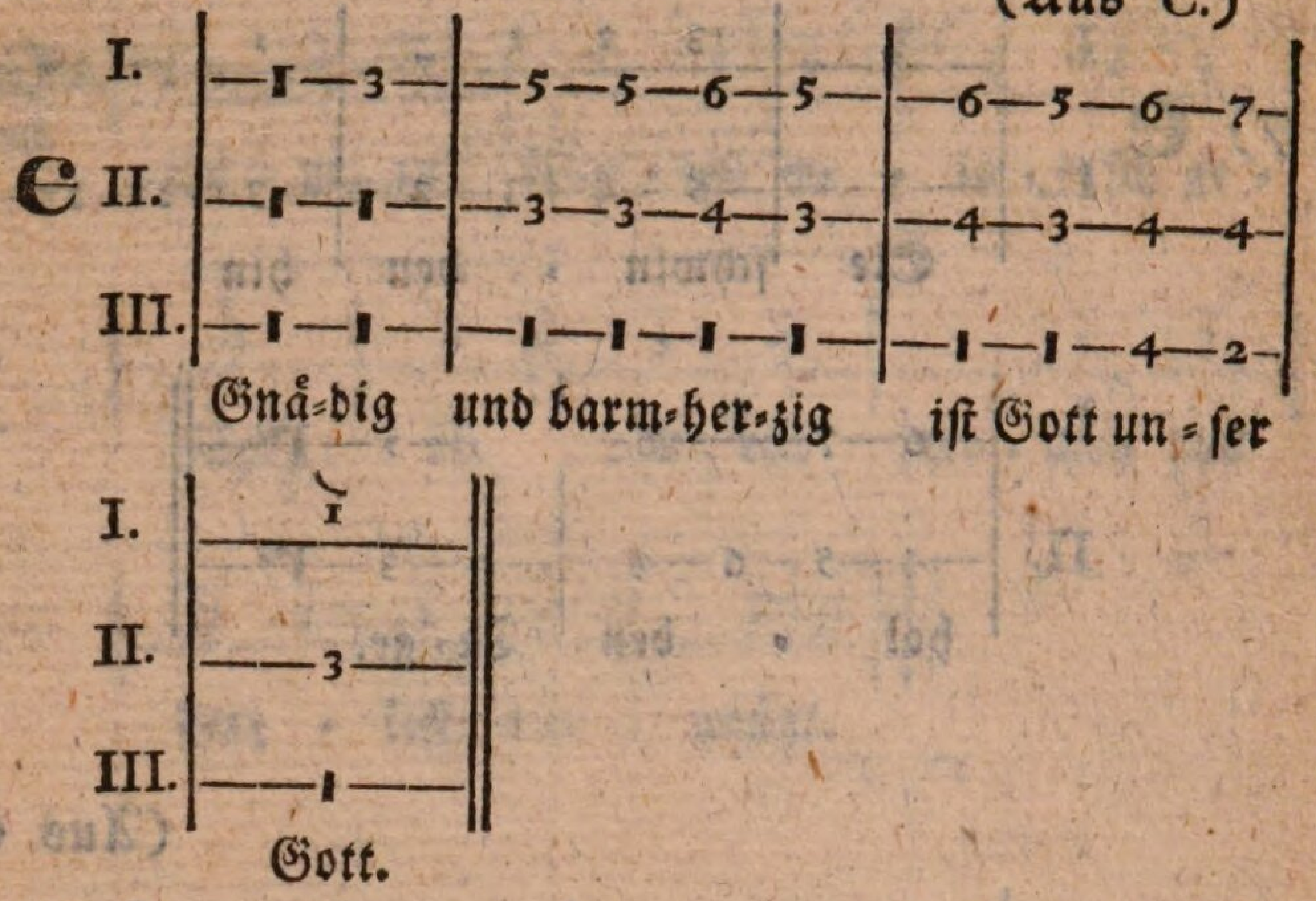
(Aus C.)



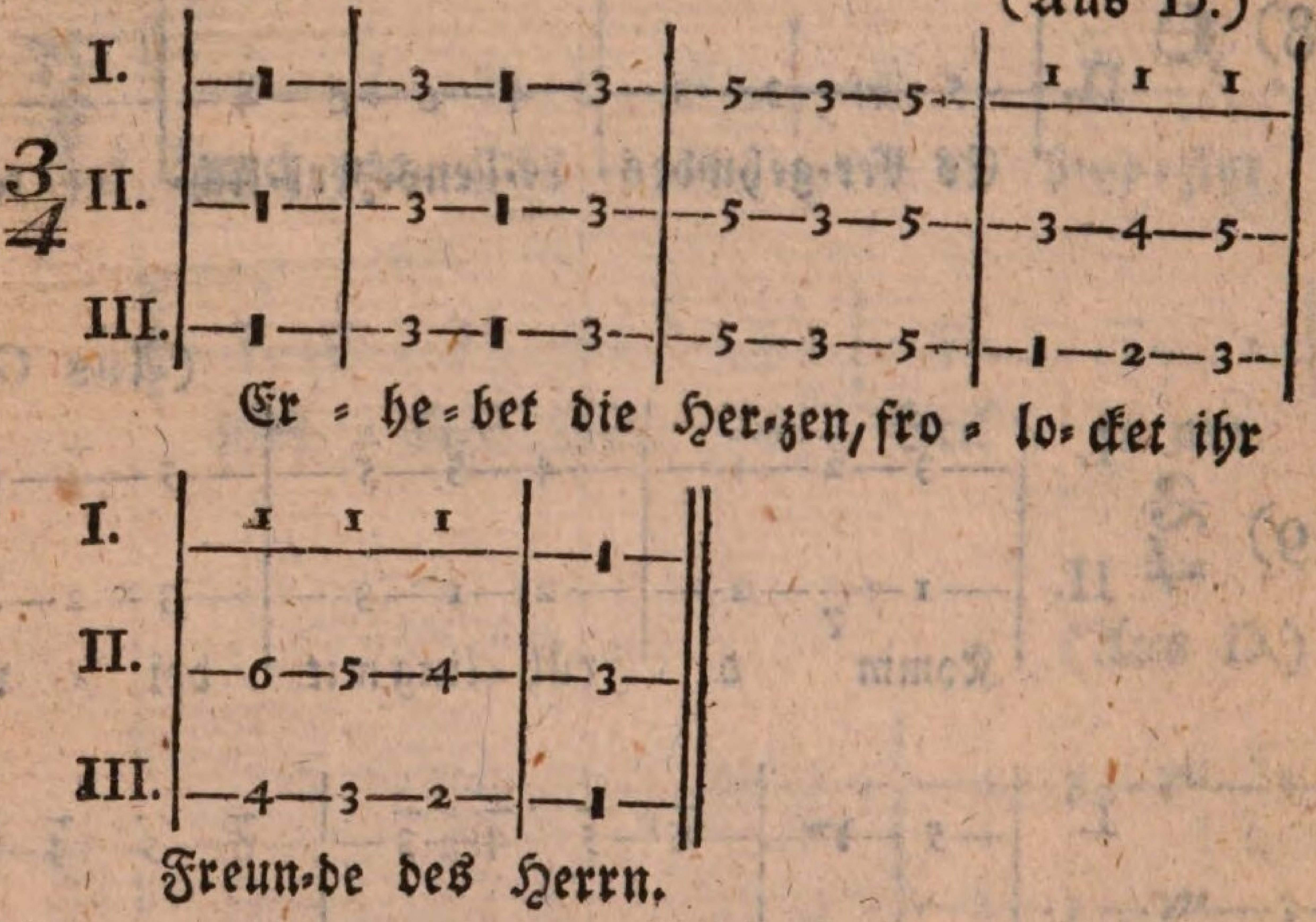
(Aus G.)



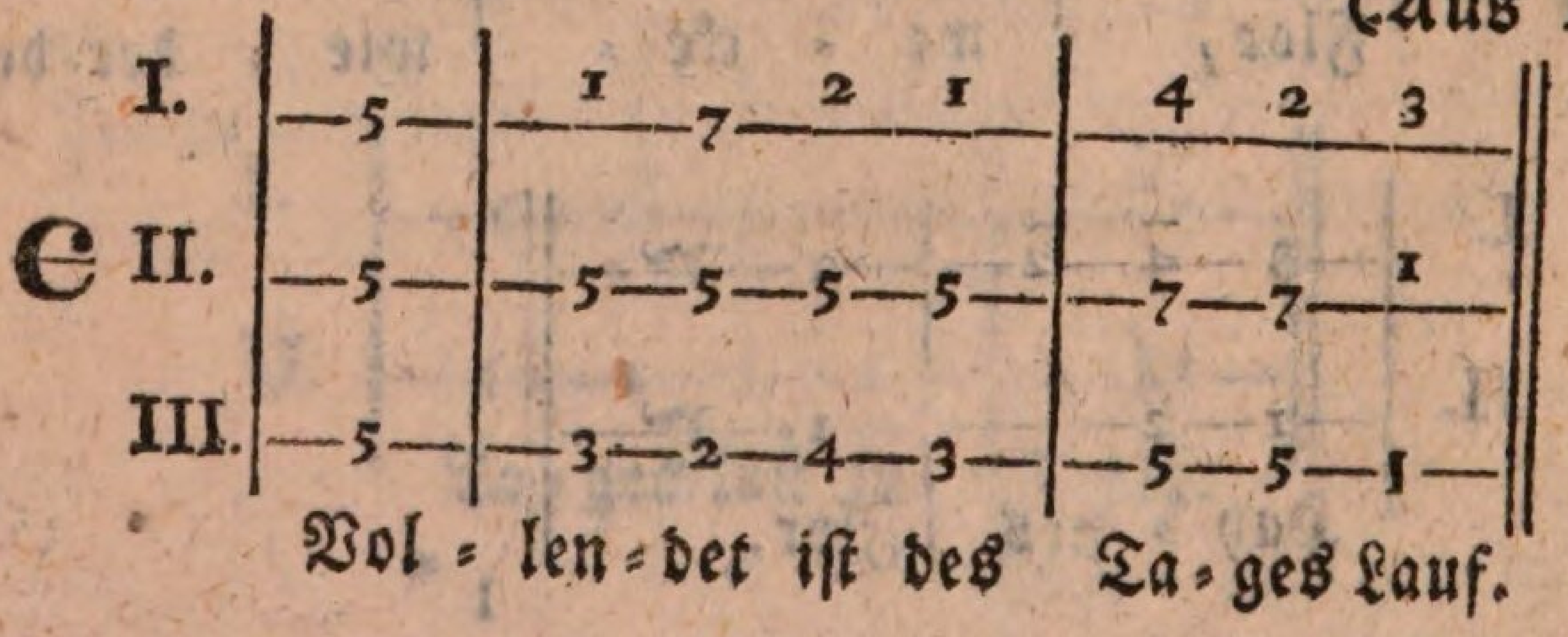
(Aus C.)

10)


(Aus D.)

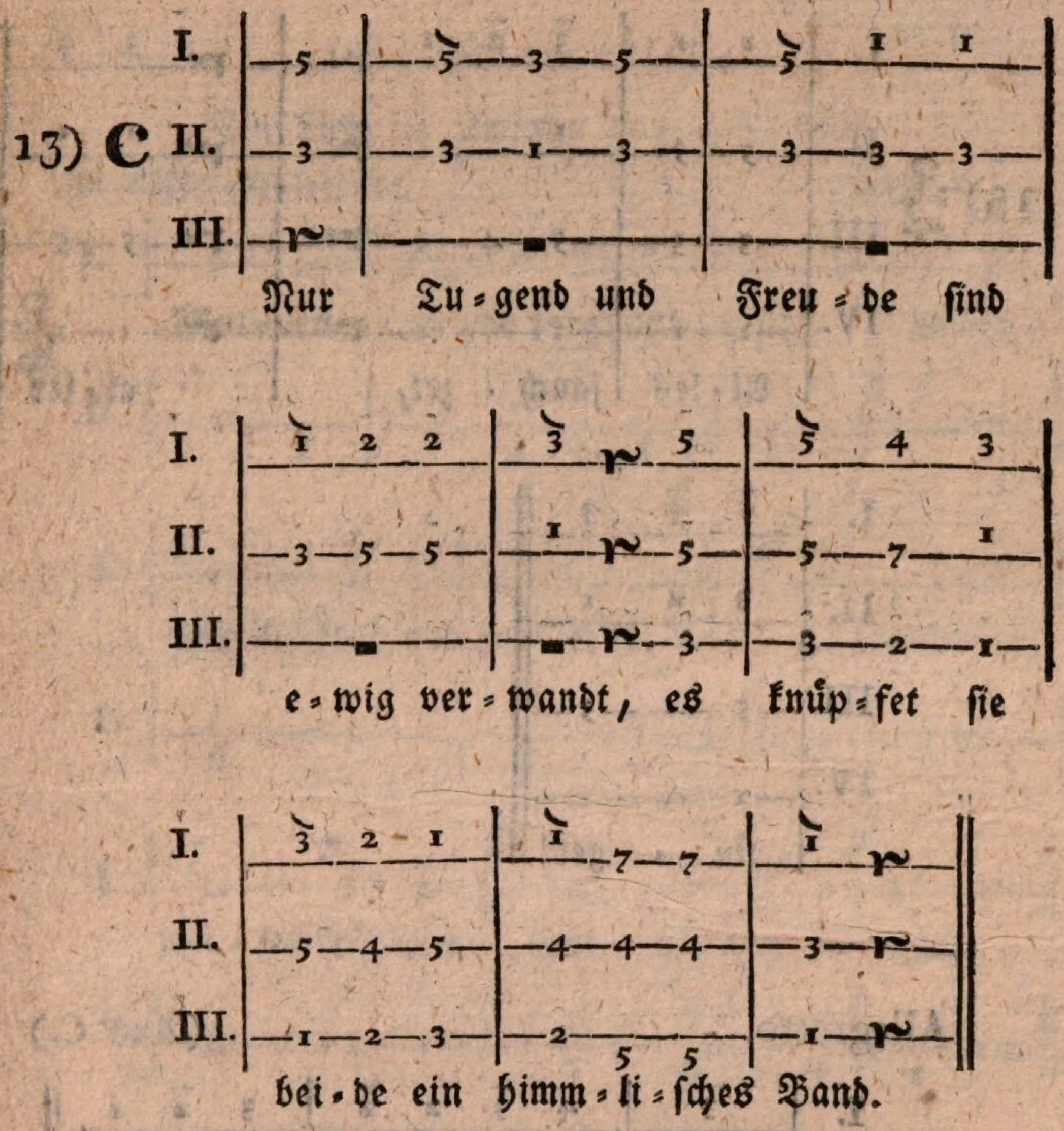
11)


(Aus B.)

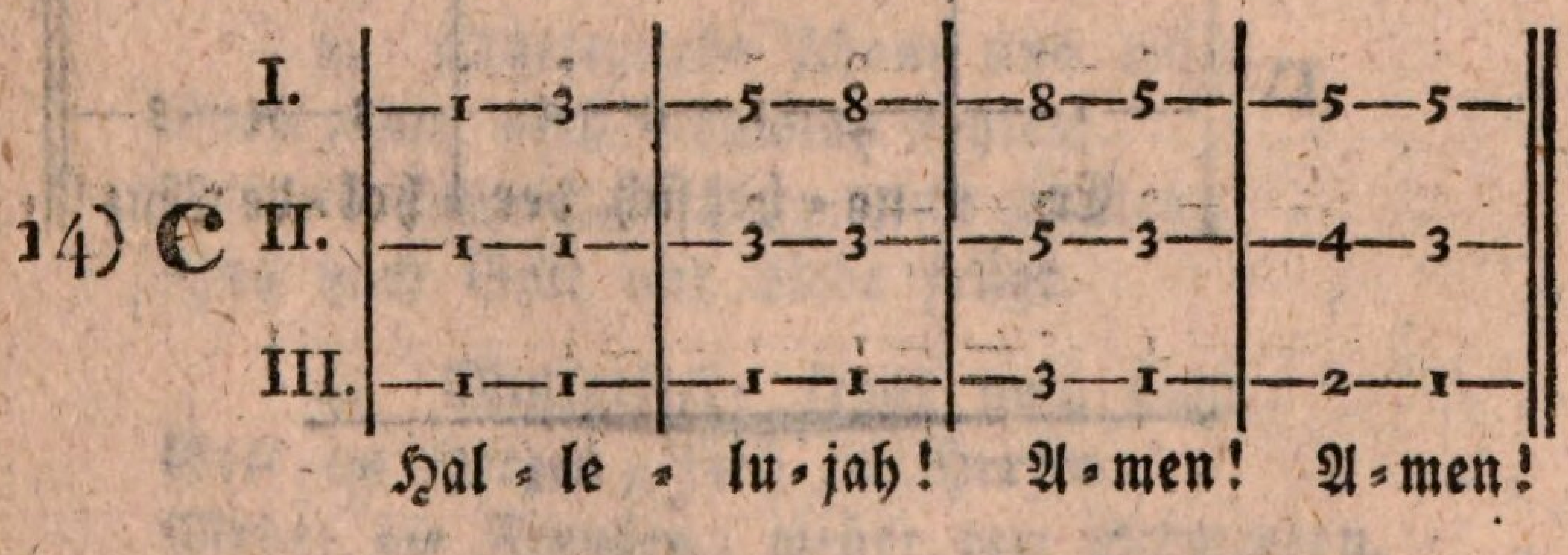
12)


13)

(Aus C.)


13) C
I.
II.
III.
Nur Tu-gend und Freu-de sind
e-wig ver-wandt, es knüp-fet sie
bei-de ein himm-li-sches Band.

(Aus C.)


14) C
I.
II.
III.
Hal-le-lu-jah! A-men! A-men!

Etwas lebhaft. (Aus C.)

15) $\frac{3}{4}$

I.	1 1	$\bar{3}$ $\bar{2}$ 1 𝄽	𝄽 3 3
II.	5 5	1 5 𝄽	𝄽 1 1
III.	3 3	5 4 3 𝄽	𝄽 5 5
IV.	1 1	1 1 𝄽	𝄽 1 1
	Al - les	jauch - zet,	al - les

I.	$\bar{5}$ $\bar{4}$ 3
II.	3 2 1
III.	5 5
IV.	1 1
	sin - get!

Allegretto. (Aus C.)

16) $\frac{6}{8}$

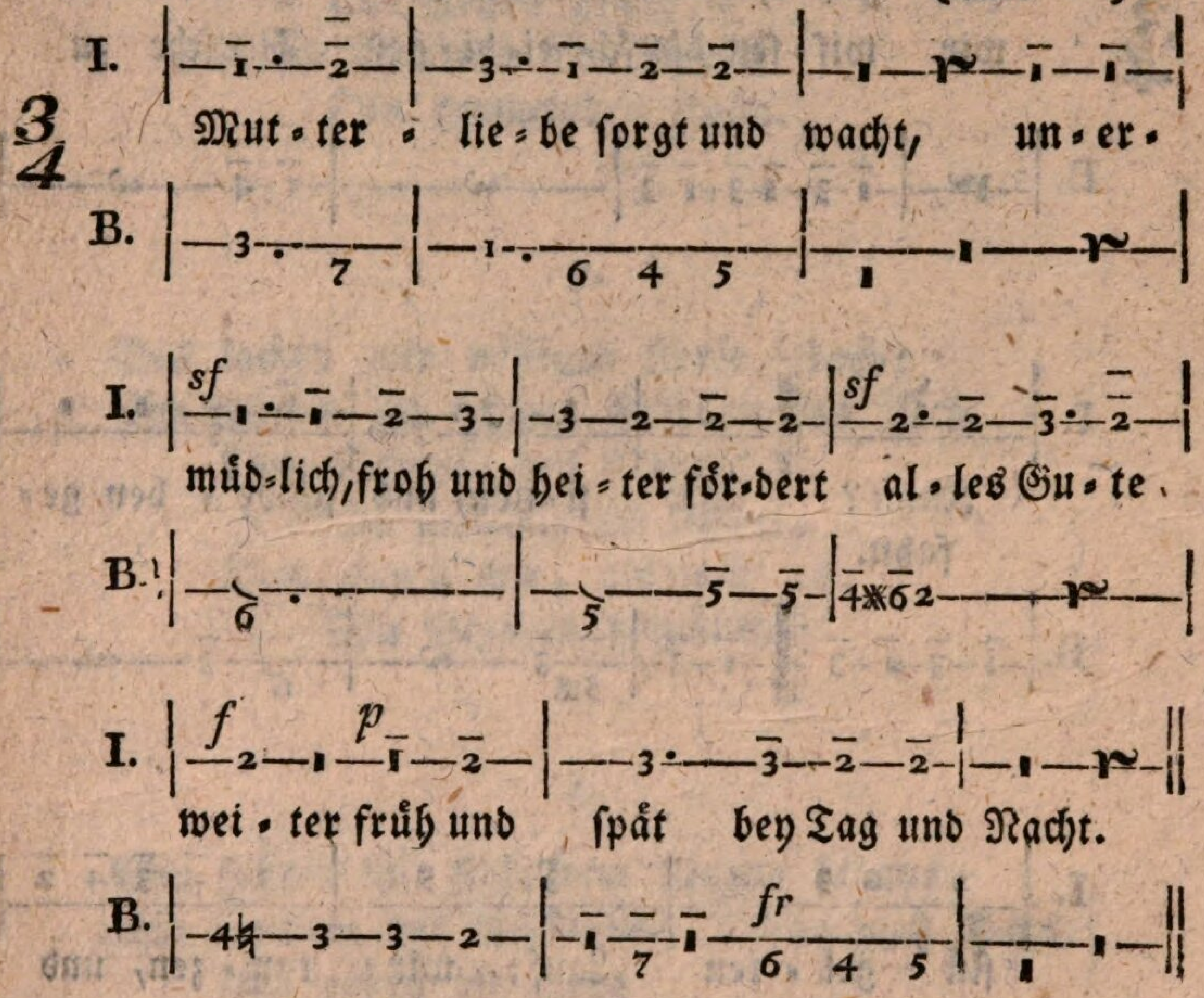
I.	$\bar{3}$	4 $\bar{3}$ 2 $\bar{2}$	3 $\bar{2}$ 1
II.	1	2 1 7 7	1 7 1
III.	5	5 5 5 5	5 5 5
IV.	1	7 1 4 4	3 4 3
	Er	na - het sich der	hol - de Lenz!

B. Ein- und zweystimmige Gesänge.

17) Mutterliebe.

Ein Lied im Umfang von 3 Tönen.

In mäßiger Bewegung. (Aus G.)



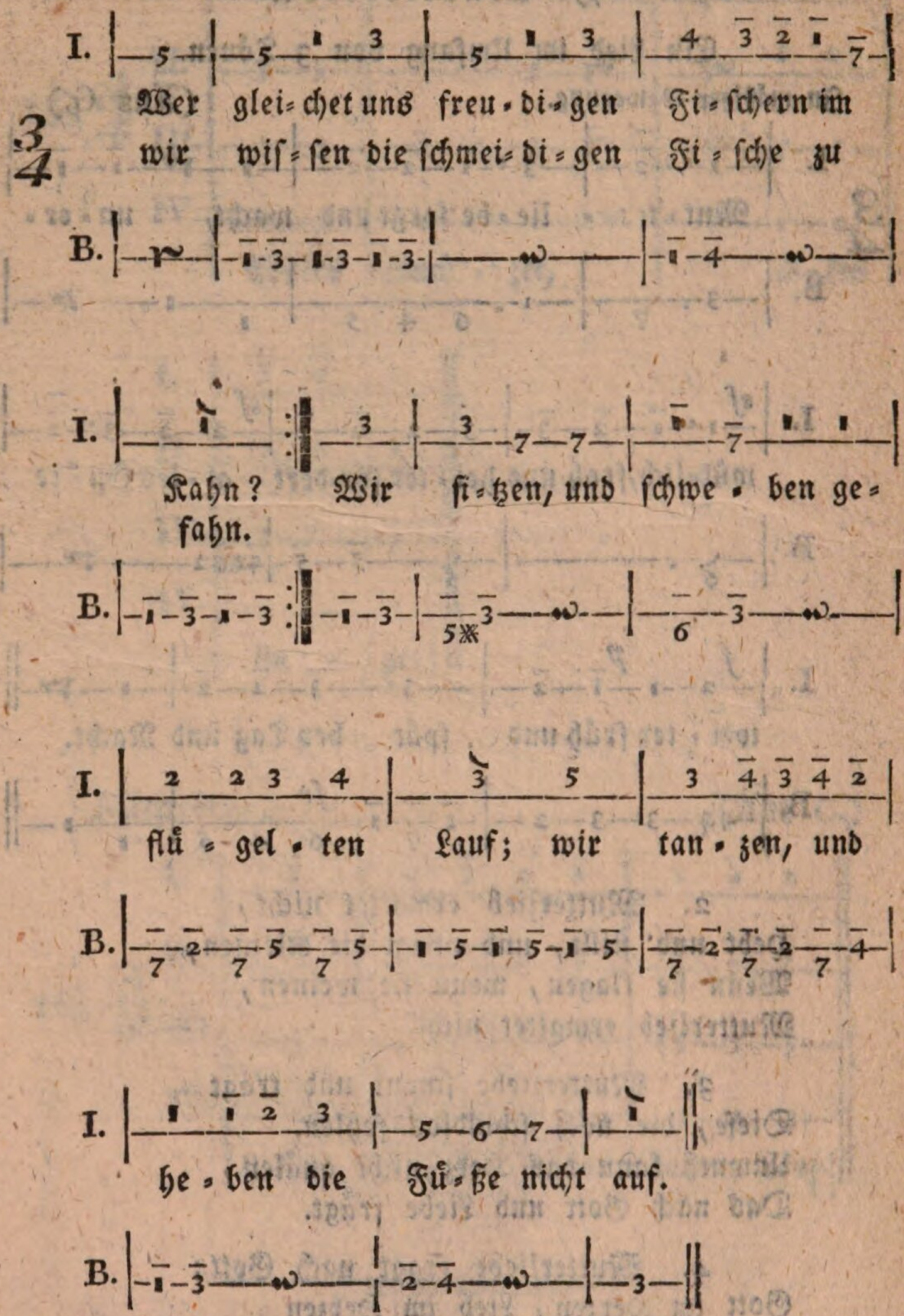
2. Mutterlieb ermattet nicht,
Hebt und stillt, und pflegt die Kleinen,
Wenn sie klagen, wenn sie weinen,
Mutterlieb ermattet nicht.

3. Mutterliebe schont und trägt
Diese, die noch schuldlos fehlen.
Unmuth kann das Herz nicht quälen,
Das nach Gott und Liebe frägt.

4. Mutterliebe fragt nach Gott;
Gott im Herzen, Lieb im Herzen
Mehrt die Freuden, wehrt den Schmerzen.
Mutterliebe lohnet Gott!

18) Fischerlied.

Frölich. (Aus C.)



2. Bald

2.

Bald hauchen uns säumende Lüftchen ums Ohr,
Bald heben uns schäumende Wogen empor.
Dann brüllt es an Klippen
Und Felsen hinan;
Dann schüttern die Rippen
Den taumelnden Kahn.

3.

Des lachen wir rüstigen Kerle jedoch,
Und winken die listigen Fischlein ins Joch.
Dem Schooße des Meeres,
So grimmig es scheint,
Dem trau'n wir, als wär' es
Mit Planken umzäunt.

4.

Wir fahren mit sinkendem Monde hinaus,
Und kommen mit blinkendem Kahne nach Haus.
Uns geben die Netze
Früh Morgens gestellt,
Lebendige Schätze,
Und Abends schon Geld.

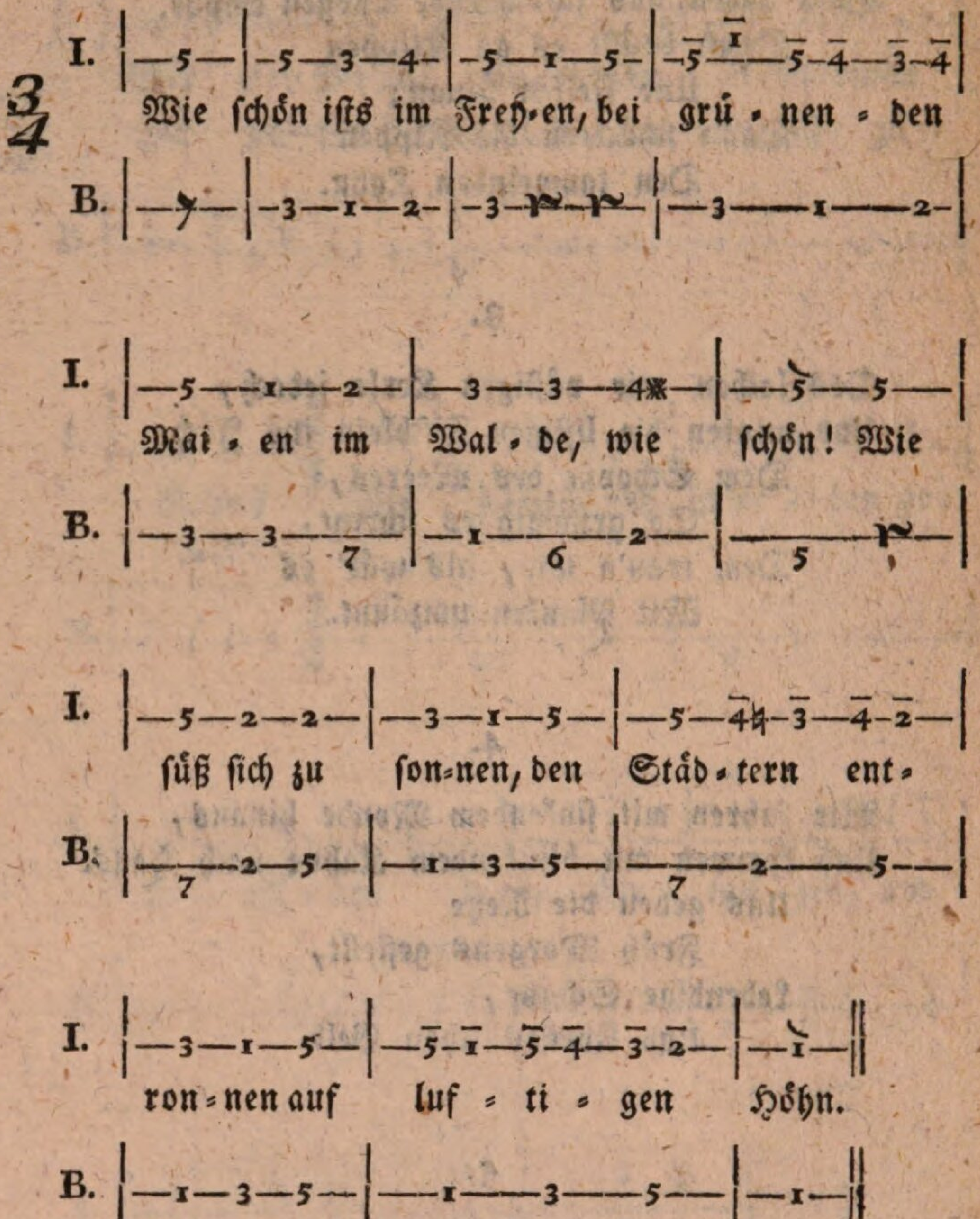
5.

Dann bergen uns schützende Hütten die Nacht,
Bis wieder das blitzende Sternchen erwacht.
So geht es, und nimmer
Geht's anders, als gut;
Ein Fischer hat immer
Zufriedenen Muth.

Overbeck.

19) Lied im Freyen.

Lebhaft. (Aus G.)



2. Wo unter den Hecken
Mit goldenen Flecken
Der Schatten sich mischt,
Da läßt man sich nieder,
Von Haseln und Flieder
Mit Laubduft erfrischt.

3. Drauf schlendert man weiter,
Pflückt Flechten und Kräuter
Und Erdbeer'n im Gehn;
Man kann sich mit Zweigen,
Erhitzet vom Steigen
Die Wangen umwehn.

4. Dort heben und tunken,
Gleich blinkenden Funken,
Sich Wellchen im Bach;
Man sieht sie verrinnen
In stillem Besinnen,
Halb träumend, halb wach.

5. In weiten Bezirken
Mit hangenden Birken
Und Buchen besetzt;
Gehn Dammhirsch und Rehe
In traulicher Nähe,
Von niemand gehetzt.

6. Am schwankenden Reisig
Hängt zwitschernd der Zeisig,
Vor Schlingen nicht bang;
Erfreut ihn zu hören,
Sucht keiner zu stören
Des Hänflings Gesang.

7. Hier sträubt sich kein Pförtner,
Hier schnörkelt kein Gärtner
Kunstmäßig am Hain;
Man braucht nicht des Geldes;
Die Blumen des Feldes
Sind allen gemein.

8. Wie schön ists im Freien!
Despoten entweihen
Hier nicht die Natur;
Nicht kriechende Schmeichler,
Verläumder und Heuchler
Vergiften die Flur.

v. Salis.

20) Alplied.

Mäßig. (Aus G.)

2. Auf hoher Alp
Von kräuterreichen Höhn
Die Lüftlein lieblich wehn,
Gewürzig, frey und rein.
Mags auch sein Odem seyn?
Auf hoher Alp ein lieber Vater wohnt.

3. Auf hoher Alp
Erquickt sein milder Strahl
Das stille Weidethal;
Des hohen Glätschers Eis
Glänzt wie ein Blüthenreis.
Auf hoher Alp ein lieber Vater wohnt.

4. Auf hoher Alp
Des Gießbachs Silber blinkt;
Die kühne Gemse trinkt
An jäher Felsen Rand
Aus seiner hohlen Hand.
Auf hoher Alp ein lieber Vater wohnt.

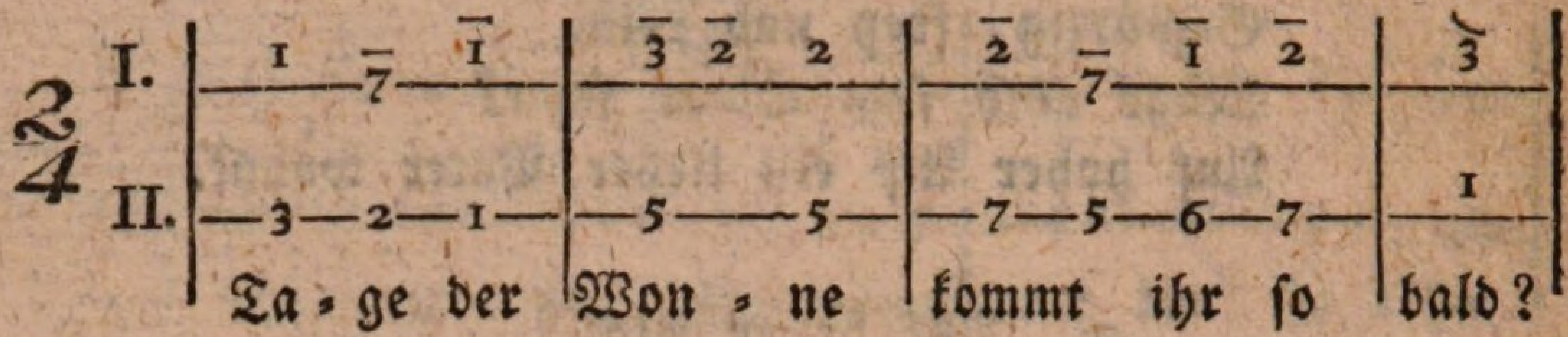
5. Auf hoher Alp
In Schaaren weiß und schön
Die Schaaf' und Zieglein gehn
Und findens Mahl bereit,
Daß sich ihr Herze freut.
Auf hoher Alp ein lieber Vater wohnt.

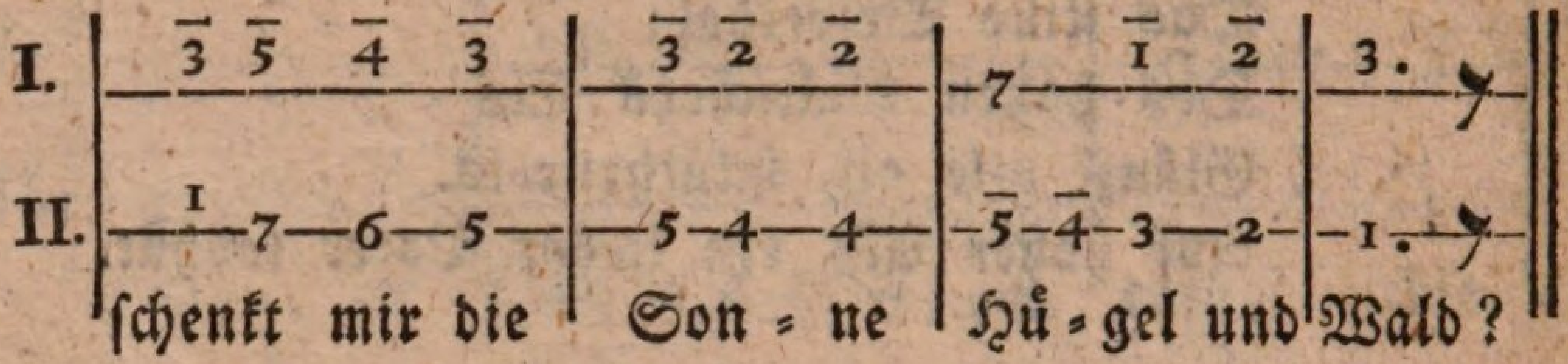
6. Auf hoher Alp
Der Hirt sein Heerdlein schaut;
Sein Herze Gott vertraut;
Der Greis und Lamm ernährt
Ihm auch wohl gern bescheert.
Auf hoher Alp ein lieber Vater wohnt.

Krummacher.

21) Der Frühling.

Lieblich. (Aus C.)





2. Reichlicher fließen
Bächlein zumal.
Sind es die Wiesen?
Ist es das Thal?

3. Blauliche Frische!
Himmel und Höh!
Goldene Fische
Wimmeln im See.

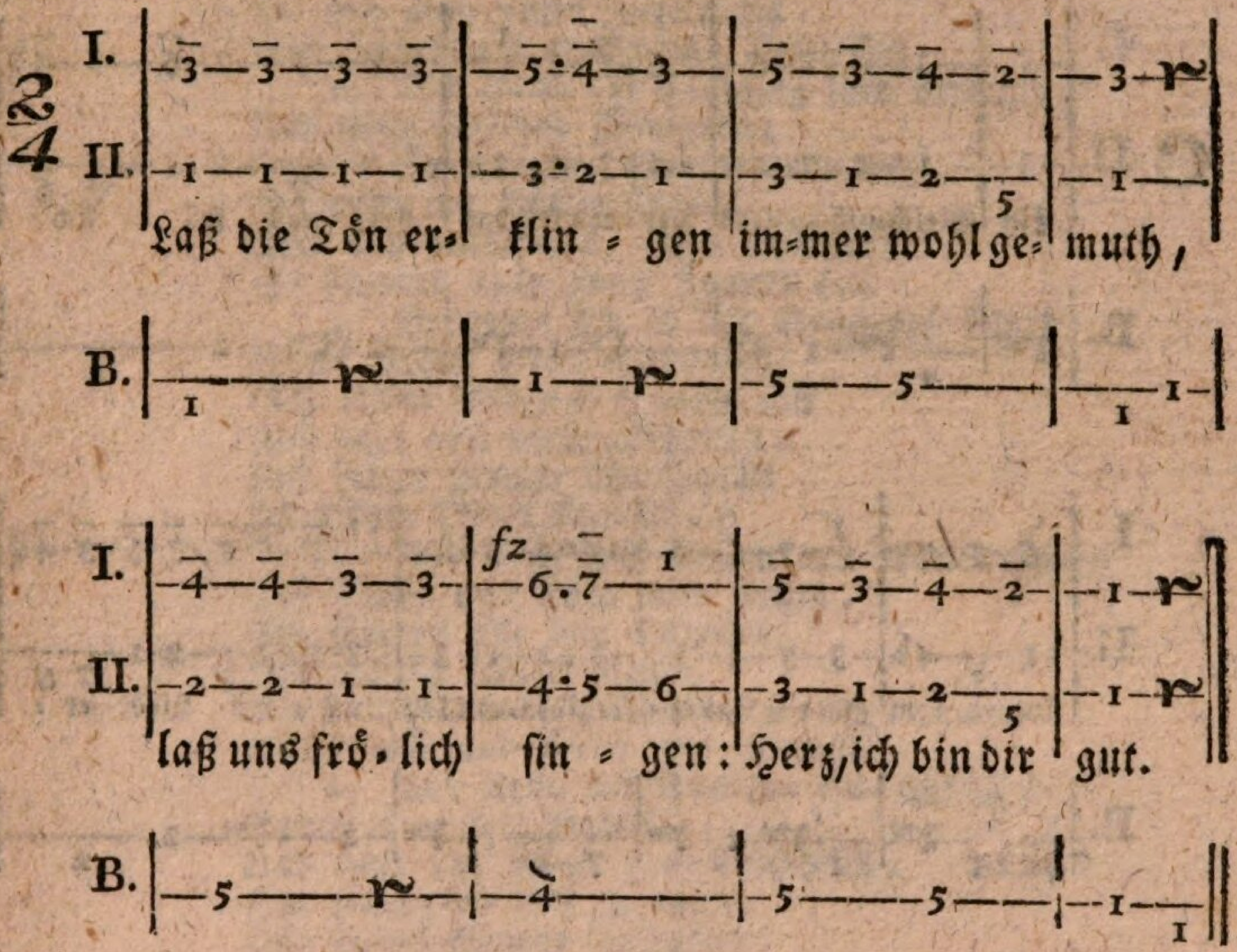
4. Buntes Gefieder
Rauschet im Hain,
Himmlische Lieder
Schallen darein.

5. Unter des Grünen
Blühender Kraft,
Naschen die Bienen
Summend am Saft.

v. Göthe.

22) Die Geschwister.

Heiter, aber nicht zu geschwind. (Aus G.)



2. Wie die Klänge schweben,
Mit einander gehn,
So soll unser Leben
Frohe Liebe sehn.

3. Frisch wie Melodien
Bleibe deine Lust,
Und in Harmonien
Schlage unsre Brust.

4. Wie in Doppeltönen
Eins das Andre hebt:
So muß sich verschönen
Was in Liebe lebt.

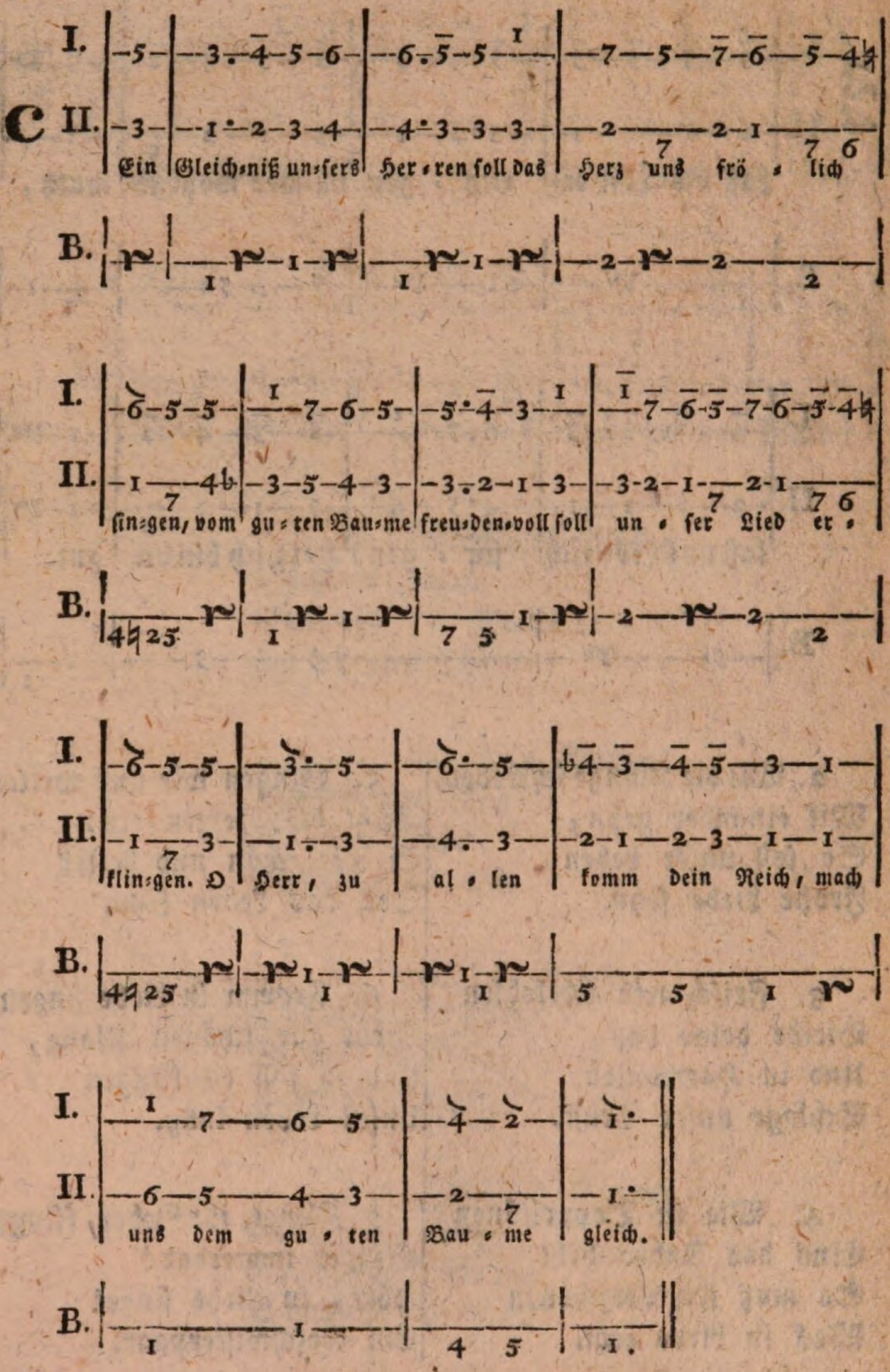
5. Singen wir nur weiter
Recht die Herzen ein:
Ei wie schön und heiter
Soll das Leben seyn.

6. Fromm in Liebe singen
Giebt gar schönen Klang,
Und so soll es klingen
Unser Leben lang.

7. Klingt, ihr Lieder, klinget
Klinget immerdar!
Hört, in Liebe singet
Ein Geschwisterpaar.

23) Lied vom guten Baume.

Gemüthlich. (Aus F.)



2. In

2. In seinem Lenze schön geschmückt
Umlacht ihn Blatt und Blüthe,
Und jedes Auge hochentzückt
Erfreut sich seiner Güte.
So steh auch unsre Jugendzeit
Voll Blüth und Kraft und Heiterkeit.

3. Und wenn der Frühling ihm vergeht,
Und seine Blüthen schwinden;
Und ob ihn mancher Sturm umweht:
Du wirst ihn kräftig finden.
Was ihm genommen, wird Gewinn;
So schwind auch unsre Jugend hin.

4. Er nährt sich in des Sommers Gluth,
Wenn Gräser bleich ermatten,
Mit tiefen Wurzeln dennoch gut
Und beut uns reiche Schatten;
Und seiner Zweige Wohlgestalt
Ist froher Vögel Aufenthalt.

5. Und Blitz und Sturm und Sonnenschein
Und Nacht und Thau und Regen,
Sie fördern alle sein Gedeihn
Und nähren seinen Segen.
So steht, wer Andre gern erquickt,
Voll Kraft und Leben stets beglückt.

6. Und wenn der Sommer ihn verläßt,
Gewährt er süße Gaben,
Und lockt und winkt zum Erndtefest,
Gar freundlich uns zu laben,
Und seines Segens Ueberfluß
Giebt, wenn er schläft, uns noch Genuß.

7. Und wenn ihm nun sein Schmuck entfällt
Von buntgefärbten Zweigen:
Doch wird die Kraft, die ihn erhält,
Aus seinem Mark nicht weichen;
Und seine Wurzeln, tief gestreckt,
Sind bald mit Himmelsschnee bedeckt.

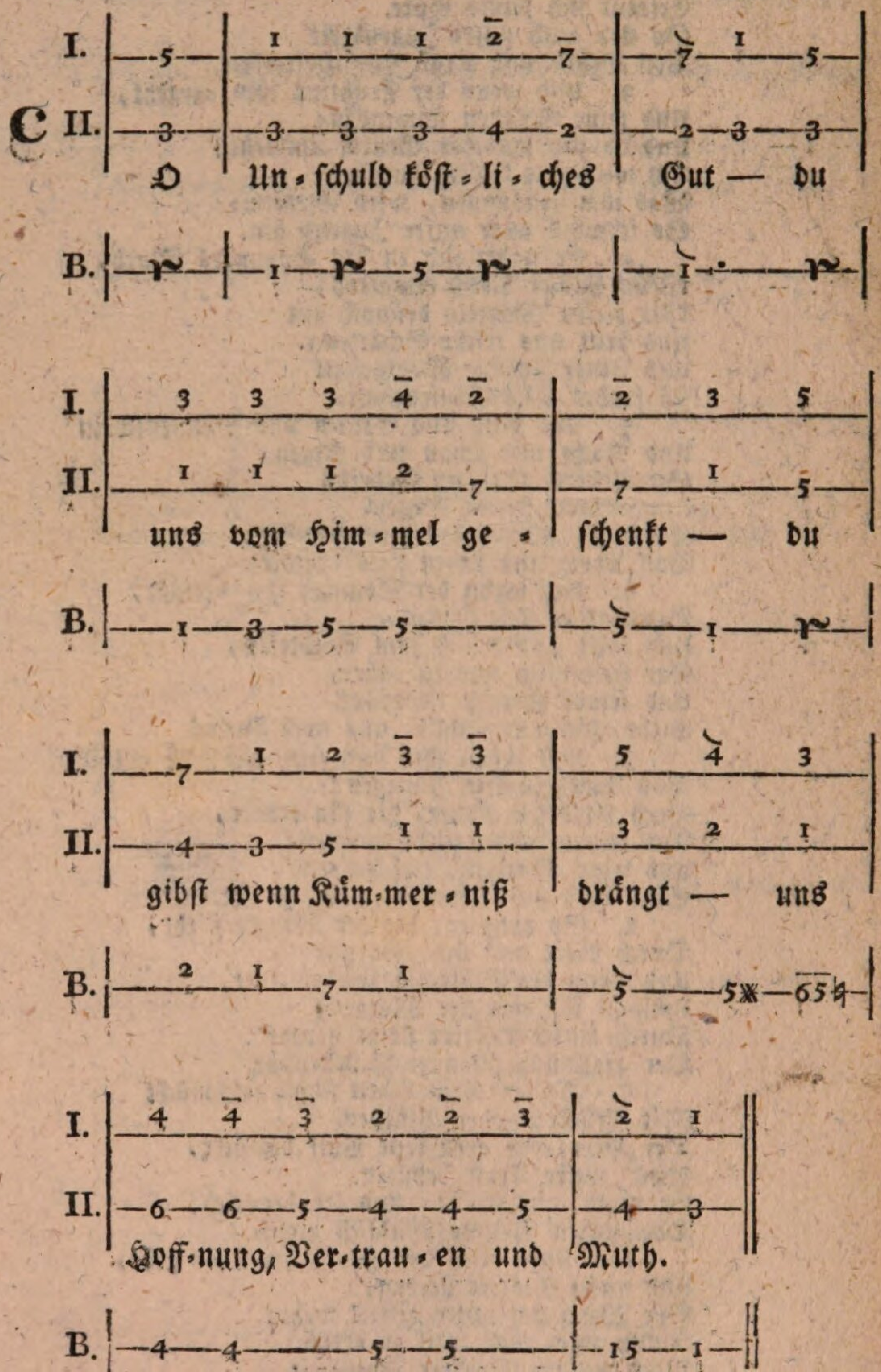
8. So ruht er, bis der Winter flieht,
Durch Gott und sich geborgen;
Und wenn die Schwalbe wieder zieht,
Umlacht ihn neu der Morgen;
Durch sanfte Blätter steigt hervor
Der Hoffnung schönster Blüthenflor.

9. So sey mein Leben schön geschmückt
Mit Früchten oder Blüthen.
Der Herr, der gern sein Volk beglückt,
Woll' unsre Kraft behüten.
Er mach' uns frucht- und freudenreich,
Dem guten Baume stündlich gleich.

10. Und wenn der Herbst zu Ende geht,
Und unsre Blätter sterben,
Der Wind um unsre Hügel weht:
Ruh'n wir, das Heil zu erben
Nach wohlvollbrachter Lebenszeit
Zu immer höh'rer Ewigkeit.

24) An die Unschuld.

In mäßiger Bewegung. (Aus C.)



2.

Du machest Alle so froh,
Du machst das Leben so schön,
Und bleibst auch wenn wir vergehn;
Ach, nichts ja beglückt uns so!

3.

Das Kind ist Engel durch dich,
Ziert es dein weises Gewand;
Geleit' es stets an der Hand,
Und führe Unschuld, auch mich!

4.

Du bist des Jünglinges Zier.
Bist Kranz jungfräulichem Haupt;
Ach! daß ihn Keiner sie raubt,
Daß Keiner ihn reiße von ihr!

5.

Du gibst dem Manne erst Muth,
Und Trost in trüberer Zeit;
Was sie auch Hartes verleiht,
Machst du ja erträglich und gut.

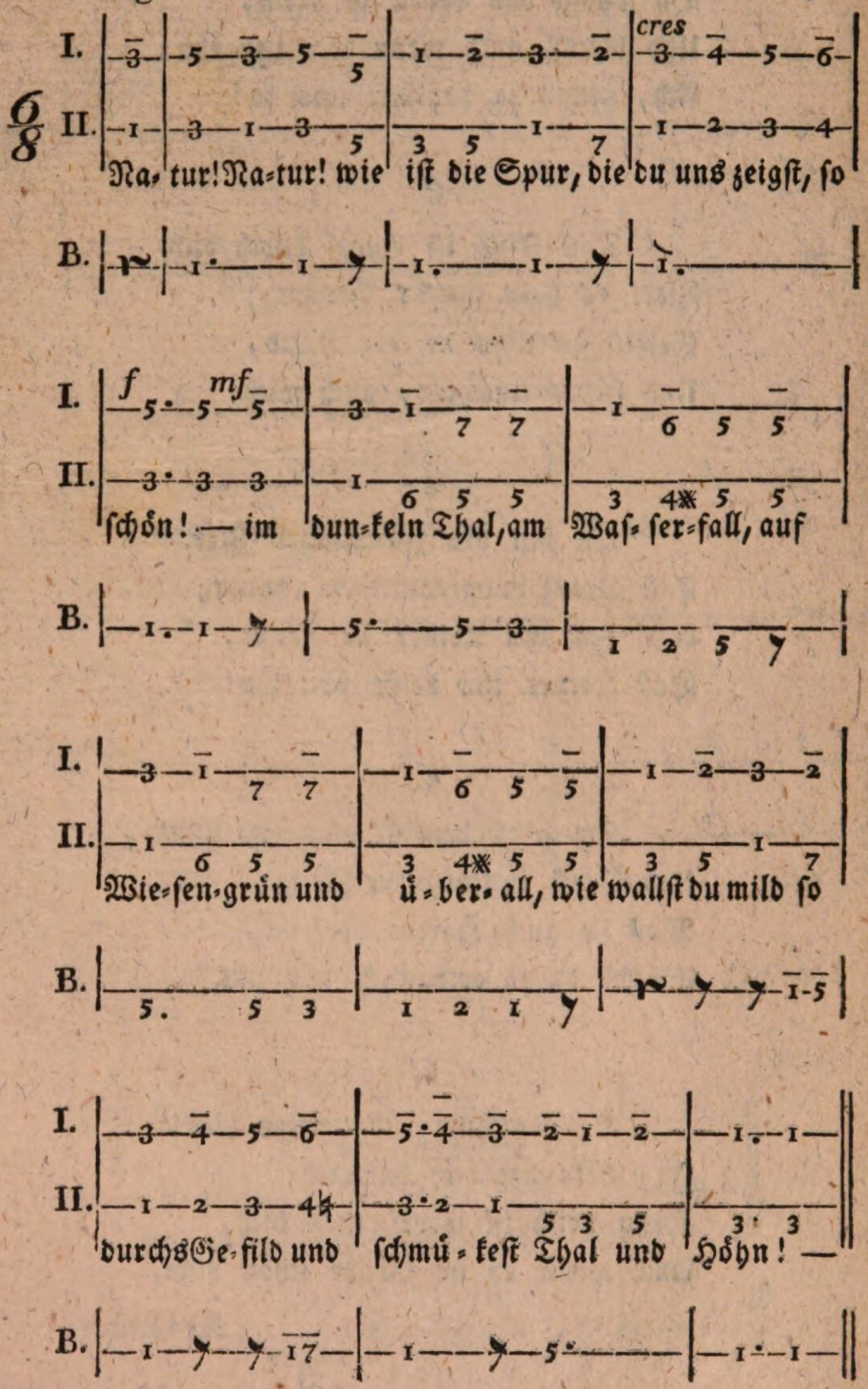
6.

O, Unschuld, theuerstes Gut!
Ja, stets beglücke du mich;
Denn reich ist jeder durch dich,
Auch wenn er im Grabe schon ruht.

Kelber.

25) Natur.

Allegretto. (Aus A.)



2. Du

2.

Du führst uns May
Und Herbst herbey;
Du mahlst die Fluren grün.
Du färbst der Traube Purpurblut,
Und giebst uns Kraft und Jugendmuth;
Den dürren Strauch
Belebt dein Hauch,
Er muß verjünget blühn.

3.

Du machst den Quell
So klar und hell,
Doch mehr des Augs Krystall.
Dir tönt des Haines Lobgesang,
Dir klingt der Stimme Silberklang;
Dich machet kund
Des Kindes Mund;
Dich rühmt des Chores Hall.

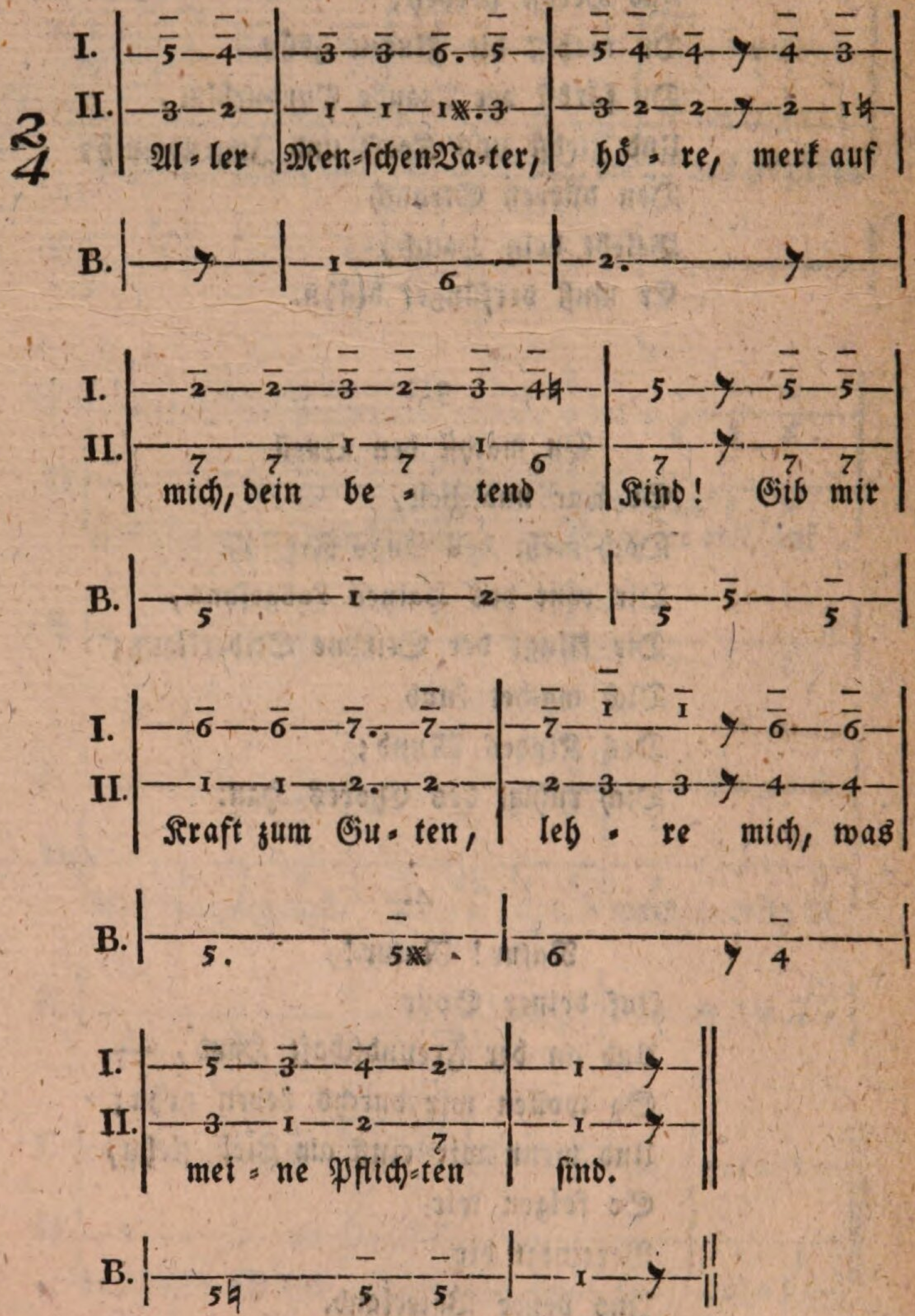
4.

Natur! Natur!
Auf deiner Spur
Und an der Freundschaft Hand, —
So wollen wir durchs Leben gehn;
Und wenn wir einst am Ziele stehn,
So folgen wir
Vereinigt dir
Ins beßre Vaterland.

Lenardo.

26) Gebet eines frommen Kindes.

Sehr langsam. (Aus F.)



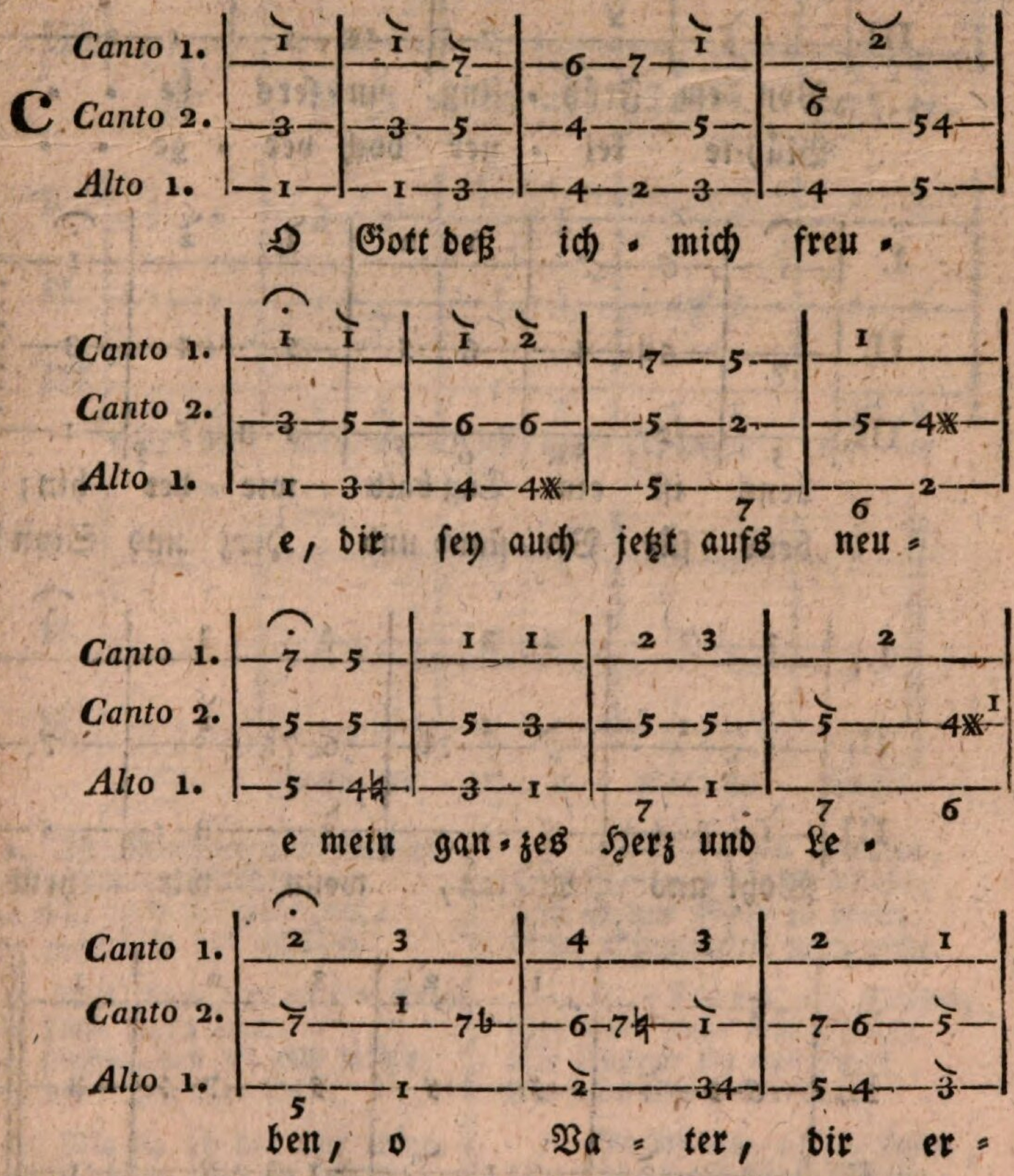
Anm. Die übrigen 6 Verse dieses Liedes stehen im Lehrbuch für den Anfangs-Unterricht in den königlich-baierischen Volks-Schulen, S. 102.

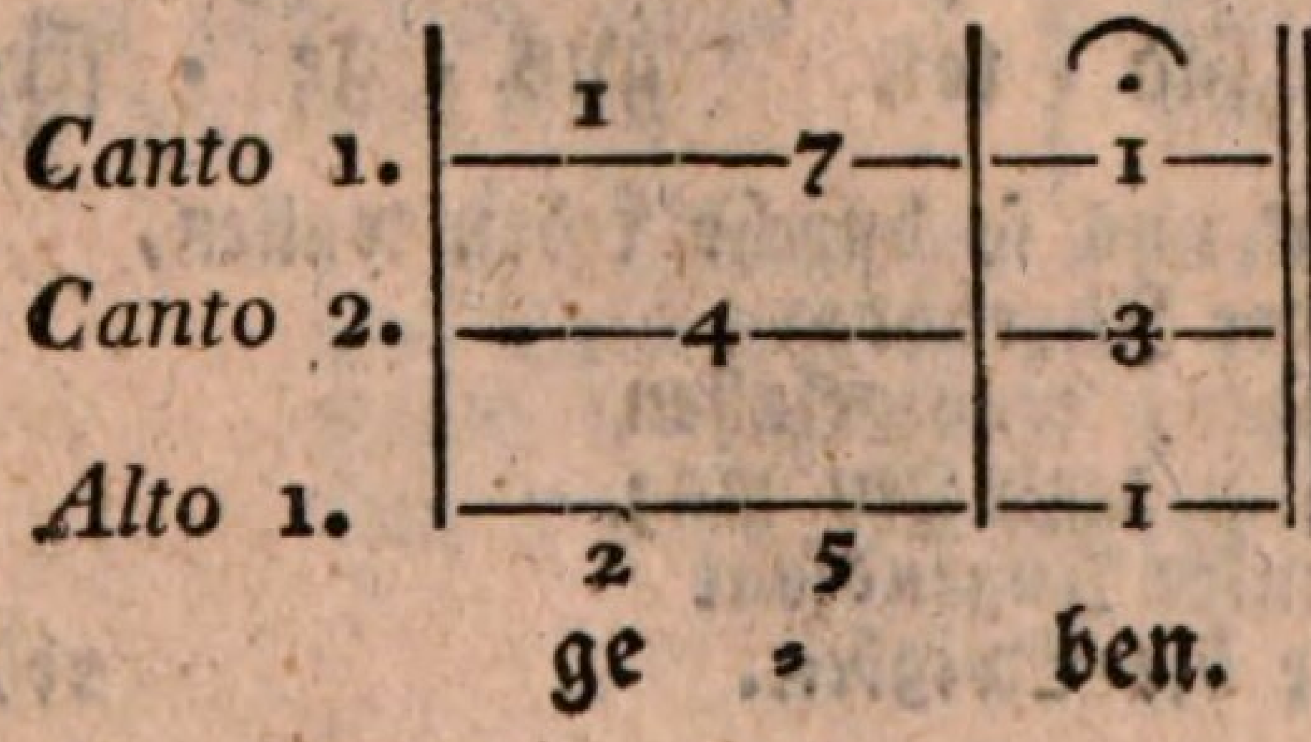
C. Drey- und vierstimmige Gesänge.

I. Choräle.

27) Beim Anfange der Lehrstunden.

Wach auf mein Herz rc, oder:
Nun laßt uns Gott dem Herrn u. s. w. (Aus D.)



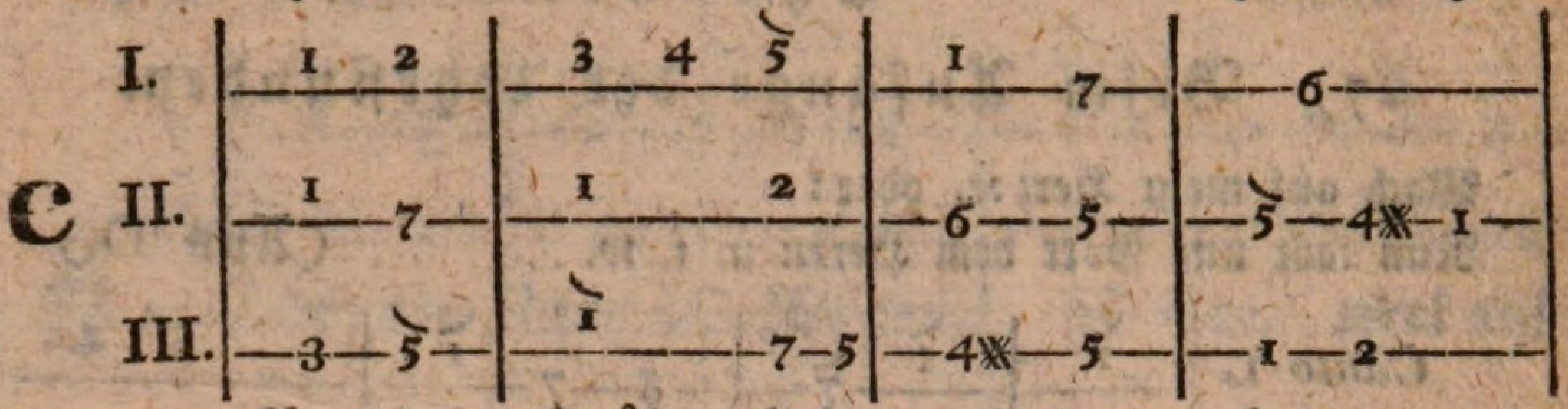


2. Bewahre meine Seele,
Daß sie nie Böses wähle,
Und schmücke meine Jugend
Mit Weisheit und mit Tugend.

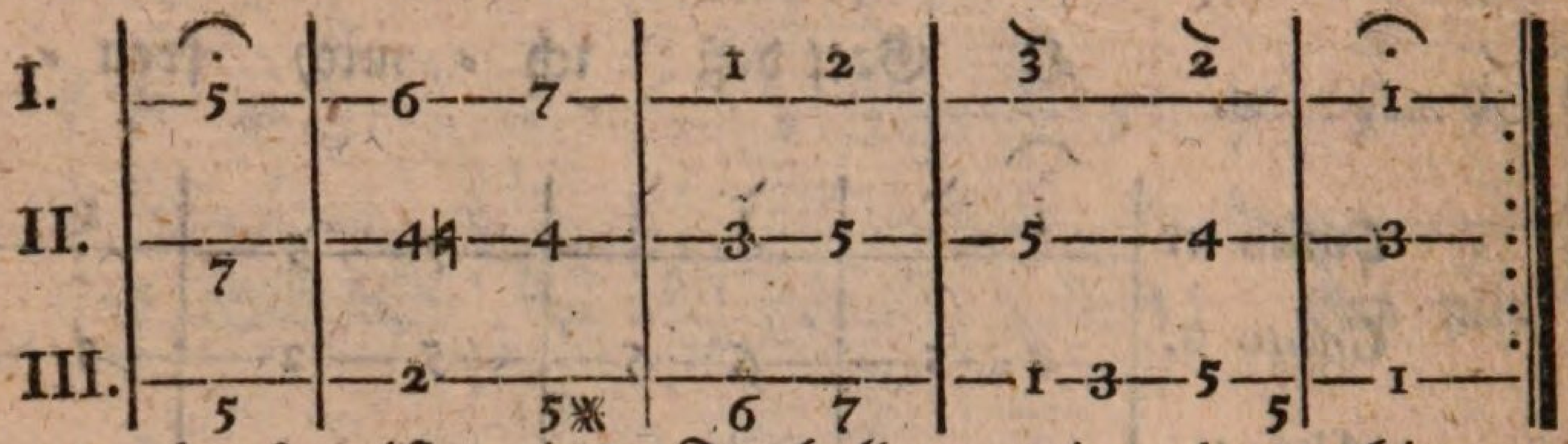
3. Was ich bedarf zum Leben,
Wirst du, mein Gott, mir geben,
Auch heute vor Gefahren
Mich väterlich bewahren.

28) Beim Schluß derselben.

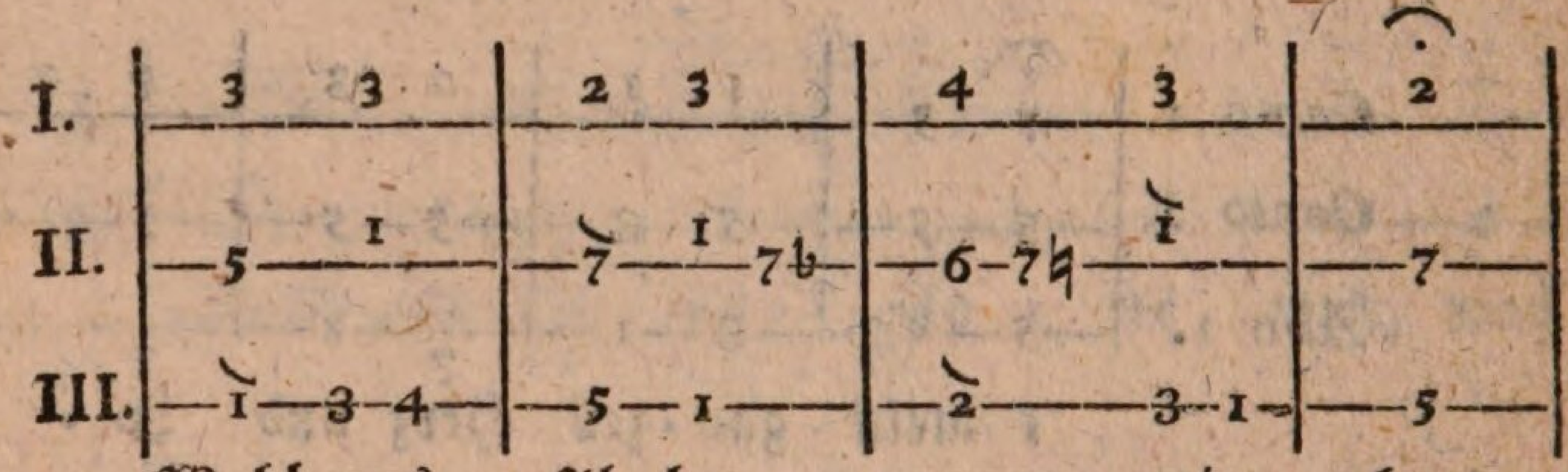
Gott des Himmels und der Erden ꝛc. (Aus C.)



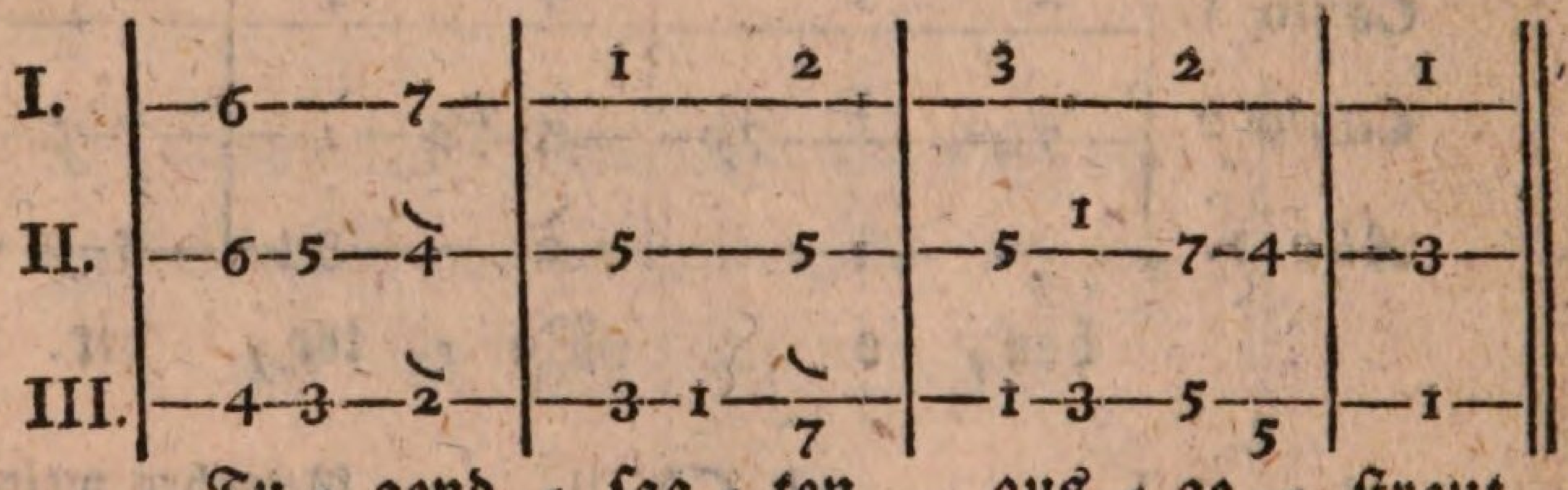
Von dem Früh - ling un - sers Le - -
Blüh-te kei - ner doch ver - ge - -



bens ist ein Tag bald wie - der hin;
bens für Ver - stand und Herz und Sinn!



Wohl uns Al - len, wenn wir heut

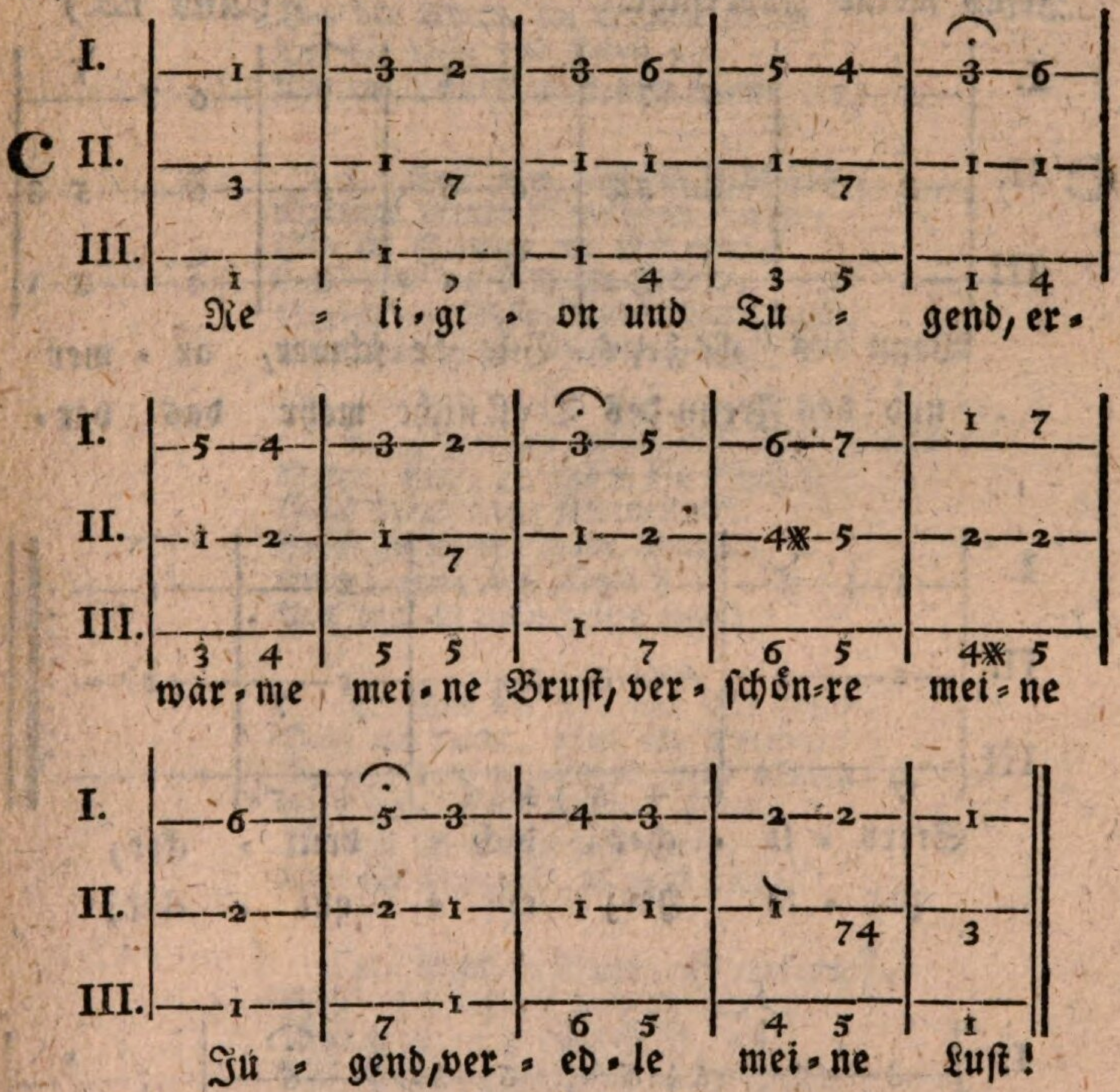


Tu - gend - saa - ten aus - ge - streut.

2. Lehr' uns so durchs Leben wallen,
Daß ein jeder Jugendtag
Dir, o Vater, wohlgefallen
Und uns einst beglücken mag.
Dann ist unsre Jugendsaat
Aussaat für die Ewigkeit.

29) Werth der Religion.

Ach bleib mit deiner Gnade. (Aus G.)



2. Wo Menschen sich vereinen,
Dich, Vater, anzuflehn,
Da will auch ich erscheinen,
Und gern dein Lob erhöh'n.

3. Früh' flamm' in meiner Seele
Die Liebe gegen Gott.
Der Ruhm, den ich mir wähle,
Sey der: Ich ehre Gott.

4. Nie sey ich kalt und träge,
Dem Höchsten mich zu nahn;
Der ist auf schlechtem Wege,
Der Gott vergessen kann.

5. Den Heiligen verehren,
Sey Freude mir und Pflicht;
Und Gottes Wort zu hören,
Stör' Sinnlichkeit mich nicht.

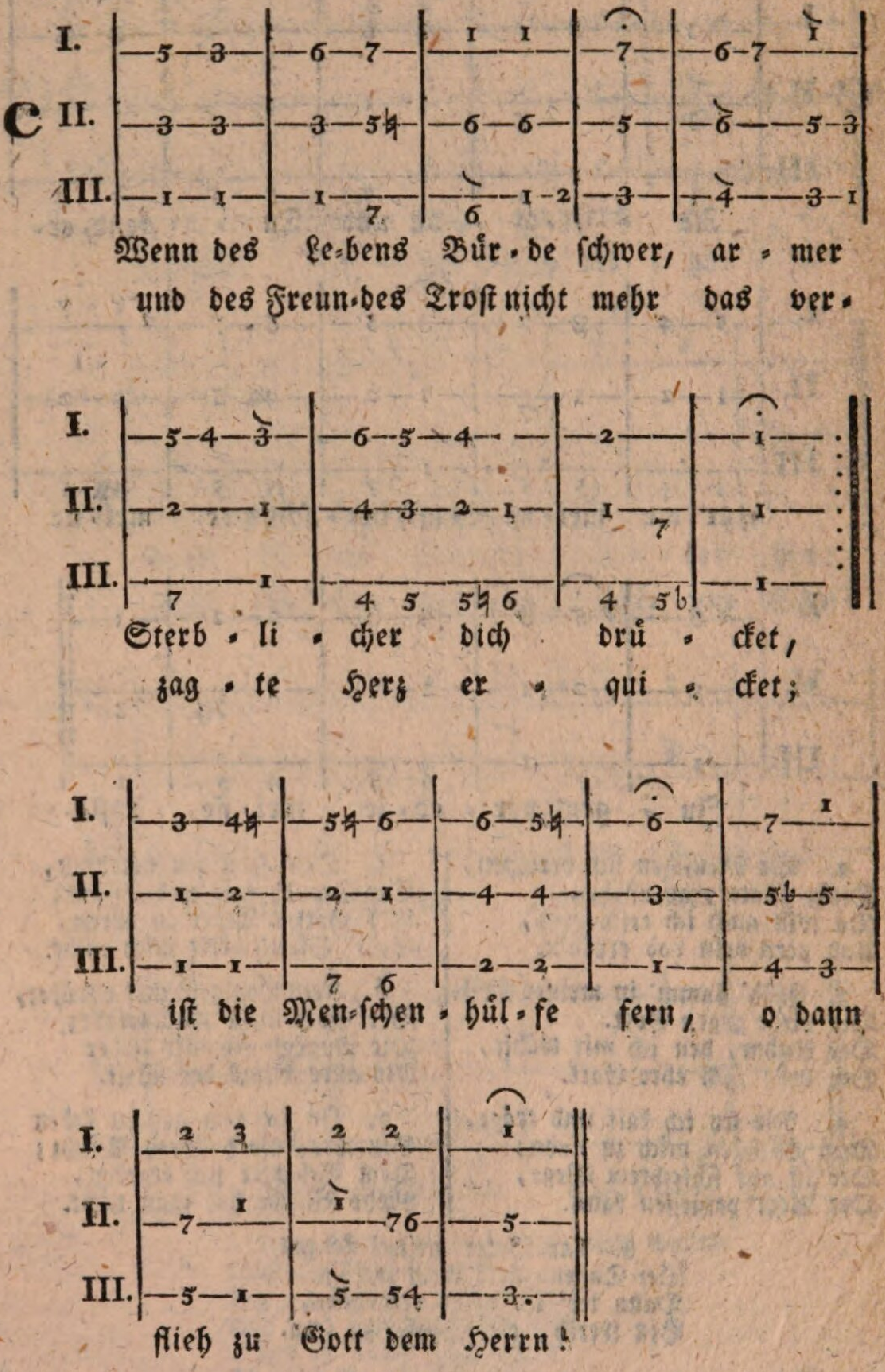
6. Kein Tag geh' mir vorüber,
Der Gott nicht wohlgefällt;
Die Tugend sey mir lieber
Als alles Glück der Welt.

7. In meinem ganzen Leben
Sey mir, Gott Ehren Pflicht;
Dem Schöpfer sich ergeben,
Mehr Würde hat man nicht.

8. Laß Vater meines Lebens
Der Tugend stets mich weih'n.
Dann leb' ich nicht vergebens,
Bin werth, ein Mensch zu seyn.

30) a. Das Gebet des Herrn in Gesängen.

Jesus meine Zuversicht. (Aus Es.)



2. Nimm die Zuflucht zum Gebet,
Das dich Jesus Christus lehret!
Ehre dessen Majestät,
Den der Wurm im Staube ehret,
Der dir Licht und Leben gab
Und ein Jenseit nach dem Grab.

3. Reiß dich von der Erde los,
Sprenge deiner Menschheit Riegel,
Sey im Glauben fest und groß,
Leih' dem regen Geiste Flügel,
Sprich mit Mund und Herzen nach,
Was dein großer Lehrer sprach.

4. „Vater nennt dich deine Welt,
Vater, sieh', es nah'n die Sünder!
Blick herab vom Sternenzelt,
Blick herab auf deine Kinder!
Ewig, ewig soll allein
Uns dein Name heilig seyn!

5. Vor dir sind wir Alle gleich,
Dein im Leben, dein im Sterben!
Zu uns komme, Herr! dein Reich,
Wir sind deines Reiches Erben!
Deinem Willen leben wir,
Wie im Himmel, so auch hier!

6. Eins, o Vater, ist uns noth,
Gieb, um unsern Leib zu stärken,
Gieb uns unser täglich Brod
Und Gedeih'n zu unsern Werken!
Wie wir unserm Feind verzeihn,
Wollest du uns gnädig seyn!

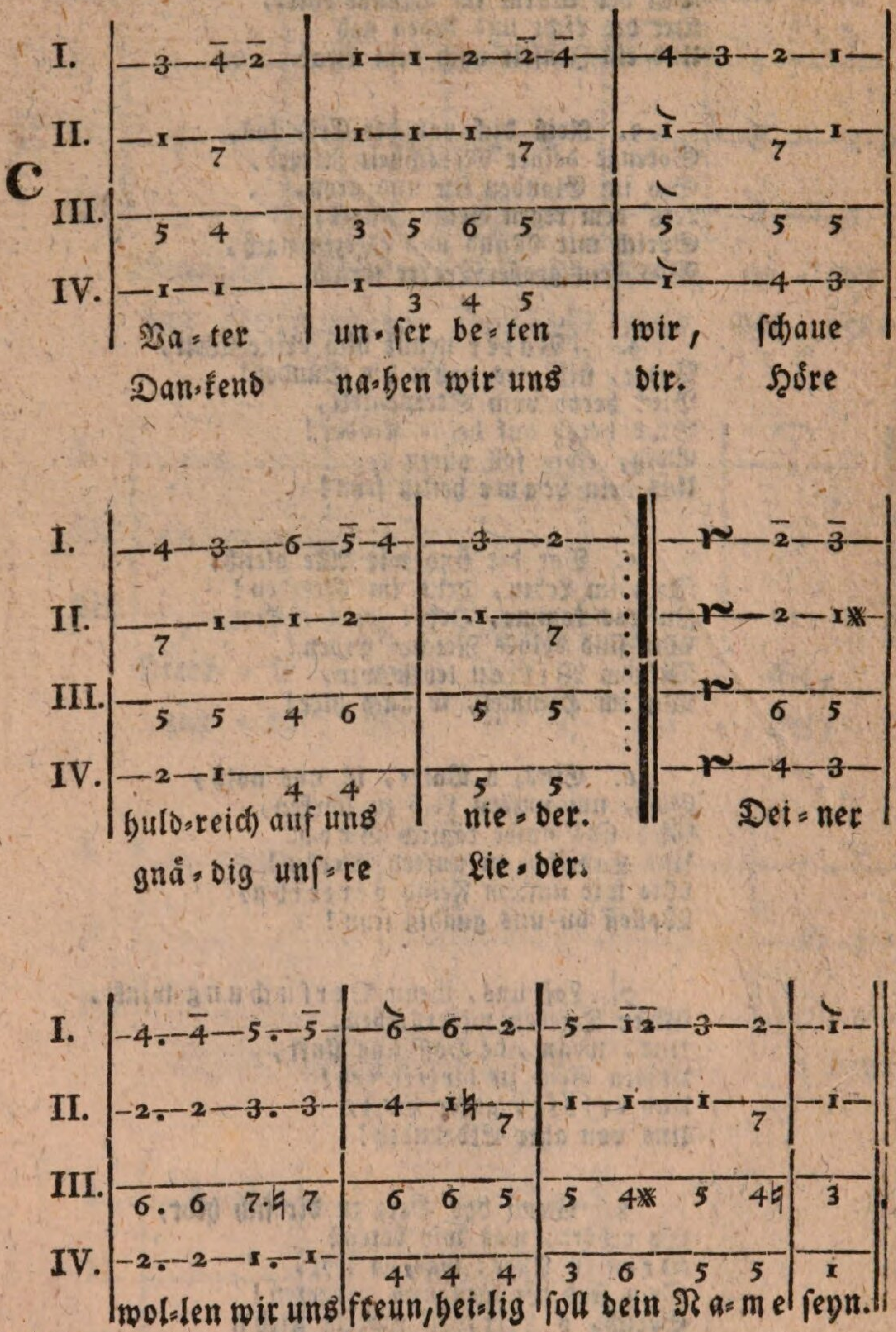
7. Laß uns, wenn Versuchung winkt,
Bösen Trieben widerstreben,
Und, wenn jede Hoffnung sinkt,
Unsern Geist zu dir erheben!
Und erlöse, guter Gott,
Uns von aller Erdennoth!

8. Wenn das Herz zu dir sich hebt,
So erhöre, was wir beten!
Dein ist Alles, was da lebt,
Dein sind Sonnen und Planeten!
Sprich, o Herr, zu unserm Fleh'n
Amen! Ja! Es soll gescheh'n!

L — s.

30) b.

Choralmäßig. (Aus G.)



2. Laß dein Reich sich uns zum Heil
Immer herrlicher verbreiten.
Gieb der ganzen Menschheit Theil
An den hohen Seligkeiten,
Deren Alle sich erfreun,
Die sich Dir und Jesu weih'n.

3. Alle Himmel sind beseelt
Von dem Eifer, deinen Willen,
Der das Heilige nur wählt,
Ehrfurchtsvoll stets zu erfüllen.
Auch der Mensch auf Erden, Gott!
Ehr' und halte dein Gebot.

4. Brod und Kleidung, Schutz und Ruh,
Was der Mensch nicht kann entbehren,
Wollest, lieber Vater, du
Deinen Kindern hier gewähren:
Dir ist, was uns fehlt, bekannt,
Und es kommt aus deiner Hand.

5. Herr, vergieb uns unsre Schuld,
Auch, die wir nicht einmal merken.
Deine Nachsicht und Geduld
Soll auch uns in Sanftmuth stärken,
Daß wir Groll und Rachsucht scheu'n,
Und selbst Feinden gern verzeih'n.

6. Führ uns in Versuchung nicht,
Der wir könnten unterliegen.
Gieb in Trübsal Trost und Licht;
Hilf in jedem Kampf uns siegen;
Auch das Schwere wird vollbracht,
Stärkt uns, Herr, nur deine Macht.

7. Endlich wird die frohe Zeit
Der Erlösung für uns kommen;
Nach durchkämpftem Erdenleid
Triumphiren deine Frommen;
Und der Tod nah't sich als Freund,
Der mit Engeln uns vereint.

8. Herr, weit mehr als wir versteh'n,
Als wir bitten, kannst du geben.
Nur zu dir soll unser Fleh'n,
Unser Dank sich stets erheben;
Denn dein ist, in Ewigkeit
Reich und Kraft und Herrlichkeit.

Küster.

31) Nichtigkeit irdischer Dinge.

Nun sich der Tag geendet hat. (A moll.)

C

Canto 1.	5	1 2	3 3	4 4
Canto 2.	1	1 7✱	1 1	1 7♮ 2
Alto 1.	3	5 5	5 6	6 7
Alto 2.	1	3 5	1 65	43 2 7
	Wir	wal-len,	Pil-ger	all-zu-

Canto 1.	5 5	4 4	5 4 3	2 5
Canto 2.	3 1	1 7✱ 1	2 1	7✱ 1
Alto 1.	7 7	6 6	5 5	5 5
Alto 2.	3 3✱	4 2 1	7✱ 1 3♮	5 3
	mal, von	man-cher	Noth be-	dräut; durch

Canto 1.	4 2	3 2 1	7✱ 1	2 5
Canto 2.	1 7✱	1 7 1	5 5 1	7✱ 1
Alto 1.	6 5	5 4 5	4 3	5 5
Alto 2.	2 5	1 2 3	2 1	5 3
	die-ser	Er-de	dunk-les	Thal hin-

Canto 1.	4 3	2 2	1
Canto 2.	1 7✱	1 7✱5	5
Alto 1.	5 5	6 5 4	3
Alto 2.	2 1	4 5	1
	an zur	E-wig-	keit.

2. Ach nirgend Heimath, Vaterland!
Die Ruhstät' nirgend hier!
Der Geist, in diesem Prüfungsstand,
Ringt schmachtend vor Begier.

3. Ja unsre Erdenfreuden sind
Ein Rausch, der süß betäubt;
Sind Wasserwogen, die der Wind
Schnell an das Ufer treibt.

4. Er, der vom Himmel, groß und klein
Die Menschen-Kinder sieht,
Er will wir sollen glücklich seyn,
Und lehrt uns wie's geschieht.

5. Doch Stolz und eitles Wissen bläht,
Führt irre den Verstand;
Ein Blinder ruft zu Blinden: seht,
Ich fand, was keiner fand.

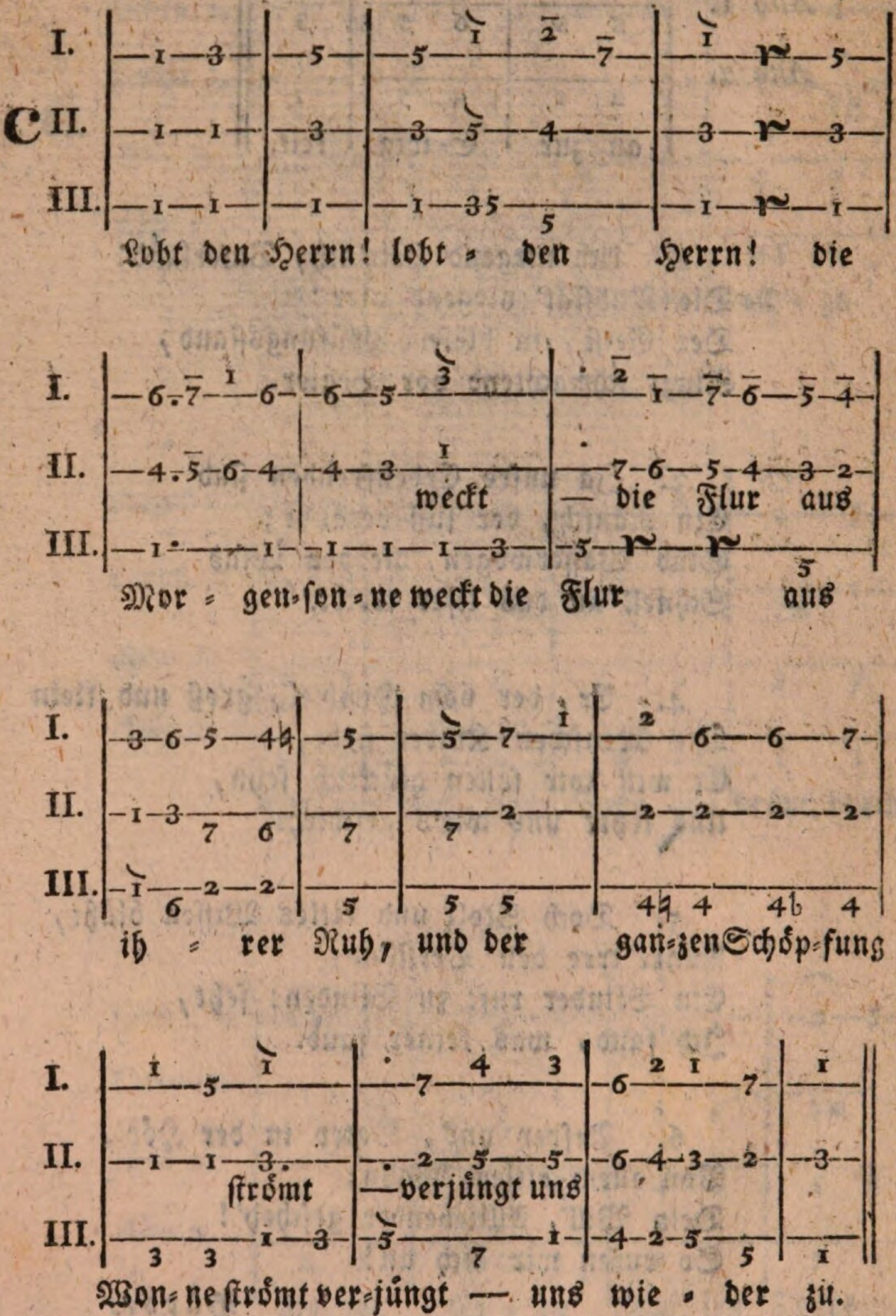
6. Befrey uns, Vater in der Höh',
Von allem eitlem Wahn;
Dein Will', Alliebender gescheh'!
So rufen wir dich an!

Bürde.

II. Lieder.

32) Lobgesang am Morgen.

Andächtig. (Aus Es.)



2. Lobt

2. Lobt den Herrn! In frühen Düften
Lobet ihn der Blumen Flor;
Auf den Wipfeln, in den Lüften
Singet ihm der Vögel Chor.

3. Lobt den Herrn! Aus seiner Höhle
Brüllt das Wild ihm seinen Dank;
O, vor allen, meine Seele,
Tön ihm früh dein Lobgesang!

Pazke.

Danklied am Abend.

Nach der nemlichen Melodie.

1. Dankt dem Herrn! Die Abendsonne
Winkt der müden Erde Ruh,
Und der ganzen Schöpfung Wonne
Deckt bald heilig Dunkel zu.

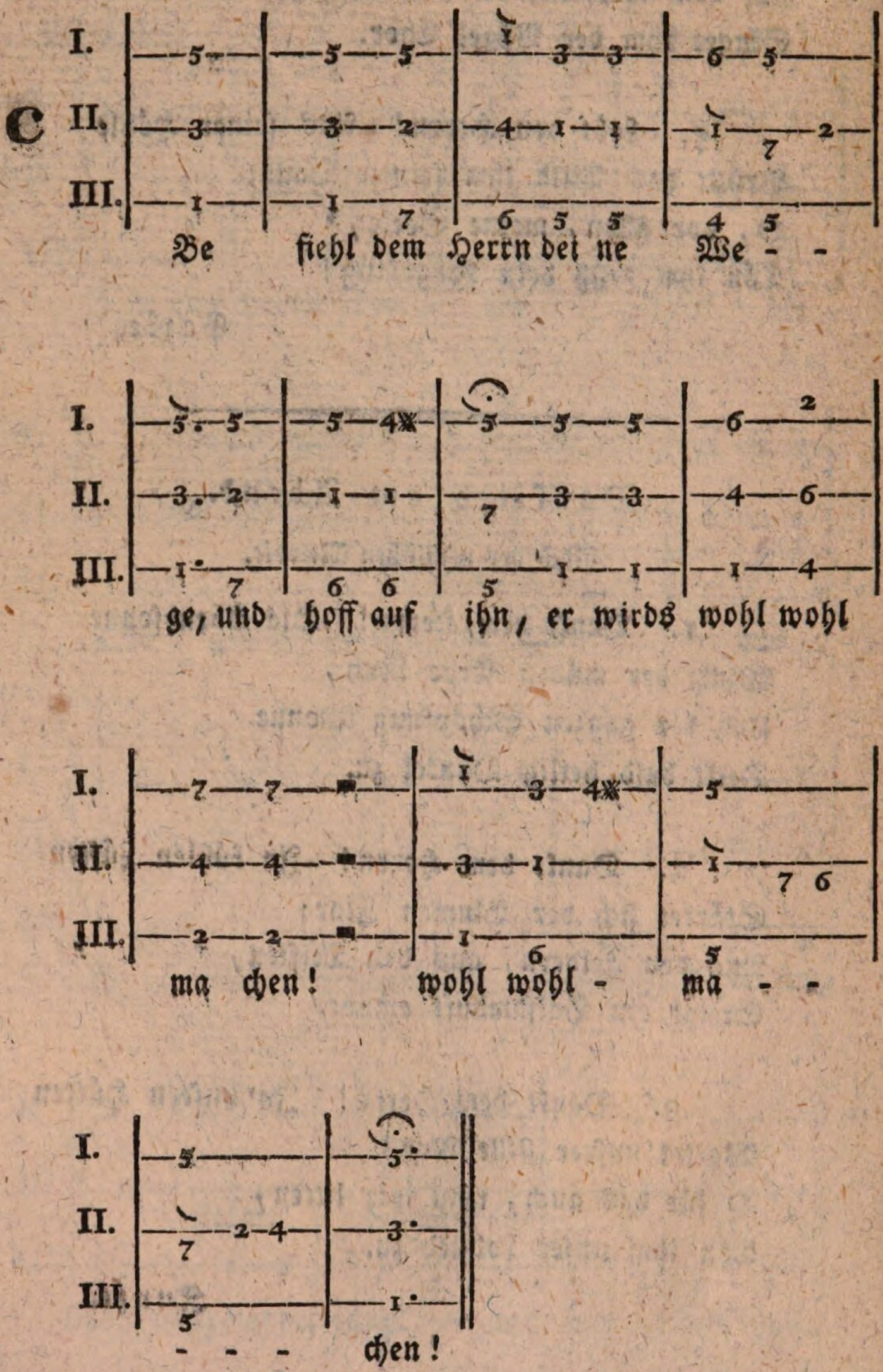
2. Dankt dem Herrn! In kühlen Lüften
Stärket sich der Blumen Flor;
Aus den Feldern, aus den Triften,
Steigt ein Balsamduft empor.

3. Dankt dem Herrn! In unsern Hütten
Wartet unsrer stille Ruh!
O für das auch, was wir litten,
Tön ihm unser Loblied zu.

Kunze.

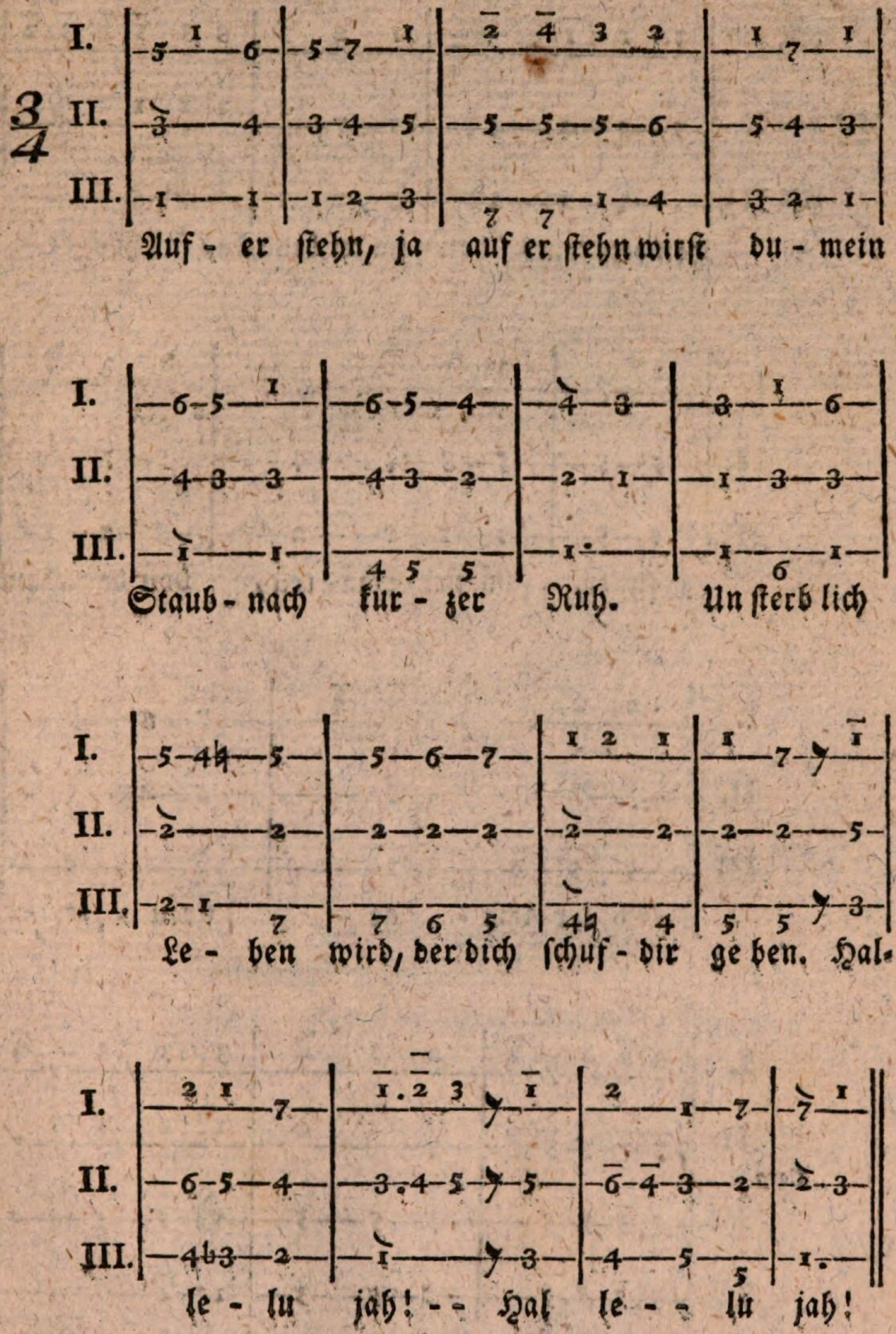
33) Ps. 37, v. 5.

Vertrauend. (Aus G.)



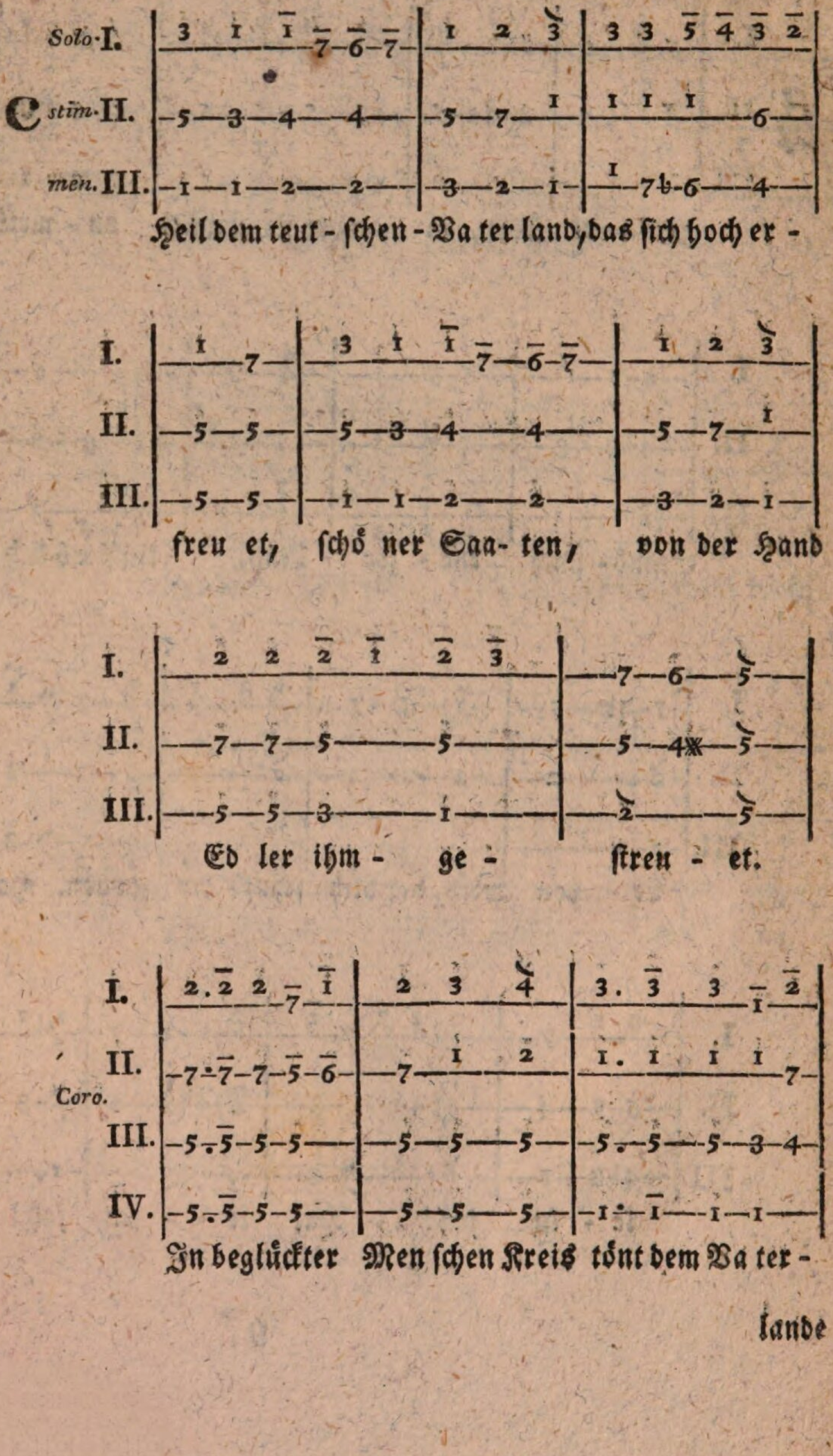
34) Die Auferstehung.

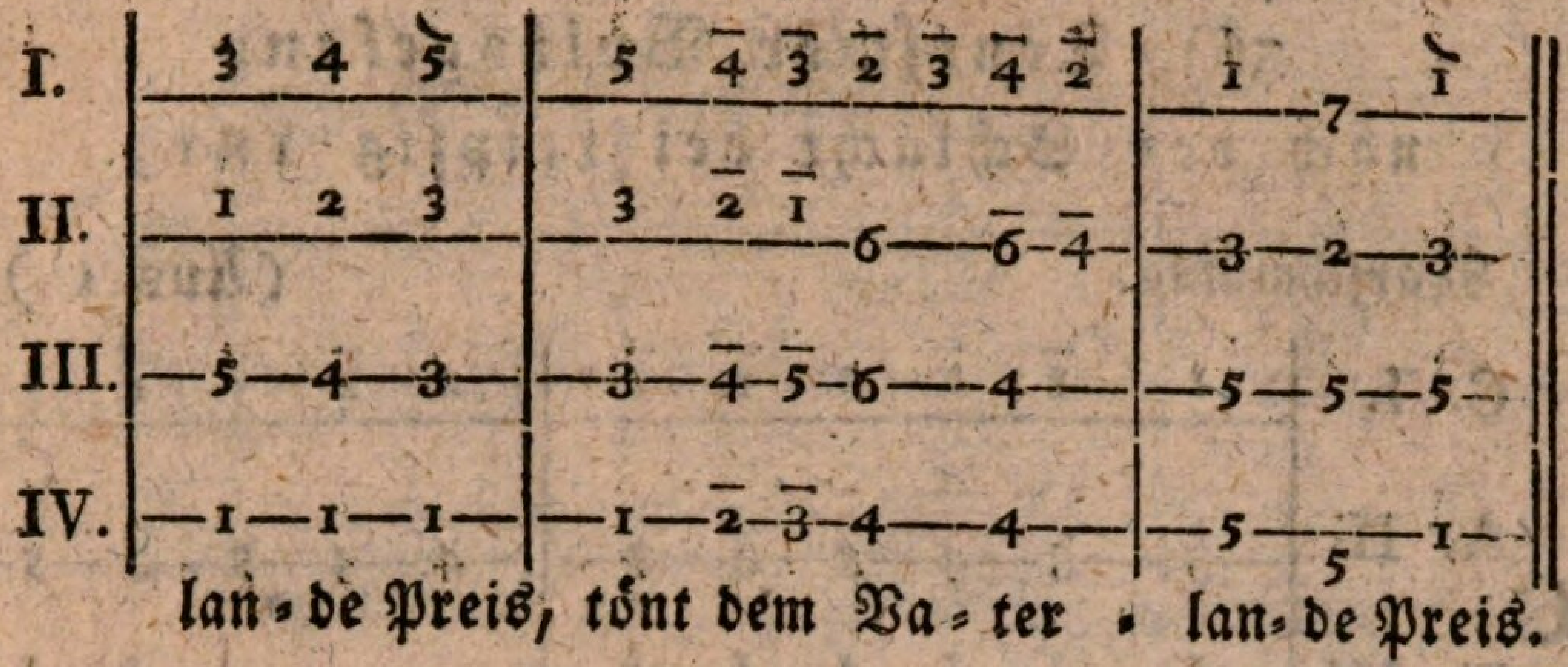
Langsam. (Aus Es.)



35) Vaterlandslied.

Andante. (Aus C.)





2. Heil ihm! wenn mit Vaterblick
Edle Wohlfahrt gründen,
Und in treuer Bürger Glück
Eigne Freude finden.
Chor. In beglückter Menschen Kreis
Tönt dem Vaterlande Preis.

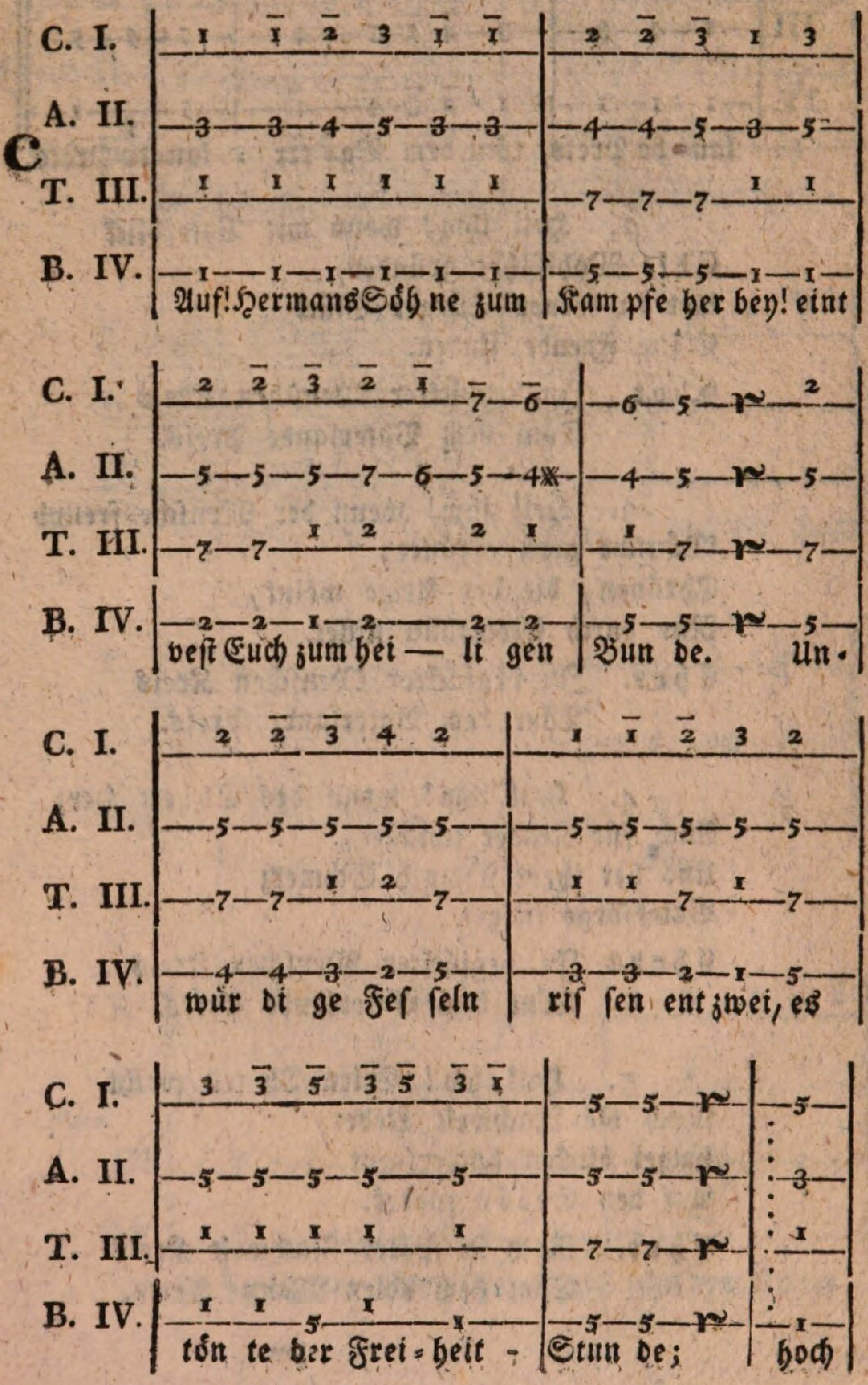
3. Heil ihm! wenn der Menschenfreund
Wünsche gern erfüllet,
Thränen, die der Arme weint,
Nur durch Wohlthun stillet.
Chor. In beglückter Menschen Kreis
Tönt dem Vaterlande Preis.

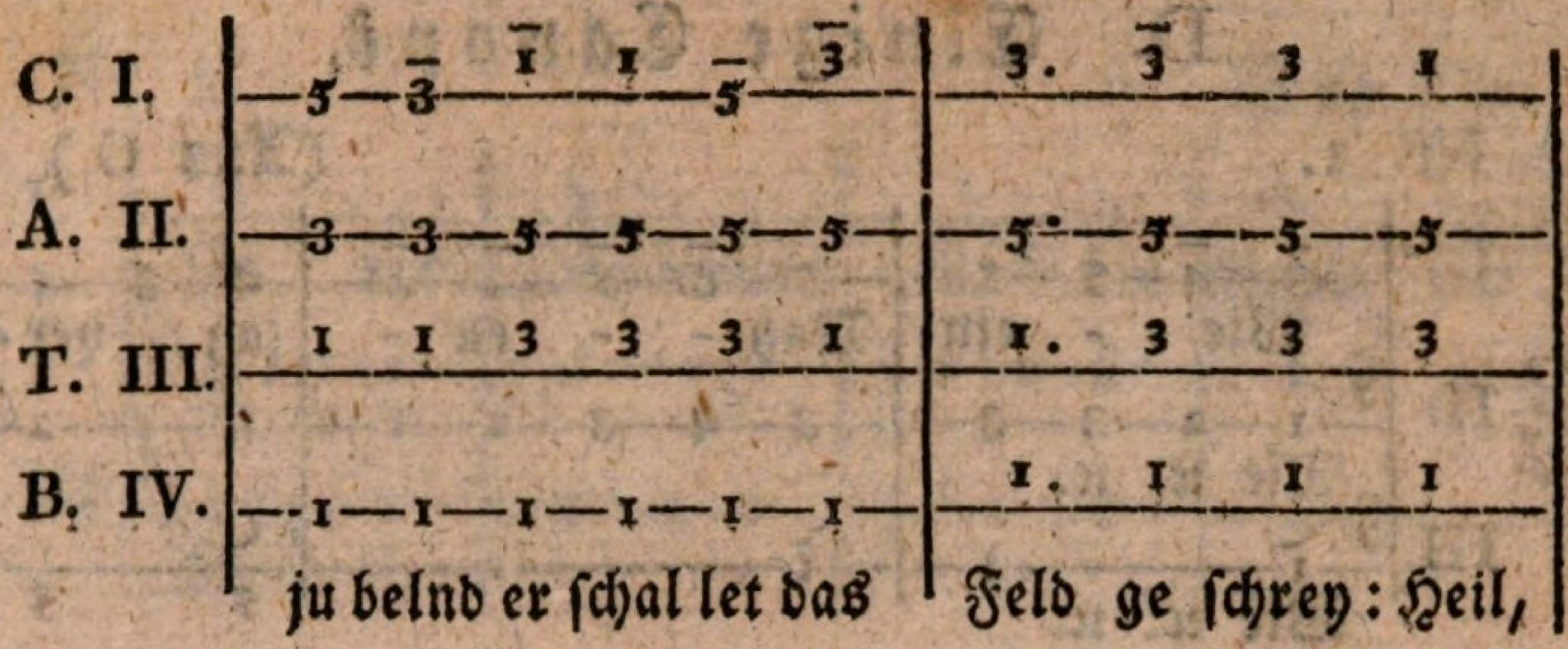
4. Heil ihm! wenn des Edlen Herz
Auch für Kinder schläget,
Und bei ihrer Armuth Schmerz
Vatersorge träget.
Chor. In beglückter Menschen Kreis
Tönt dem Vaterlande Preis.

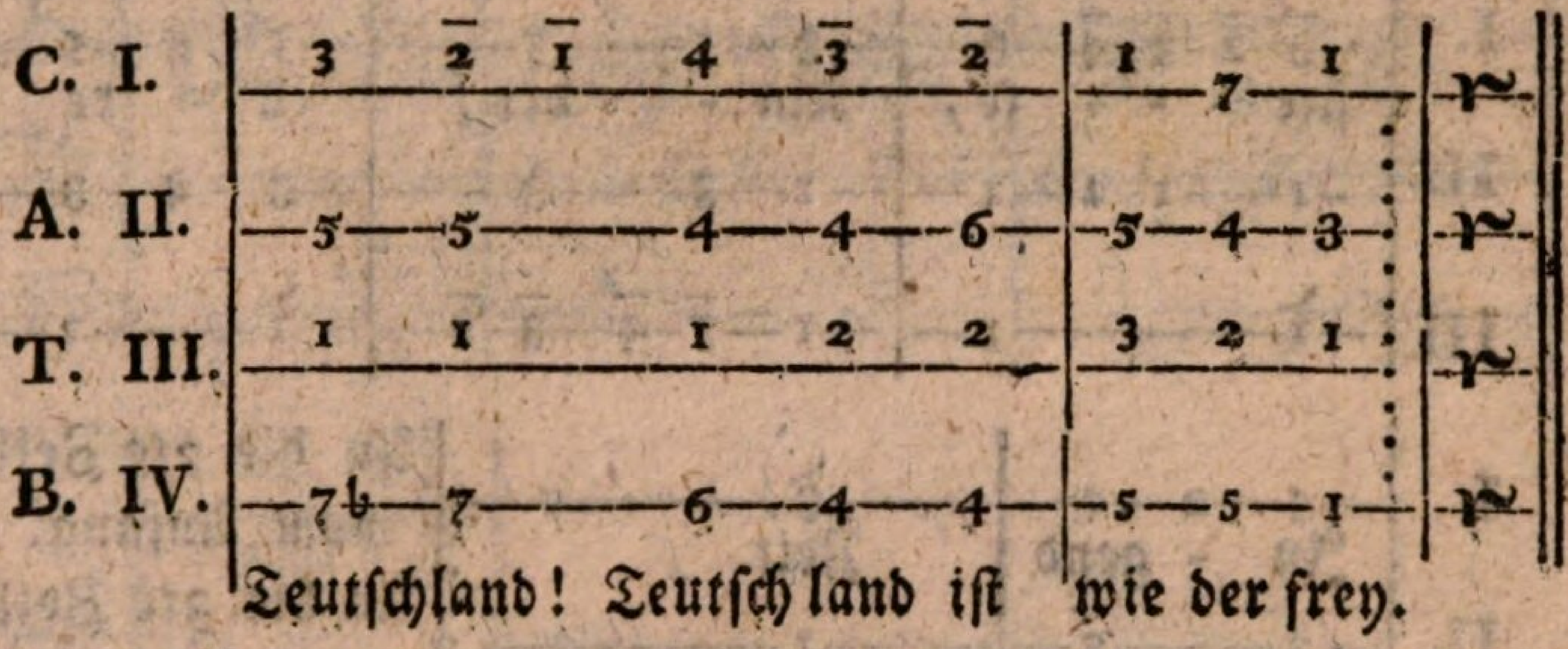
5. Heil ihm! Edlen Thaten weiht
Noch die Nachwelt Lieder,
Engel blicken hocherfreut
Auf den Edlen nieder.
Chor. Noch in später Nachwelt Kreis
Tönt dem edlen Manne Preis.

36) Teutscher Volksgesang nach der Schlacht bei Leipzig 1813.

Marschmäßig. (Aus C.)





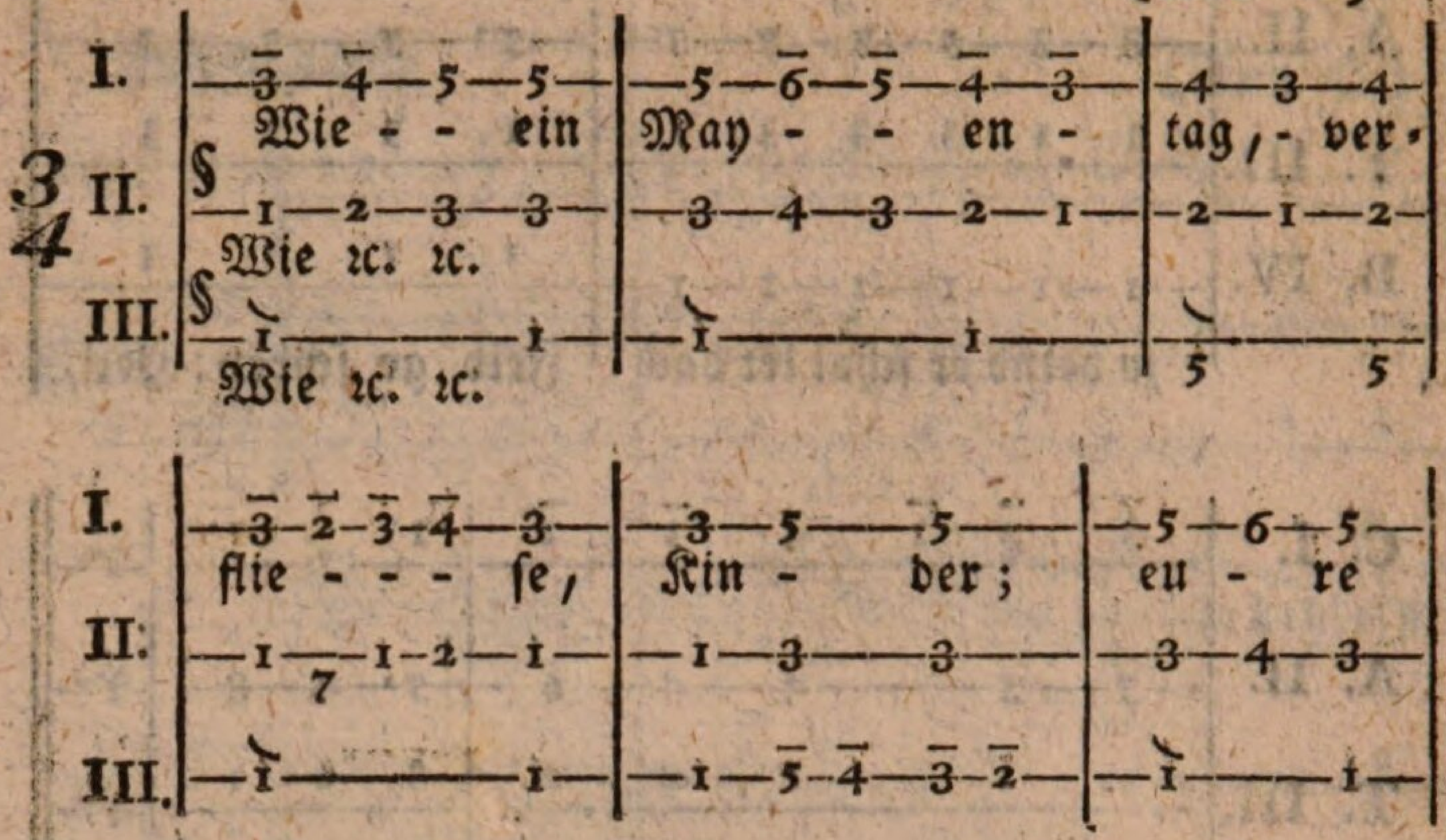


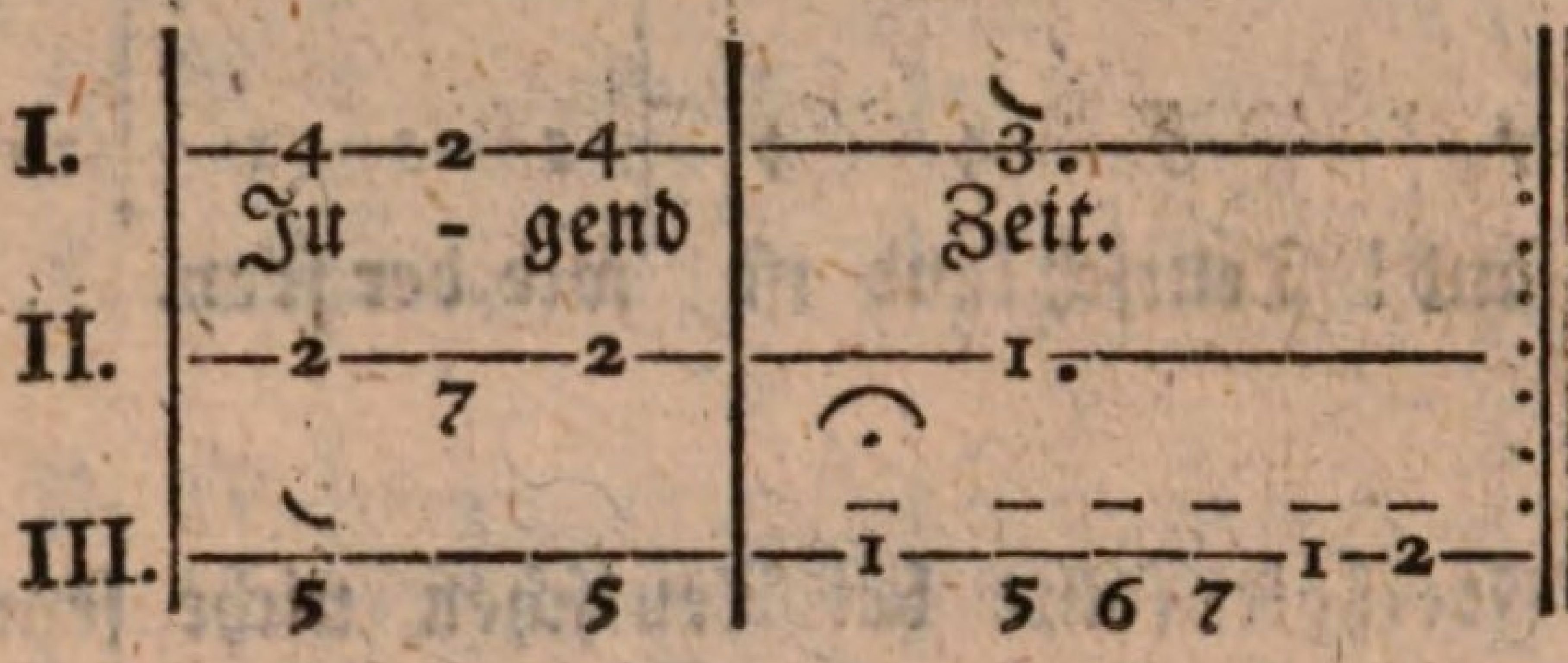
2. Die Freiheit sollte bei Teutschen nicht seyn,
Nur Willkür schrankenlos walten.
Drum trauerte tief der heilige Hain,
Der Barden Gesänge verhallten.
Verödet, zerstört war der Freiheit Flur;
Sie trug der entehrendsten Knechtschaft Spur.

3. Ja, Ehr' und Freiheit gewährt uns der Tag;
Er lehrt' uns das Heimische schätzen.
Wer jemals als Sclave dem Fremdling erlag,
Das Teutsche nur soll ihn ergötzen.
Vereinet in Eintracht und vester Treu
Ist Teutschland auf immer gesichert und frei.

D. Einige Canons.

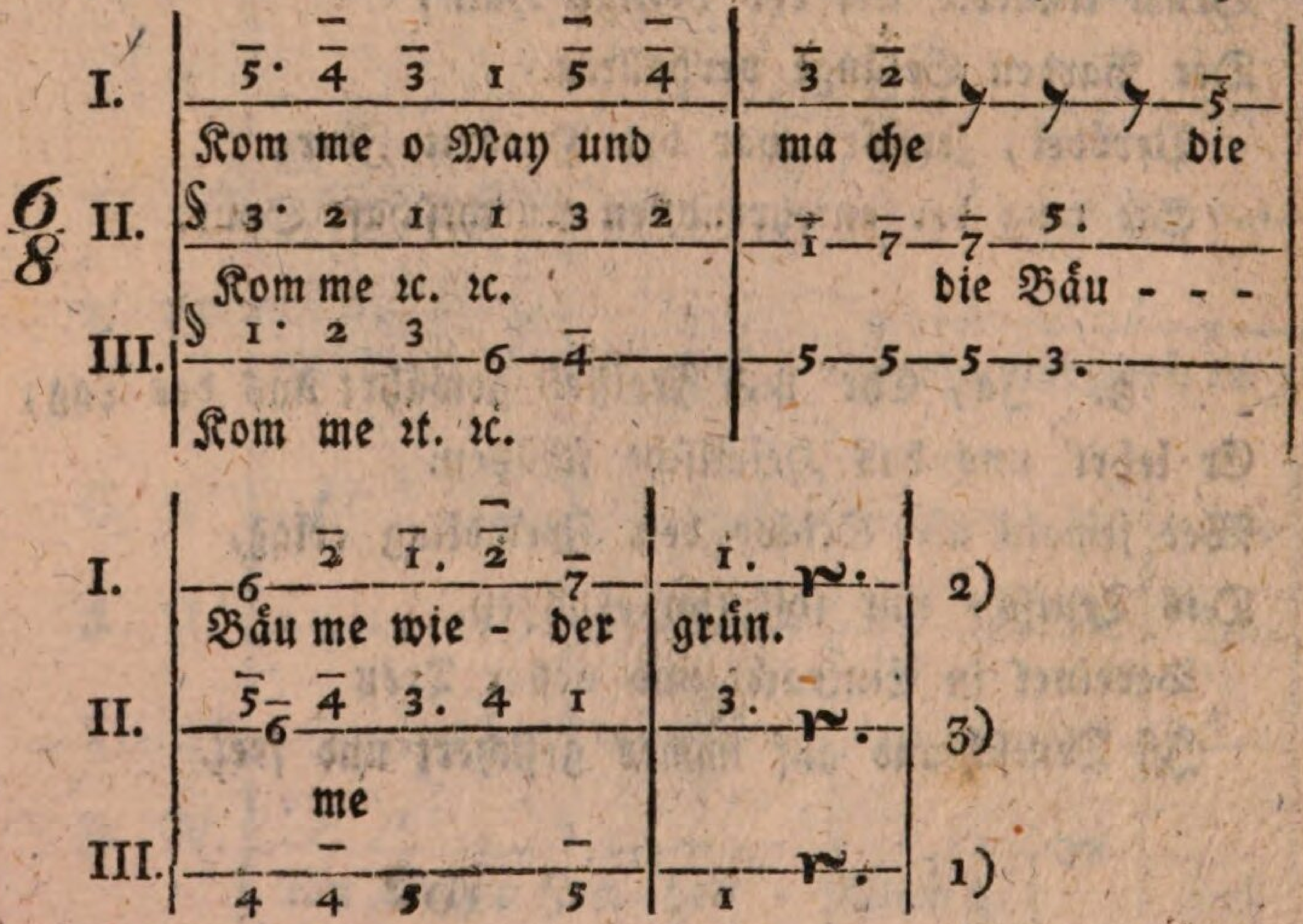
Nr. 1. (Aus G.)



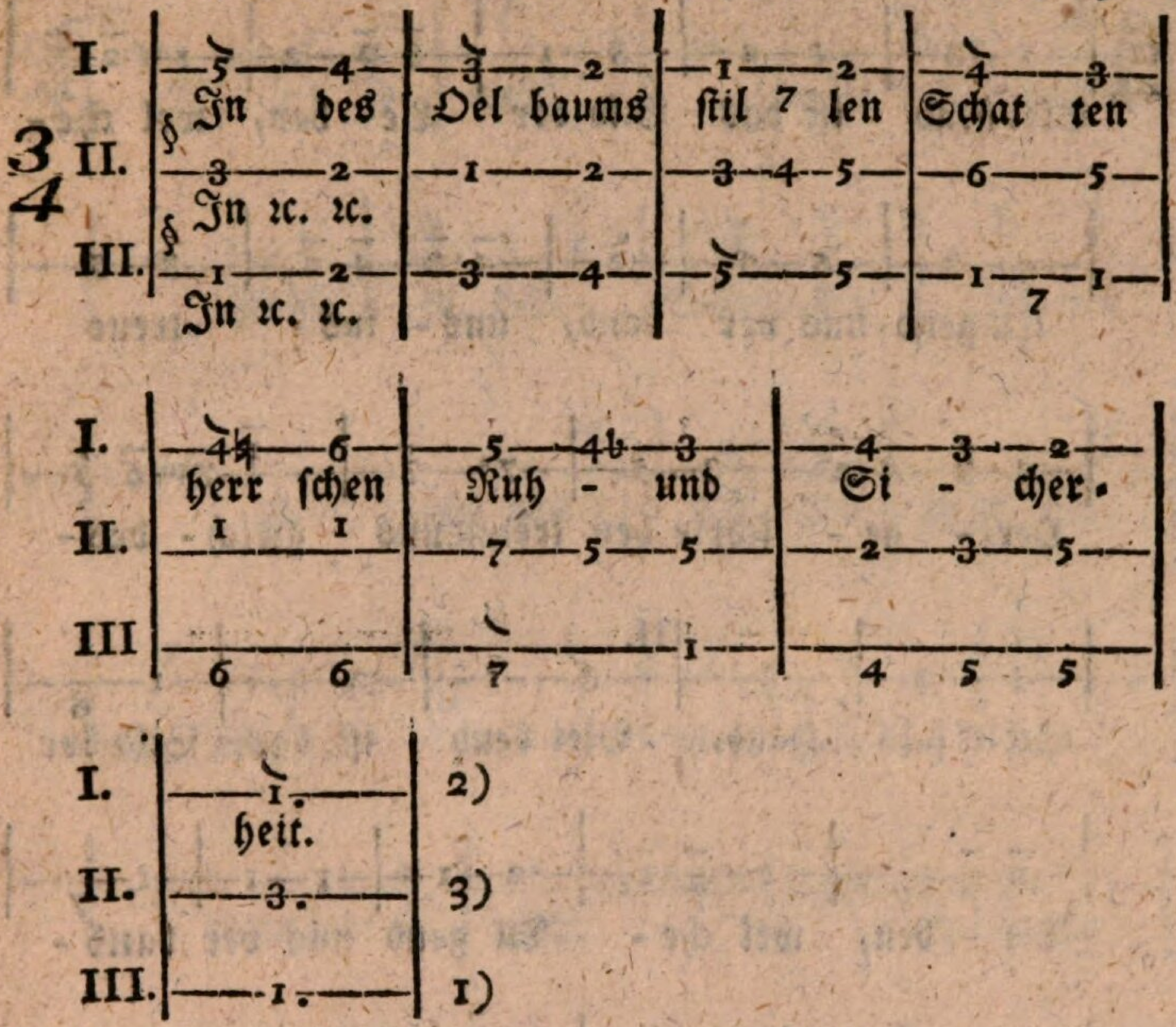


An die 2te Zeile vom Anfang.
An die 3te Zeile vom Anfang.
An die 1te Zeile vom Anfang.

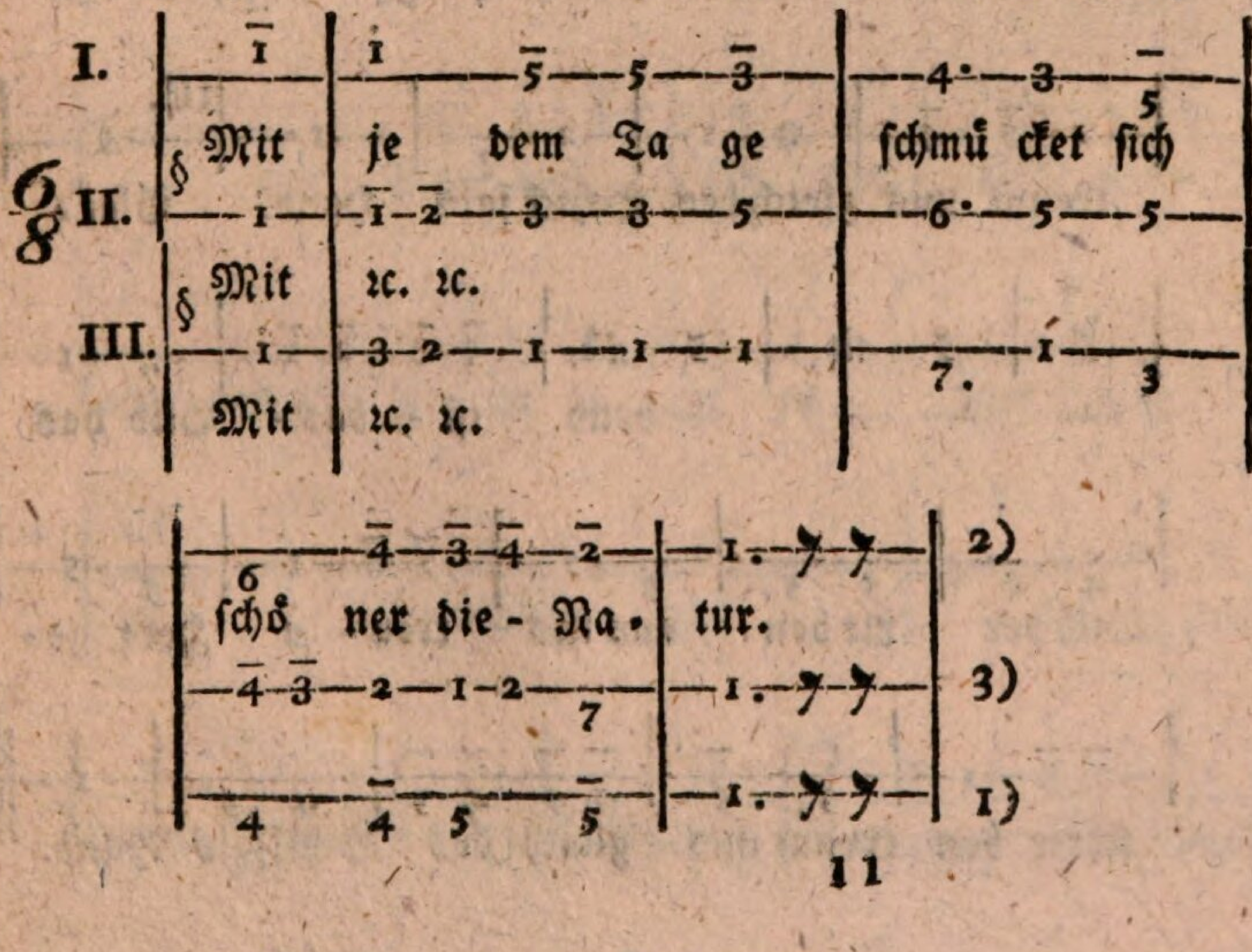
Nro. 2. (Aus C.)



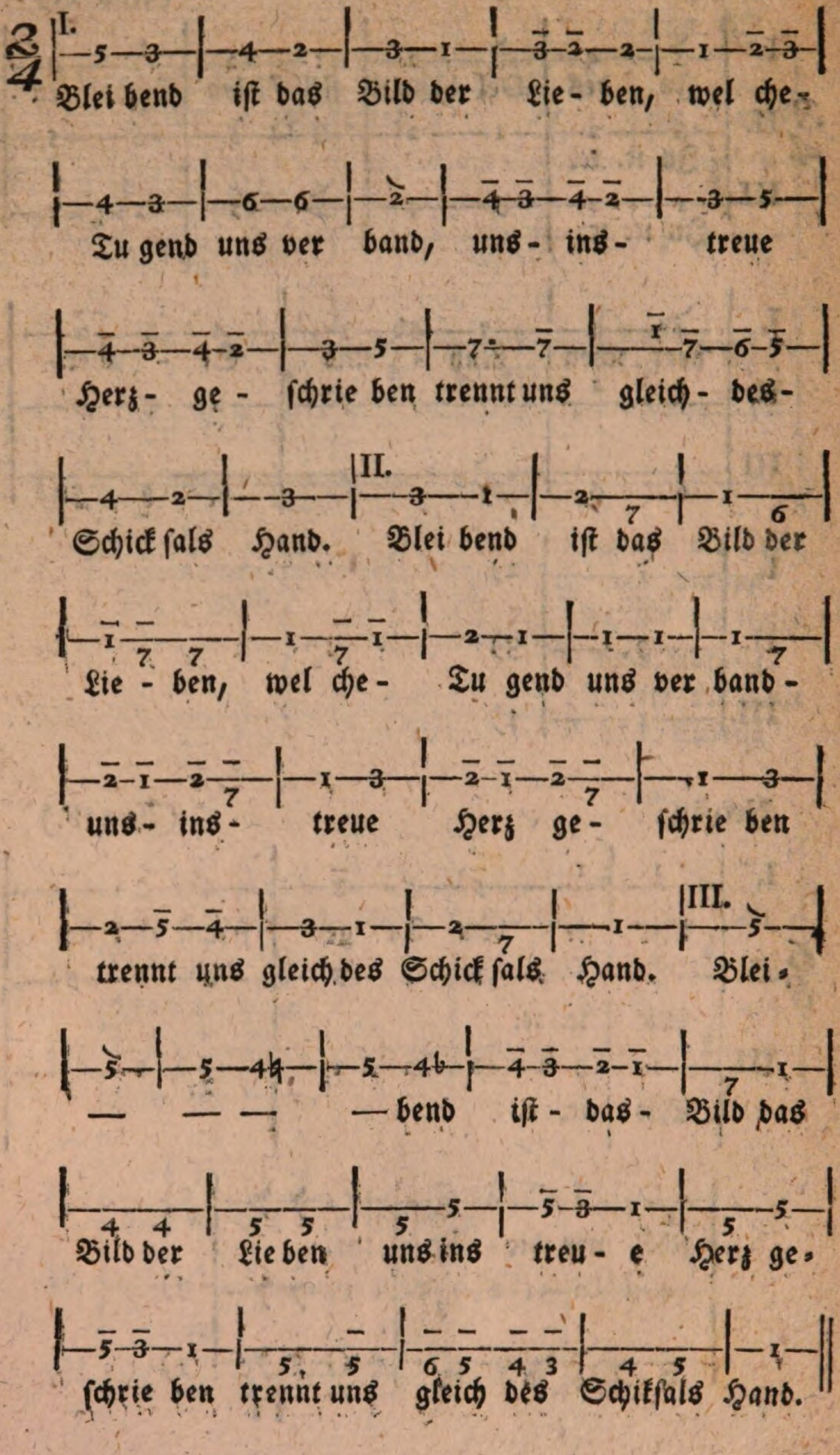
Nr. 3. (Aus F.)



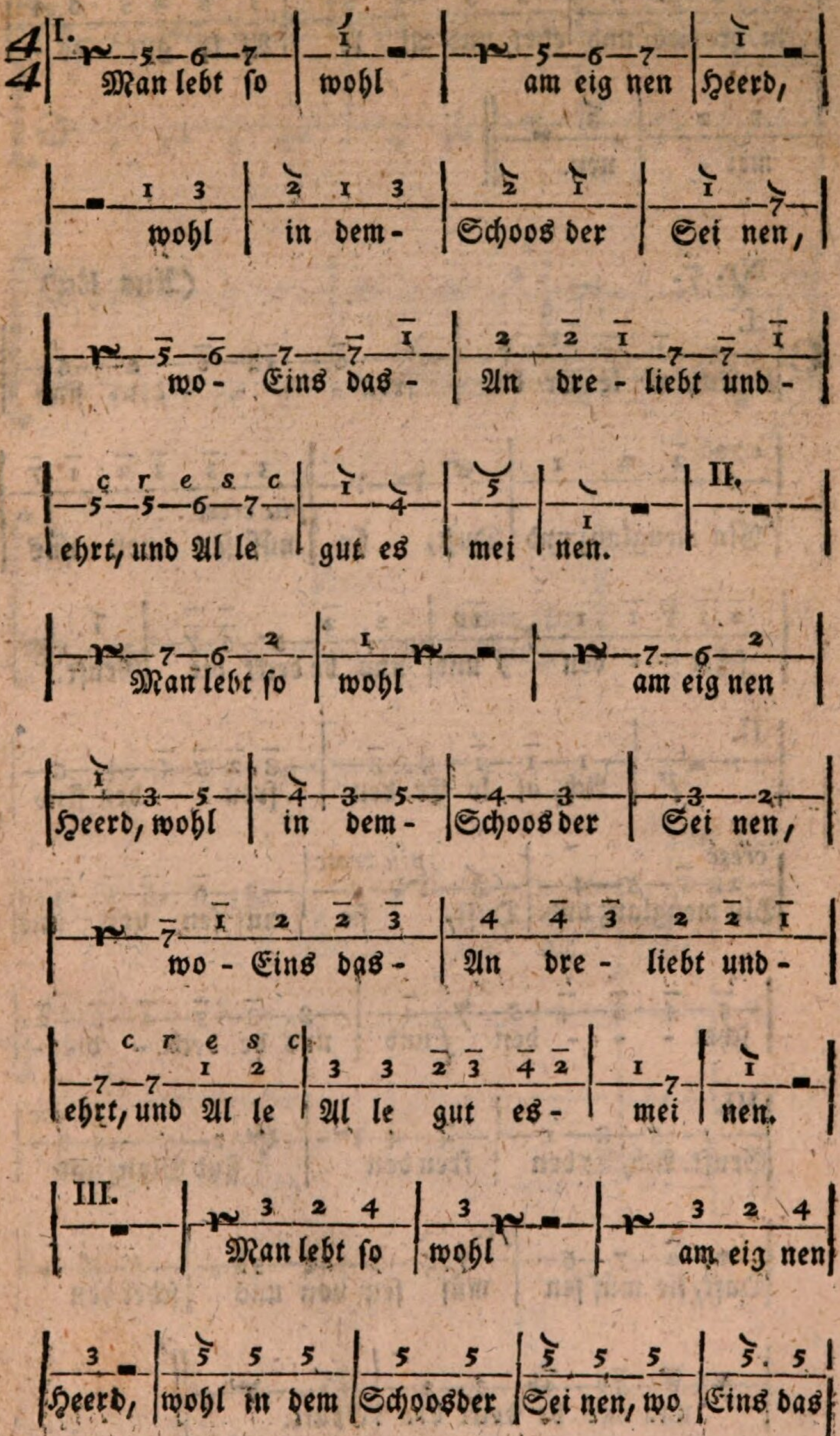
Nro. 4. (Aus F.)

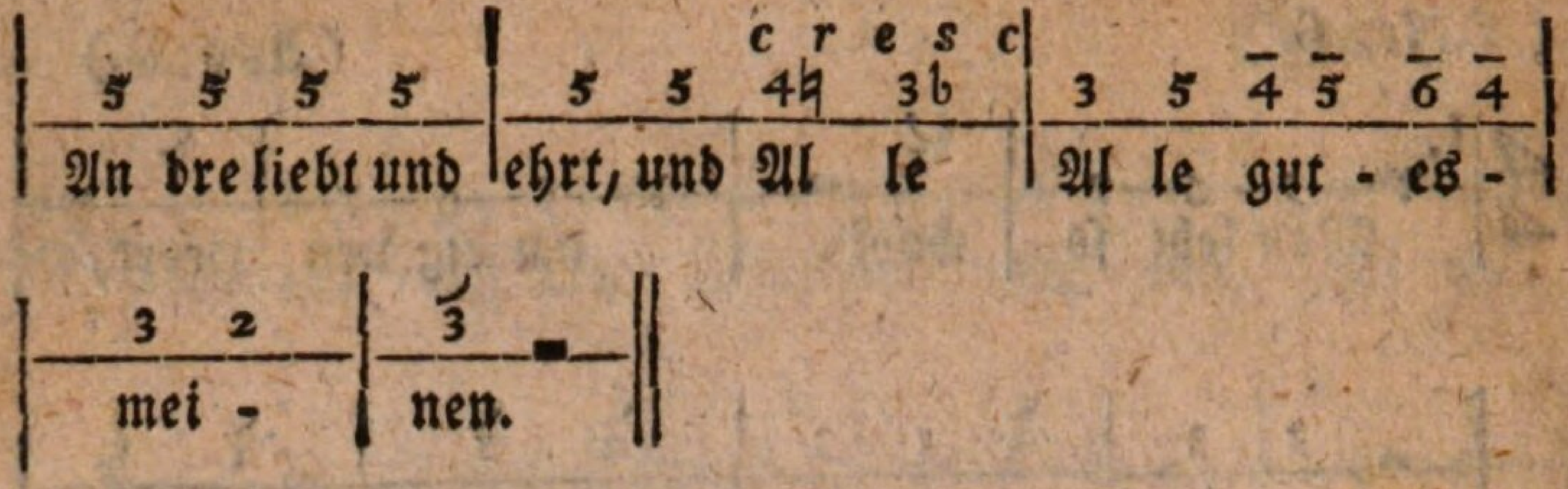


Nr. 5. (Aus G.)

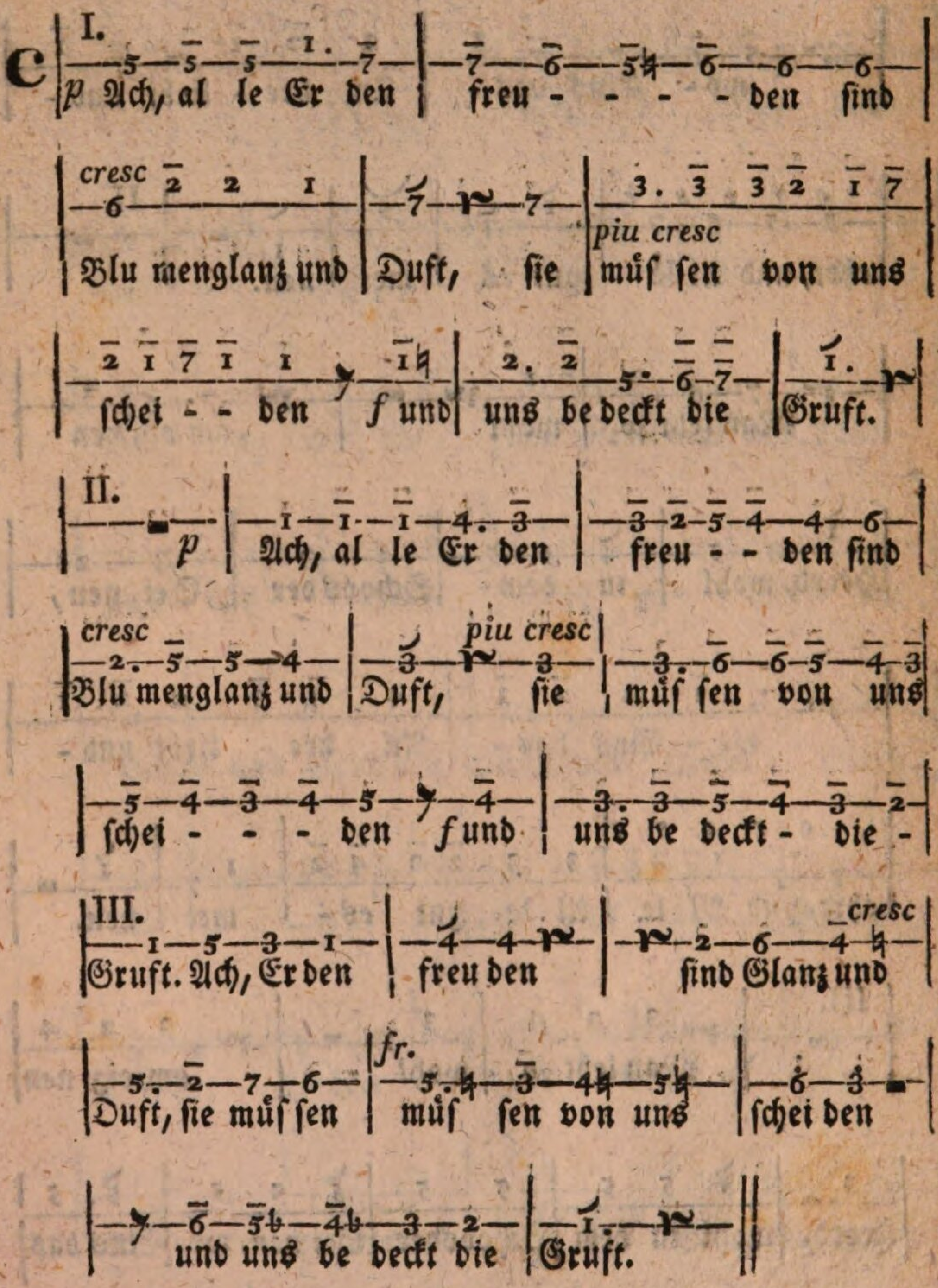

I.
Blei bend ist das Bild der Lie- ben, wel che-
Tu gend uns ver band, uns- ins- treue
Herz- ge- schrie ben trennt uns gleich- des-
Schick sals Hand.
II.
Blei bend ist das Bild der
Lie - ben, wel che- Tu gend uns ver band-
uns- ins- treue Herz ge- schrie ben
trennt uns gleich des Schick sals Hand.
III.
Blei-
— — — — bend ist - das- Bild das
Bild der Lie ben uns ins treu- e Herz ge-
schrie ben trennt uns gleich des Schiksals Hand.

Nr. 6. (Aus B.)

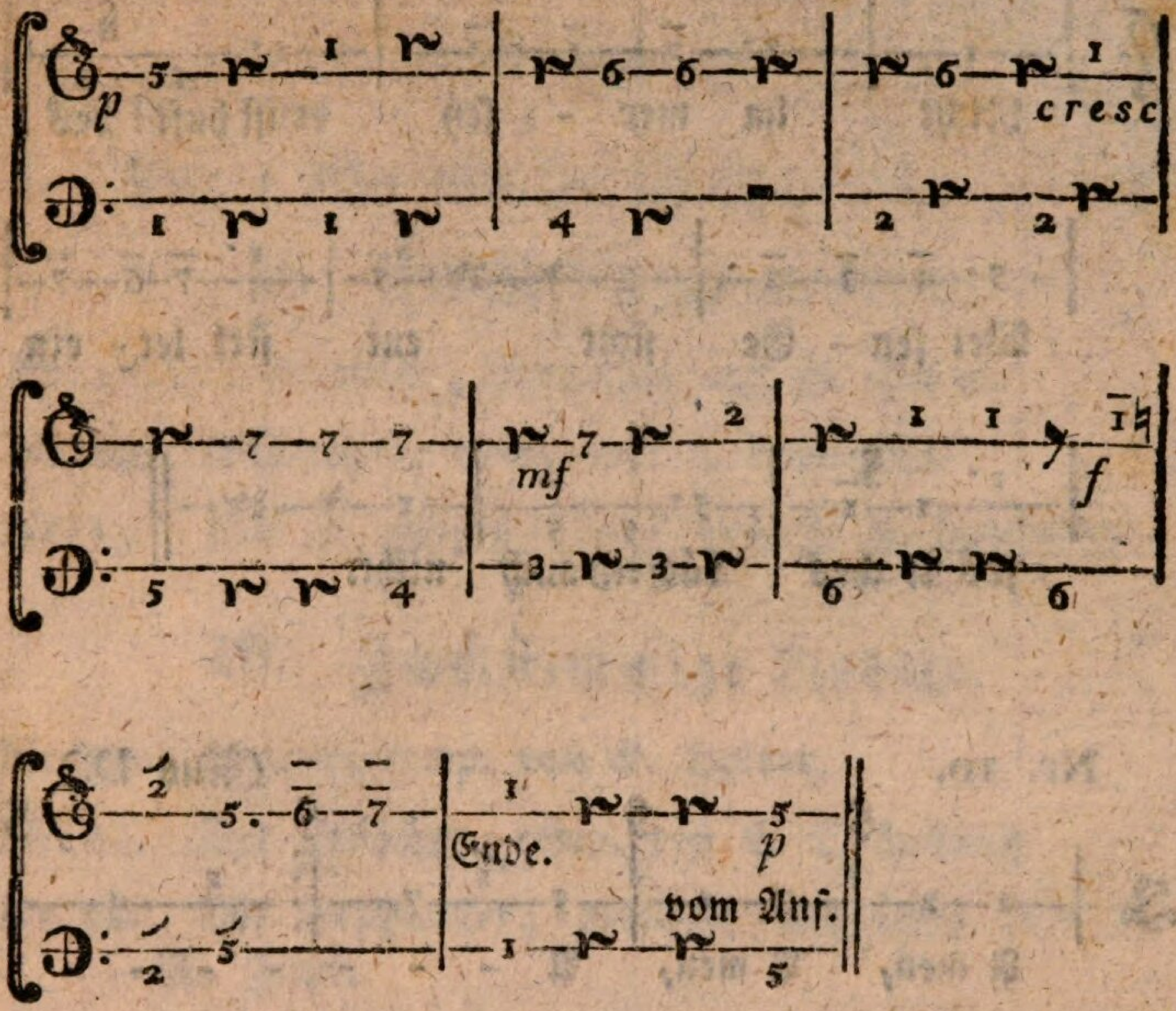

I.
Man lebt so wohl am eig nen Heerd,
wohl in dem- Schoos der Sei nen,
wo- Eins das- An dre- liebt und-
cresc
ehrt, und Al le gut es mei nen.
II.
Man lebt so wohl am eig nen
Heerd, wohl in dem- Schoos der Sei nen,
wo - Eins das- An dre - liebt und -
cresc
ehrt, und Al le Al le gut es- mei nen.
III.
Man lebt so wohl am eig nen
Heerd, wohl in dem Schoos der Sei nen, wo Eins das


cresc
An dre liebt und ehrt, und Al le Al le gut - es -
mei - nen.

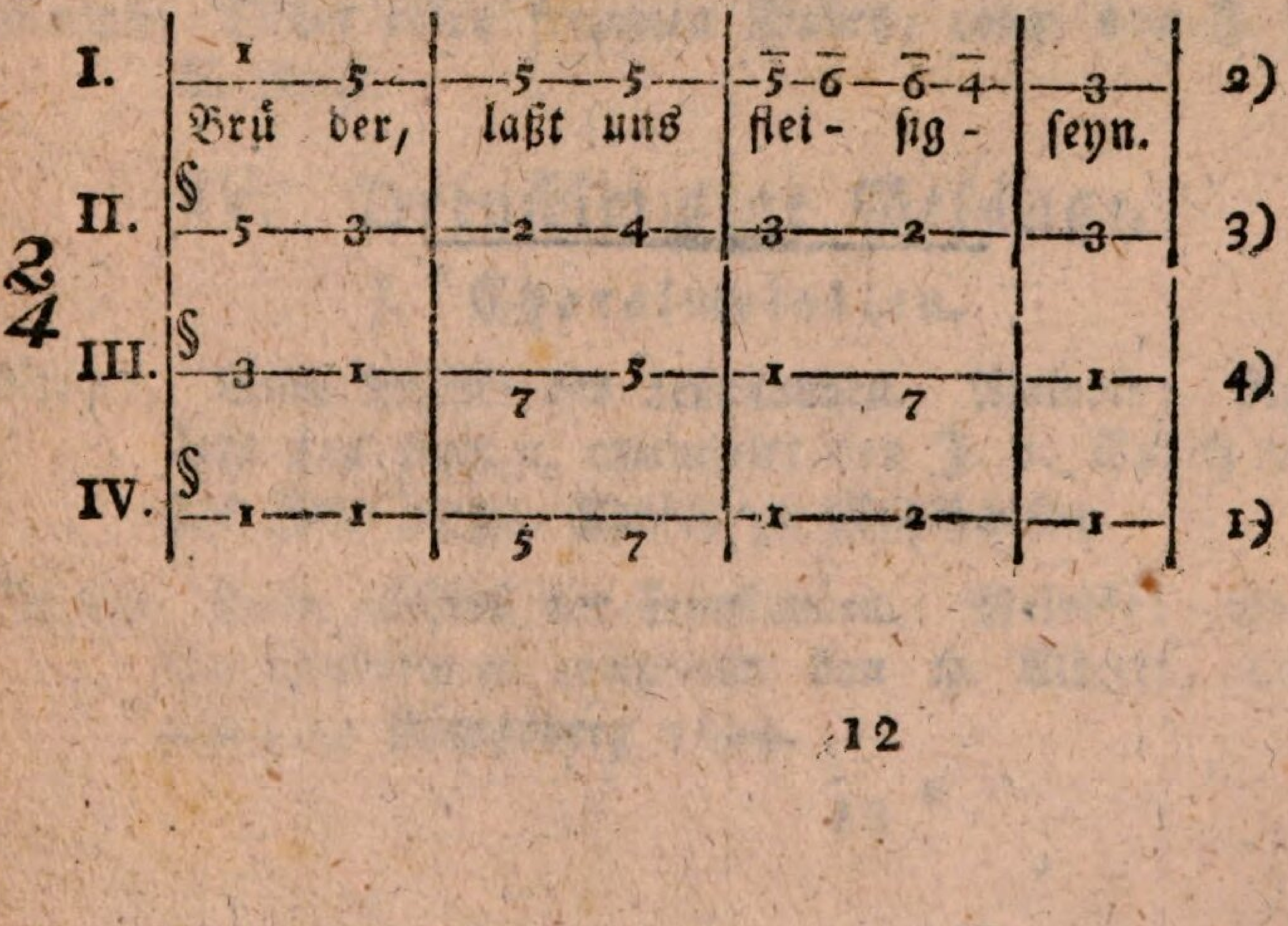
Nr. 7. (Aus Es.)


I.
p Ach, al le Er den freu - - - - den sind
cresc
Blu menglanz und Duft, sie
piu cresc
müs sen von uns
schei - - den f und uns be deckt die Gruft.
II.
p
Ach, al le Er den freu - - den sind
cresc
Blu menglanz und
piu cresc
Duft, sie müs sen von uns
schei - - - den f und uns be deckt - die -
III.
Gruft. Ach, Er den freu den sind Glanz und
cresc
Duft, sie müs sen
fr.
müs sen von uns schei den
und uns be deckt die Gruft.

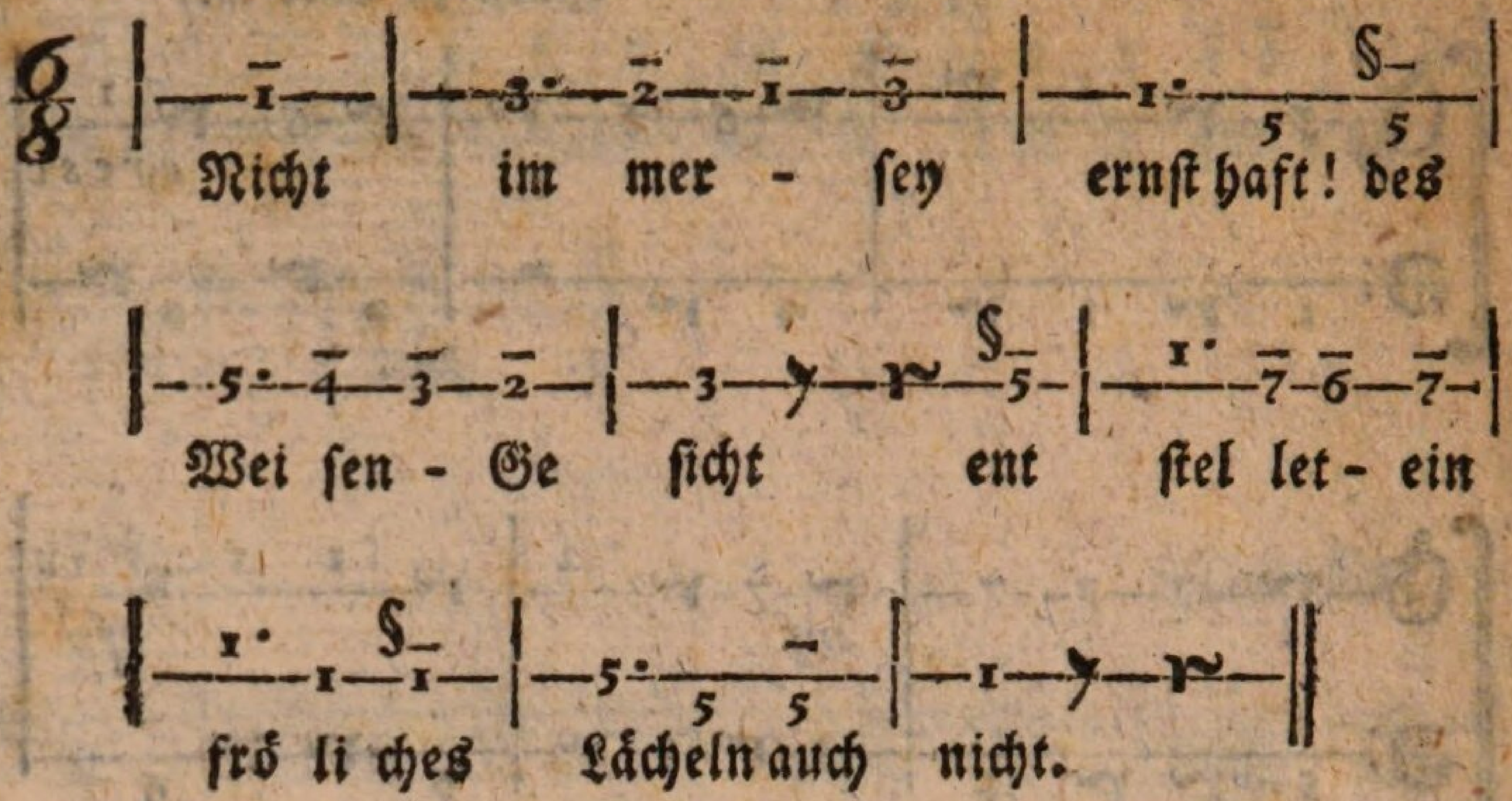
Die Begleitung hierzu. (Wird so oft wiederholt, bis der Canon zu Ende ist.)



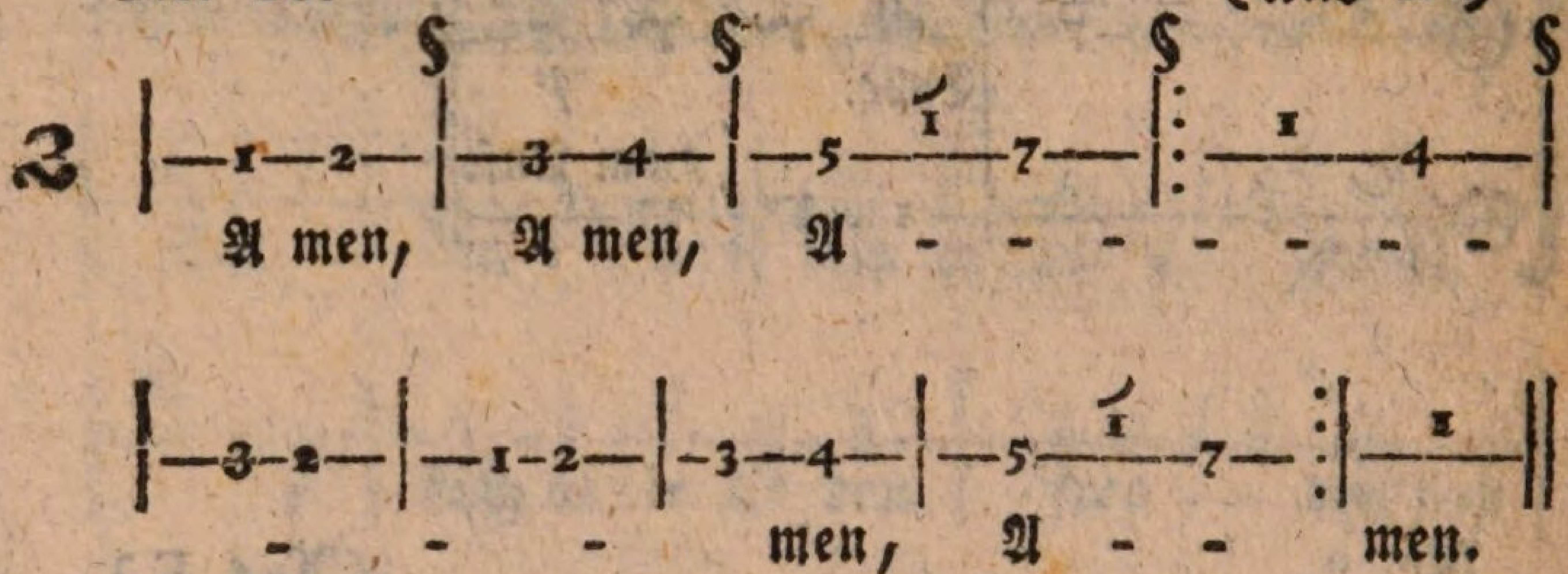
Nr. 8. (Aus F.)



Nr. 9. (Aus F.)



Nr. 10. (Aus D.)



Inhalts = Verzeichniß.

I. Kurze rhythmische Sätze. Nr. 1 — 16.

II. Einstimmige Lieder.

Nr. 17. Mutterliebe; componirt von G. Schinn.

Nr. 18. Fischerlied; comp. von F. Schneider.

Nr. 19. Lied im Freyen; comp. von J. F. Reichardt.

III. Zweistimmige Lieder.

Nr. 20. Alplied; comp. von A. Harder.

Nr. 21. Der Frühling; comp. von C. L. Hellwig.

Nr. 22. Die Geschwister; gedichtet und comp. von G. W. Finck.

Nr. 23. Lied vom guten Baume; von ebendemselben.

Nr. 24. An die Unschuld; comp. von A. Harder.

Nr. 25. Natur; comp. von H. G. Nägeli.

Nr. 26. Gebet eines frommen Kindes; comp. von F. J. A. Muck.

IV. Dreystimmige Gesänge.

I. Choralmelodien.

Nr. 27. Beim Anfang der Lehrstunden. Melodie: Nun laßt uns Gott rc. componirt von J. v. Burck, um das Jahr 1580. Kantor zu Mühlhausen.

Nr. 28. Beim Schluß der Lehrstunden. Melodie: Gott des Himmels rc. componirt von H. Alberti, Organist zu Königsberg 1640.

Nr. 29. Werth der Religion. Melodie: Ach bleib mit deiner Gnade.

Nr. 30. Das Gebet des Herrn in Gesängen.

a. Wenn des Lebens Bürde schwer ꝛc. Melodie: Jesus meine Zuversicht.

II. Lieder.

Nr. 32. Lobgesang am Morgen; comp. von J. H. Rolle, 1770.

Nr. 33. Vertrauen auf Gott; comp. von F. Rochlitz.

Nr. 34. Die Auferstehung; comp. von C. H. Graun, 175*.

V. Vierstimmige Gesänge.

Nr. 30. b. Vater unser beten wir ꝛc. neue Melodie von Ritschl.

Nr. 31. Nichtigkeit irdischer Dinge. Melodie: Nun sich der Tag geendet hat ꝛc. componirt von G. Neumark, 1660. Archivsecretär zu Weimar.

Nr. 35. Vaterlandslied; comp. von F. Schneider.

Nr. 36. Teutscher Volksgesang nach der Schlacht bei Leipzig 1813. von P. Winter.

VI. Einige Canons. Nr. 1 — 10.

Pag. 40 — 46.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stephani, Heinrich,

Musikalische Wandfibel

Erlangen 1815

Mus.th. 3312
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10599558-5